Bildungsland Vorarlberg

Perspektiven der Bildungsplanung

Vorarlberg
unser Land

Inhalt

Vorwort **3**

Zusammenfassung **4**

1 Einleitung **6**

2 Bildungspolitische Vorgaben und Schwerpunkte **10**

2.1 Vorgaben auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene 10
Vorgaben auf europäischer Ebene 10
Vorgaben auf nationaler Ebene 12
Vorgaben auf regionaler Ebene 14
2.2 Wesentliche Entwicklungen der Vorarlberger Bildungspolitik 17

3 Bildung in Vorarlberg **20**

3.1 Bildungslandschaft 20
3.2 Bildungsausgaben 34
Rückblick 34
Ausblick 37

4 Bildungsrelevante Entwicklungen **39**

4.1 Bevölkerungsentwicklung in Österreich 39
4.2 Bevölkerungsentwicklung in Vorarlberg 44
Entwicklung der Schülerzahlen 45
Entwicklung des Lehrerbedarfs 46
Entwicklung der Altersstruktur der Erwerbstätigen 48
4.3 Schlüsse aus der demografischen Entwicklung 50
4.4 Wirtschaft: Zukunftsbranchen und Zukunftsberufe 51

5 Themen der Zukunft aus der Sicht der Bildungseinrichtungen **52**

6 Bildungspolitische Ziele und Maßnahmen des Landes **60**

Lebensbegleitendes Lernen in der neuen Wissensgesellschaft 60

Ziel: Sicherung eines vielfältigen und ganzheitlichen Bildungsangebotes für Menschen in allen Lebensphasen 61

Ziel: Fachkräfte für den Standort Vorarlberg und für künftige gesellschaftspolitische Herausforderungen sichern 63

Ziel: Bildungsferne gewinnen – Begabte fördern 68

Ziel: Koordination des Bildungsangebotes, Kooperation mit bildungsunterstützenden Einrichtungen 70

Ziel: Strukturen weiterentwickeln, Organisationen optimieren, Qualität sichern 72

Anhang A **75**

Beschreibung der Bildungseinrichtungen 76

Vorschulischer Bildungsbereich 76

Primärer Bildungsbereich 77

Sekundärer Bildungsbereich 79

Tertiärer Bildungsbereich 89

Quartärer Bildungsbereich 97

Bildungsspezifische Infrastruktur 108

Anhang B **111**

Literaturverzeichnis 112

Abkürzungsverzeichnis 117

Adressenverzeichnis 118

Projektorganisation 119

Impressum 120

Die Autorinnen und Autoren des Berichts haben sich bei der Formulierung des Textes unter Berücksichtigung von Genderaspekten um leichte Lesbarkeit bemüht. Soweit personenbezogene Begriffe verwendet werden, kommt ihnen keine geschlechtsspezifische Bedeutung zu.

Vorwort

Dr. Herbert Sausgruber
Landeshauptmann, Referent für Wissenschaft

„Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven für die Bildungsplanung" ist aus dem mit zahlreichen Rückmeldungen aus der Begutachtung bereicherten „Rohbericht Bildungsplanung Vorarlberg" hervorgegangen und bietet eine Grundlage für die Planungsarbeiten in den Bildungseinrichtungen des Landes. Der Bericht versteht sich als Basis für die Detailplanungen in den einzelnen Einrichtungen und zeigt die Entwicklungslinien des Landes Vorarlberg und die Themen, welche die Bildungseinrichtungen in Zukunft beschäftigen werden, auf. Bildungsplanung ist ein dynamischer Prozess, dem wir uns ständig stellen müssen und der in den nächsten Jahren auf der Basis dieses Papiers erfolgen und bis 2010 evaluiert wird.

Dr. Hans-Peter Bischof
Landesstatthalter, Referent für Weiterbildung und Kultur

Dem lebensbegleitenden Lernen kommt eine große Bedeutung zu. Bildung ist ein wesentlicher Faktor des kulturellen Lebens. Vorarlberg verfügt über ein flächendeckendes Netz von Bildungseinrichtungen und eine breite Palette von Möglichkeiten, Wissen zu erwerben, sich beruflich weiterzubilden und höher zu qualifizieren oder sich im Rahmen der allgemeinen, religiösen, sozialen und musisch-kreativen Bildungsangebote persönlich weiterzuentwickeln. Mit dem Bildungszuschuss wurde vom Land Vorarlberg ein Anreiz geschaffen, die Angebote noch stärker zu nutzen.

Mag. Siegi Stemer
Landesrat, Referent für Kindergarten und Schule,
Amtsführender Präsident des Landesschulrates

Eine gute Grundlagenbildung ist schülerzentriert und ganzheitlich. Sprechen, Lesen, Schreiben, Rechnen sind die Basis des Lernens. Schlüsselqualifikationen wie Fremdsprachen und der Umgang mit modernen Medien sowie die musisch-kreative Bildung, Bewegung und Sport sind wesentliche Elemente erfolgreichen Lernens. Entscheidend für die Entwicklung der jungen Menschen ist aber die Stärkung ihrer Persönlichkeit und die Förderung ihrer sozialen Fähigkeiten, damit sie in der Lage sein werden, ihr Leben und ihren Berufsalltag erfolgreich und mit Freude zu bewältigen.

Zusammenfassung

Vorarlberg verfügt über eine dichte und hochwertige schulische Infrastruktur und ein breites Weiterbildungsspektrum. Bildungspolitisches Ziel des Landes Vorarlberg ist es, dieses qualitätsvolle und für alle zugängliche Bildungsangebot zu sichern und weiterzuentwickeln. Mit Beschluss vom 12. Dezember 2003 hat die Vorarlberger Landesregierung eine Projektgruppe mit der Erarbeitung einer Rohversion für den Bericht „Bildungsplanung Vorarlberg" beauftragt, die Grundlage für eine breite öffentliche Diskussion war.

Die Ist-Analyse zeigt eine vielfältige Vorarlberger Bildungslandschaft mit unterschiedlichsten Trägern, Zielsetzungen und inhaltlichen Angeboten. Im primären und sekundären Bereich erhalten Kinder und Jugendliche in Gemeinde-, Landes-, Bundes- und Privatschulen eine fundierte grundlegende und weiterführende schulische Ausbildung. Im tertiären Bereich bieten die Fachhochschule, das Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen, das Eurostudienzentrum Bregenz, der Akademienverbund-Pädagogische Hochschule und das Landeskonservatorium hochwertige Aus- und Weiterbildung an. Im quartären Bereich ist die Weiterbildungslandschaft breit gefächert und kommt in unterschiedlichster Trägerschaft den individuellen Bildungsbedürfnissen der Menschen entgegen.

Im Zuge der Erarbeitung wurden die Vorarlberger Bildungseinrichtungen gebeten, Themen der Zukunft zu benennen. Diese lassen sich in drei große Bereiche zusammenfassen: Menschen in der Gesellschaft stärken und fördern, zukunftsorientierte Bildungsfelder identifizieren sowie Strukturen und Methoden weiterentwickeln.

Die Vorarlberger Bildungspolitik hat in den letzten Jahren wesentliche Schwerpunkte bei der Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und dem Ausbau der Infrastruktur im vorschulischen und schulischen Bereich und dem Auf- und Ausbau der Fachhochschule gesetzt. Im Weiterbildungsbereich setzt der neue Bildungszuschuss einen klaren Akzent.

Wesentliche Basis sind die von den Bildungseinrichtungen genannten Themen der Zukunft und die Schlussfolgerungen aus der prognostizierten demografischen Entwicklung: Rückläufige Schüler/innenzahlen sowie Migrationsbewegungen werden Auswirkungen auf die Anzahl und die Größe von Schulen und Klassen sowie auf den Bedarf an Lehrpersonal haben. Zugleich führen die rückläufigen Geburtenraten zu einer Verknappung von Lehr- und Fachschulabsolvent/innen auf dem Arbeitsmarkt, was besondere Anstrengungen im Bereich der Bildungslaufbahnberatung und der Gewinnung Bildungsferner bedarf. In der Planung und Durchführung von Bildungswegen sind längerfristige Entwicklungsperspektiven auf dem Vorarlberger Arbeitsmarkt und Wirtschaftsbranchen mit Wachstumspotenzialen zu berücksichtigen.

Der steigende Anteil älterer Berufstätiger wird neue Strategien der inner- und außerbetrieblichen Weiterbildung zur Qualifizierung der Arbeitnehmer/innen und bessere Rahmenbedingungen für Wiedereinsteiger/innen erfordern. Darüber hinaus wird es wichtig sein, der immer größer werdenden Gruppe jüngerer und älterer Pensionisten/innen durch qualifizierte Angebote die Teilnahme am lebensbegleitenden Lernen zu ermöglichen und ihnen Hilfestellungen zur Bewältigung der Anforderungen des Alltagslebens zu geben.

Eine weitere große Herausforderung wird vor dem Hintergrund des stark steigenden Anteils hoch Betagter die Aus- und Weiterbildung für die Ärzte und das Pflegepersonal, aber auch für die Unterstützung der Pflege zu Hause sein.

Der Übergang in die Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts erfordert Weichenstellungen der Bildungspolitik zur Grundlegung einer soliden Basisbildung und zur Förderung des lebenslangen Lernens. Die bildungspolitischen Ziele und die Maßnahmenplanung des Landes leiten sich aus den Herausforderungen der neuen Wissensgesellschaft, den Schlussfolgerungen aus der demografischen Entwicklung sowie Erkenntnissen aus nationalen Entwicklungsarbeiten (z. B. Zukunftskommission) und internationalen Vergleichsstudien (z. B. PISA) ab:

Ziel: Sicherung eines vielfältigen und ganzheitlichen Bildungsangebotes für Menschen in allen Lebensphasen
Bildungspolitisches Ziel muss es sein, ein breites, vielfältiges, bedarfsorientiertes und qualitativ hochwertiges Bildungsspektrum zu erhalten, den sich verändernden gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen anzupassen und zukunftweisend weiterzuentwickeln. Besonderes Augenmerk ist auf eine fundierte Basisbildung und die Grundlegung der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen zu legen.

Ziel: Fachkräfte für den Standort Vorarlberg und für künftige gesellschaftspolitische Herausforderungen sichern
Die Herausforderung für die Bildungspolitik wird es sein, den sich aufgrund der demografischen Entwicklung abzeichnenden Fachkräftemangel möglichst abzufangen, in zukunftsorientierte Bildungsfelder zu investieren und dem Bildungsbedarf der Wirtschaft und der Gesellschaft über Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen so weit wie möglich entgegenzukommen.

Ziel: Bildungsferne gewinnen – Begabte fördern
Die bildungspolitische Herausforderung besteht darin, möglichst viele Menschen in den Bildungsprozess zu integrieren, Schulabbrecherquoten zu minimieren und bildungsferne Erwachsene über niederschwellige Weiterbildungsangebote zu erreichen. Andererseits gilt es, besondere Begabungen zu unterstützen und zu fördern.

Ziel: Koordination des Bildungsangebotes, Kooperation mit bildungsunterstützenden Einrichtungen
Für ein optimales Angebot wird es künftig entscheidend sein, die Abstimmung und Koordination nach den Grundsätzen der Subsidiarität weiterzuverstärken und einen effizienten Mitteleinsatz einerseits und Transparenz andererseits sicherzustellen.

Ziel: Strukturen weiterentwickeln, Organisationen optimieren, Qualität sichern
Eine zentrale Herausforderung wird mittel- und langfristig der Erhalt, der Ausbau und die Weiterentwicklung der bestehenden Strukturen sowie die Qualitätssicherung in den Bildungseinrichtungen sein.

Diesen Zielen und Herausforderungen sind in den Perspektiven der Bildungsplanung konkrete Maßnahmen zugeordnet. Diese gilt es laufend zu evaluieren, zu diskutieren, anzupassen und in einem kontinuierlichen Prozess der Bildungsplanung weiterzuentwickeln. Voraussichtlich 2010 werden die Perspektiven der Bildungsplanung einer Standortbestimmung und Weiterentwicklung unterzogen.

1 Einleitung

Perspektiven der Bildungsplanung: Ziele

Eine fundierte und dem aktuellen Wissensstand angepasste Bildung ist wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und erfülltes Leben. Bildung bedeutet persönliche Bereicherung für jede/n Einzelne/n und ist gesellschaftliches Kapital.

Bildungserwerb endet nicht mit dem Ende der Schulzeit. Bildung zieht sich als lebensbegleitender Prozess durch das Leben der Menschen. Lebensbegleitende Bildung unterstützt bei der Bewältigung der Herausforderungen im Berufs- und Privatleben.

Für ein Land sind gut gebildete und zukunftsweisend ausgebildete Menschen der entscheidende Erfolgsfaktor. Das Land Vorarlberg ist bestrebt, allen Menschen den Zugang zu lebensbegleitender Bildung zu ermöglichen. Bildung in Vorarlberg soll möglichst optimal gestaltet werden, ohne die Grundsätze von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit, die für eine nachhaltige Sicherung der Bildungsqualität unverzichtbar sind, außer Acht zu lassen.

Die Sicherung eines breiten, hochwertigen und für alle zugänglichen Bildungsangebotes ist hauptsächlich Angelegenheit der öffentlichen Hand. Um ein möglichst vielfältiges, bedarfsgerechtes und qualitativ hochwertiges Bildungsspektrum sichern zu können, ist eine Koordinierung der Lehr- und Lernangebote, die von öffentlichen, landeseigenen, landesnahen und landesunterstützten Einrichtungen organisiert werden, zielführend. Alle Vorarlberger Bildungseinrichtungen in privater, sozialpartnerschaftlicher, kommunaler oder kirchlicher Trägerschaft sind ebenfalls zur Koordination und Kooperation eingeladen.

Die Perspektiven der Bildungsplanung verstehen sich als Grundlagenarbeit, als Handlungsrahmen, als Angebot an die Vorarlberger Bildungseinrichtungen, diese Grundlagen in ihren konkreten Planungen zu berücksichtigen.

Die Vorarlberger Bildungseinrichtungen sind bemüht, ihre Arbeit transparent darzustellen, zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Um die vielfältige Angebotspalette der unterschiedlichen Bildungseinrichtungen optimal zu gestalten und abzustimmen, bieten die Perspektiven der Bildungsplanung eine Zusammenschau der Schwerpunkte der Einrichtungen. Diese Zusammenschau gibt einen Überblick, erleichtert die Koordinierung und ist die Basis für Zukunftsplanungen.

Entschließung des Vorarlberger Landtages

Auf Grund eines einstimmigen Beschlusses des Vorarlberger Landtages vom 12. November 2003 sind folgende Ziele von der Landesregierung umzusetzen:

1. Die Planungsarbeiten der verschiedenen Bildungseinrichtungen in Vorarlberg sind im Rahmen der „Bildungsplanung Vorarlberg“ zusammenzufassen und

2. die „Bildungsplanung Vorarlberg“ ist in angemessener Form zu veröffentlichen und zu diskutieren, damit Interessierte die Möglichkeit haben, die Planungsarbeit nachzuvollziehen und mit ihren Vorschlägen zu bereichern.

Vorgangsweise

Die Vorarlberger Landesregierung hat mit Beschluss vom 12. Dezember 2003 eine Projektgruppe mit der Erarbeitung einer Rohversion für die „Bildungsplanung Vorarlberg" beauftragt.

Der Lenkungsausschuss für das Projekt bestand aus dem Amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates und zuständigen Regierungsmitglied für Schule, dem zuständigen Regierungsmitglied für Erwachsenenbildung sowie dem Landesamtsdirektor. Die Projektleitung oblag dem Landesschulrat und der Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung im Amt der Landesregierung. In der Arbeitsgruppe haben Vertreterinnen und Vertreter

- des Landesschulrates,
- der Abteilungen Schule, Wissenschaft und Weiterbildung, Gesellschaft und Soziales, Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten im Amt der Landesregierung
- der Landespressestelle und
- des Zentrums für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen

mit Unterstützung eines externen Projektbegleiters mitgearbeitet.

In Vorbereitung des vorliegenden Rohberichts wurden alle Vorarlberger Bildungseinrichtungen im Frühjahr 2004 über einen formalisierten Fragebogen gebeten, inhaltliche Schwerpunkte und Themen der Zukunft zu benennen. Zur Teilnahme eingeladen wurden

- der vorschulische Bildungsbereich über die Schulabteilung im Amt der Landesregierung,
- die Vorarlberger Schulen des primären und sekundären Bildungsbereichs über den Landesschulrat,
- die Einrichtungen des tertiären Bildungsbereichs sowie die großen Vorarlberger Einrichtungen der Weiterbildung (quartärer Bildungsbereich) über die zuständigen Abteilungen im Amt der Landesregierung.

Die Rückmeldungen aus den Vorarlberger Bildungseinrichtungen sind im vorliegenden Rohbericht zusammengefasst. Neben einer Kurzbeschreibung des Bildungsauftrags und der aktuellen Schwerpunkte der Bildungseinrichtungen (Anhang) liegt besonderes Augenmerk auf den Themen der Zukunft aus der Sicht der Bildungseinrichtungen (Kap. 5).

Die bildungspolitischen Ziele des Landes Vorarlberg (Kap. 6) basieren auf den bildungspolitischen Vorgaben des Landes, des Bundes und der Europäischen Union (Kap. 2), den statistischen Daten (Kap. 4) sowie den von den Vorarlberger Bildungseinrichtungen genannten Themen der Zukunft (Kap. 5).

Der Rohbericht wurde Mitte Jänner an knapp 150 Bildungseinrichtungen, Parteien, Interessensvertretungen, Kommissionen, Gruppierungen und Einzelpersonen zur Stellungnahme übermittelt. Der interessierten Öffentlichkeit wurde über das Internet die Möglichkeit zur Einsicht und zur Stellungnahme gegeben.

Stellungnahmen
www.vorarlberg.at/bildungsplanung

Bis März 2005 sind 49 überwiegend zustimmende Stellungnahmen eingelangt. Alle Stellungnahmen sind im Internet unter www.vorarlberg.at/bildungsplanung einsehbar. Die positiven Rückmeldungen werden hier aus Platzgründen nicht besonders erwähnt. Im Folgenden geht es um eine beispielhafte Auflistung der wesentlichen Kritikpunkte, Anregungen und unterschiedlichen Positionen.

Viele der Anregungen aus den Stellungnahmen konnten in den Endbericht eingearbeitet werden. Dazu gehört an erster Stelle der ursprünglich geplante Titel „Bildungsplanung Vorarlberg", der etwas missverständlich die grundsätzliche Zielsetzung des vorliegenden Berichts zum Ausdruck brachte.

Es war im Rahmen dieses Projekts nicht möglich und auch nicht sinnvoll, für alle Bildungsbereiche in Vorarlberg eine konkrete Entwicklungsplanung mit operativen Zielen, detaillierten Inhalten und Finanzierungsangaben zu erarbeiten. Die Gründe dafür liegen in unterschiedlichsten Trägerschaften der Bildungseinrichtungen insbesondere im Bereich der Weiterbildung, in unterschiedlichen Zuständigkeiten und unterschiedlichen Kompetenzen. Im Sinne des Regierungsbeschlusses vom 12. Dezember 2003 wurden grundlegende Zielsetzungen des Bildungslandes Vorarlberg erarbeitet.

Mit dem Titel „Bildungsland Vorarlberg. Perspektiven der Bildungsplanung" wurde versucht, die Intention konkreter zu fassen. Die konkreten Planungsarbeiten müssen Detailkonzepten in den unterschiedlichen Bildungsbereichen überlassen bleiben. Dazu gehört beispielsweise im schulischen Bereich das Landesschulkonzept, das derzeit erarbeitet wird, im Bereich Wissenschaft und Weiterbildung sind die Grundlagen und Zielvorgaben insbesondere für landeseigene Bildungseinrichtung eine Vorgabe, für die Weiterbildungseinrichtungen in unterschiedlichster Trägerschaft ist es ein Angebot.

Kritisiert wurde, dass eine Analyse bildungsrelevanter Problemfelder vor dem Hintergrund internationaler und österreichischer Bildungsdebatten und Studien fehle. Beispielhaft wird die OECD-Studie „PISA 2003" angeführt. Die politischen Diskussionen um Maßnahmen im Umfeld der Ergebnisse der OECD-Studie sind erst nach Abschluss der Arbeiten am Rohbericht entstanden und wurden nun im entsprechenden Kapitel eingearbeitet.

Fragen, in denen grundsätzlich unterschiedliche Positionen zum derzeitigen österreichischen Bildungssystem zum Ausdruck kommen, müssen einem – zum größten Teil österreichweiten – politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess überlassen bleiben. Die wesentlichen Positionen werden hier beispielhaft und unkommentiert angeführt:

Überlegungen in Richtung einer neuen Schule für alle Sechs- bis Vierzehn-/Fünfzehnjährigen bzw. einer gemeinsamen Mittelstufe steht die Forderung nach einem Bekenntnis zum bewährten differenzierten österreichischen Schulsystem gegenüber.
In dieses Themenfeld gehört auch der freiwillige Besuch von Ganztagesschulen, der für alle Kinder ermöglicht werden soll. Als Voraussetzung dafür wird ein entsprechendes Angebot und der Ausbau von Ganztagesschulen genannt.

Zur Diskussion gestellt wurde in den Stellungnahmen auch die verstärkte Einbeziehung reformpädagogischer Bildungswege in das Regelschulwesen, Änderungen im Vorschulbereich und die verstärkte Vermittlung sonderpädagogischer Inhalte in der Ausbildung aller Pflichtschullehrer/innen.

Im Bereich neuer Bildungswege wurde für Jugendliche, die keine Lehrstelle finden, die Bereitstellung eines zukunftsorientierten Alternativangebots gefordert, das bis zur Lehrabschlussprüfung führt.

Mehrfach angeregt wurde eine Diskussion über eine Senkung der Klassenschülerhöchstzahlen, auch im Zusammenhang mit dem zukünftig zu erwartenden Bedarf an Lehrpersonal in Relation zu den sinkenden Zahlen von Schülerinnen und Schülern. Hier anzufügen ist auch die Forderung nach der Berücksichtigung der regional- und standortbezogen unterschiedlichen Entwicklung dieser Zahlen.

Mehrere Diskussionsbeiträge befassten sich mit der Aus- und Weiterbildung von Lehr- und Kindergartenpersonal: Dazu gehören der Wunsch nach der Beibehaltung einer getrennten Ausbildung für Lehrkräfte der Allgemein bildenden Pflichtschulen und der Allgemein bildenden höheren und Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen ebenso wie die Diskussion einer Integration der Ausbildung von Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen in die Pädagogische Hochschule.

Angeregt wurde die gezielte zweisprachige Ausbildung für Kinder von Migrantinnen und Migranten. Eine weitere Forderung betraf die Schule, die auf die unterschiedlichsten Formen der Handicaps mit unterschiedlichen Formen von Integration reagieren muss.

Anlass zur Kritik war im Kapitel „3.2 Bildungsausgaben“ eine zu wenig konkrete Darstellung der künftigen Investitionen und eine wenig konkret ausgeführte Forderung nach einem neuen Dienst- und Besoldungsrecht für Lehrer/innen. Im Finanzierungsbereich wurde die Schaffung eines landesbezogenen Schulentwicklungsfonds zur gezielten Förderung standortbezogener Schulentwicklungsprojekte angeregt sowie die Förderung einer innovativen Bildungslandschaft durch die Einführung eines individuellen Bildungsschecks. Beide Forderungen sind zumindest teilweise durch die Einrichtung einer Kostenstelle im Schulbudget „Mittel für pädagogische Schwerpunktsetzung und Förderung kultureller Aktivitäten“ und die Einführung des Bildungszuschusses des Landes Vorarlberg erfüllt.

Die Maßnahmenplanung des Landes wurde als zu vage, zu deskriptiv eingestuft. Kritisiert wurde, dass bei allgemeinen Zielvorstellungen die Maßnahmen zu kurz kommen.

Dazu eine Bemerkung: Der Bericht „Perspektiven zur Bildungsplanung“ enthält über 100 Maßnahmen in den unterschiedlichsten Bereichen zur Erreichung der übergeordneten Zielvorgaben. Manche dieser Maßnahmen sind bereits in Umsetzung, andere sollen erweitert und verstärkt werden, viele sind aber auch völlig neu angedacht. Die konkrete Umsetzungsplanung muss Aufgabe von Detailkonzepten sein.

2 Bildungspolitische Vorgaben und Schwerpunkte

2.1 Vorgaben auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene

Bildungspolitische Vorgaben auf drei Ebenen bestimmen im Wesentlichen die Felder und Schwerpunkte bildungspolitischen Handelns im öffentlichen Bereich: auf europäischer Ebene die bildungspolitischen Schwerpunkte und Zielsetzungen der Europäischen Union, auf nationaler Ebene die Vorgaben des Bundes und auf regionaler Ebene die Vorgaben des Landes und der Kommunen.

Vorgaben auf europäischer Ebene

Auf europäischer Ebene haben drei Erklärungen die Ziele europäischer Bildungspolitik für die kommenden Jahre vorgegeben: Bologna (1999) für den Hochschulbereich, Lissabon (2000) für die Aus- und Weiterbildung generell und Kopenhagen (2002) speziell für die berufliche Bildung. Diese drei Erklärungen haben in den Mitgliedstaaten eine ganze Reihe grundsätzlicher Veränderungen und Anpassungen bewirkt. Zum Teil sind die Prozesse bereits abgeschlossen, zum Teil noch im Gange.

Bologna 1999

Bereits 1999 wurde von den europäischen Bildungsministerinnen und -ministern in einer gemeinsamen Erklärung[1] die Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Hochschulsystems eingefordert. Als Ziele werden unter anderem angeführt:

- die Einführung eines Systems leicht verständlicher und vergleichbarer Abschlüsse
- die Einführung eines Studiensystems, das sich auf die zwei Hauptzyklen undergraduate und graduate stützt
- die Einführung eines Leistungspunktesystems zur Förderung der Mobilität der Studierenden
- die Förderung der Mobilität für Studierende und Lehrende
- die Förderung der europäischen Zusammenarbeit bei der Qualitätssicherung

Lissabon 2000

Im Frühjahr 2000 wurde vom Europäischen Rat das Ziel definiert, die Europäische Union zum wettbewerbfähigsten und dynamischsten Wissens- und Wirtschaftsraum der Welt zu machen. Die Erklärung von Lissabon[2] enthält Aufforderungen und Zieldefinitionen für die Mitgliedstaaten im Bereich Bildung und Ausbildung. Kernbotschaft für den Bereich Aus- und Weiterbildung ist das Ziel, die Bildungs- und Ausbildungssysteme Europas auf den Bedarf der Wissensgesellschaft und die Notwendigkeit von mehr und qualitativ hochwertigerer Beschäftigung auszurichten. Die Lehr- und Ausbildungsmöglichkeiten müssen auf Zielgruppen in verschiedenen Lebensphasen zugeschnitten sein.

1 Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der europäischen Bildungsminister. Bologna 1999.

2 Europäischer Rat 23. und 24. März 2000 Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes. Lissabon 2000.

Zwei Jahre später haben Bildungsrat und Kommission ein Zehn-Jahres-Arbeitsprogramm[3] vorgelegt. Darin werden 13 Ziele mit konkreten Umsetzungsmaßnahmen formuliert:

Erhöhung der Qualität und Wirksamkeit der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in der EU

- Verbesserung der allgemeinen und beruflichen Bildung von Lehrkräften und Ausbildenden
- Entwicklung der Grundfertigkeiten für die Wissensgesellschaft
- Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) für alle
- Förderung des Interesses an wissenschaftlichen und technischen Studien
- bestmögliche Nutzung der Ressourcen

Leichterer Zugang zur allgemeinen und beruflichen Bildung für alle

- ein offenes Lernumfeld
- Lernen muss attraktiver werden
- Förderung von Chancengleichheit und gesellschaftlichem Zusammenhalt

Öffnung der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung:

- engere Kontakte zur Arbeitswelt und zur Forschung sowie zur Gesellschaft im weiteren Sinne
- Entwicklung des unternehmerischen Denkens
- Förderung des Fremdsprachenerwerbs
- Intensivierung von Austausch und Mobilität
- Stärkung der europäischen Zusammenarbeit

Kopenhagen 2002

Im November 2002 haben die für die berufliche Erstausbildung und Weiterbildung zuständigen Ministerinnen und Minister sowie die Kommission in der Kopenhagener Erklärung[4] eine Strategie für die Steigerung der Gesamtleistung, der Qualität und der Attraktivität in der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Europa beschlossen. Im Kopenhagener Prozess geht es im Bereich der beruflichen Bildung um die Stärkung der europäischen Dimension, um verbesserte Transparenz, Information und Beratung und um die gegenseitige Anerkennung von Qualifikationen sowie um Qualitätssicherung.

3 Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele und Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. ABL. C 142 vom 16. 6. 2002, S. 1 ff. Die Grundsatzdokumente und Zwischenberichte zum Programm „Allgemeine und berufliche Bildung 2010“ sind auf der Homepage der Europäischen Union unter http://europa.eu.int/comm/education abrufbar.

4 Declaration of the European Ministers of Vocational Education and Training, and the European Commission, convened in Copenhagen on 29 and 30 November 2002, on enhanced European cooperation in vocational education and Training. Kopenhagen 2002.

Allgemeine und berufliche Bildung 2010

„Allgemeine und berufliche Bildung 2010" integriert alle Aktionen im Bildungsbereich auf europäischer Ebene, einschließlich der beruflichen Bildung (Kopenhagen) und der Weiterentwicklung des Hochschulraumes (Bologna)[5]. Im Zwischenbericht über den Stand der Umsetzung[6] urgieren Rat und Kommission insbesondere

- die Ausrichtung der Reformen und Investitionen auf die Schlüsselfragen
- die Festlegung kohärenter und umfassender Strategien für lebensbegleitendes Lernen
- die Schaffung eines Europas der Bildung, insbesondere was die gegenseitige Anerkennung von Kenntnissen und Qualifikationen im Bereich der Hochschulbildung und der beruflichen Bildung anbelangt.

Vorgaben auf nationaler Ebene

Zu dem für den Bildungsbereich relevanten Verfassungsrecht zählen vor allem das Bundes-Verfassungsgesetz[7], das aus dem Jahr 1867 stammende Staatsgrundgesetz[8] über die allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte (Freiheit der Wissenschaft und Lehre) und die Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten (Recht auf Bildung)[9].

Die für die Schule maßgeblichsten Gesetze sind das Schulunterrichtsgesetz[10], das Berufsausbildungsgesetz[11], das Schulorganisationsgesetz[12] und das Bundes-Schulaufsichtsgesetz[13].

Das neue Universitätsgesetz[14] regelt die rechtlichen Grundlagen zur Schaffung des dreistufigen Hochschulsystems[15]. Die Neuordnung des österreichischen Hochschulwesens ist die Basis für internationale Vergleichbarkeit, für Mobilität und internationale Forschungskooperationen.[16] Im tertiären Bereich wesentlich sind weiters das Fachhochschul-Studiengesetz[17] und das Akademien-Studiengesetz[18].

5 Zu den Zwischenberichten siehe insbesondere „Allgemeine und berufliche Bildung 2010." Begleitdokument zum gemeinsamen Zwischenbericht über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Hrsg. Kommission der europäischen Gemeinschaften. KOM(2004) 685. Brüssel 2003.

6 Education & Training 2010. The Success of the Lisbon Strategy hinges on urgent reforms. Joint interim report of the Council and the Commission on the implementation of the detailed work program on the follow-up of the objectives of education and training systems in Europe. EDUC42 6905/04. Brüssel 2004.

7 Bundes-Verfassungsgesetz BGBl.Nr. 1/1930 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 90/2003.

8 Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867, RGBL. Nr. 142, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

9 Zusatzprotokoll zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 20. März 1952, BGBL. Nr. 210/1958.

10 Schulunterrichtsgesetz – SchUG, BGBl. Nr. 472/1986 idF BGBl. I Nr. 56/2003.

11 Berufsausbildungsgesetz – BGBl. Nr 142/1969 idF BGBl. I Nr 79/2003.

12 Schulorganisationsgesetz – SchOG, BGBl. Nr. 242/1962 idF BGBl. I Nr. 77/2001.

13 Bundes-Schulaufsichtsgesetz – SchAufsG, BGBl. Nr. 240/1962 idF BGBl. Nr. 321/1975.

14 Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002) BGBl. I Nr. 120/2002.

15 Bakkalaureat, Magister/Magistra, Doktorat.

16 Österreichisches Hochschulsystem. Kasparovsky, Heinz / Wadsack, Ingrid, Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2004 bietet einen Überblick zur Entwicklung und zum Stand des österreichischen Hochschulwesens.

17 Fachhochschul-Studiengesetz BGBl. Nr. 340/1993 idF BGBl. I Nr. 110/2003.

18 Akademien-Studiengestz, BGBl. I Nr. 94/1999 idF BGBl. I Nr. 111/2004.

Regierungserklärung

Schwerpunkte setzt die österreichische Bundesregierung in ihrem Regierungsprogramm 2000[19] in der Sicherung eines vielfältigen Bildungsangebotes, im modernen Schulmanagement und in der Umsetzung des lebensbegleitenden Lernens sowie in der Lehrerbildung. In der Regierungserklärung[20] im Februar 2000 werden von der Bundesregierung die Sicherung der Qualität, die Weiterentwicklung der Angebote, die Internationalisierung, Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien und der weitere Ausbau des Fachhochschulbereichs in den Vordergrund gerückt.

Schule

Im Bereich Schule schreibt das Regierungsprogramm 2000 u. a. den Erhalt und Ausbau des hohen schulischen Qualitätsstandards, die wissenschaftliche Erarbeitung und Auswertung von Testreihen zur Überprüfung der Kulturtechniken, Fremdsprachenkenntnisse und Qualifikationen in den Informationstechnologien, moderne Erziehungsvereinbarungen für eine neue Schul- und Lernkultur, die Förderung von Spitzenleistungen und besonderen Begabungen durch gezielte Lehrerbildung und Kooperation mit tertiären Bildungseinrichtungen fest. Weitere Zielsetzungen sind der sorgsame Umgang mit jungen Menschen durch Anerkennung von Vorwissen und abgelegten Prüfungen, die Entwicklung von Prognoseverfahren, um Übertritte besser abzusichern, und die Stärkung der Autonomie der Schulen.

PISA 2003

Die Erkenntnisse aus der OECD-Studie „PISA 2003"[21] (Programme for International Student Assessment) machen deutlich, dass den Bereichen Lesen sowie Mathematik/Naturwissenschaften und dem Ausbau der vorschulischen Förderung, insbesondere der Sprachförderung, der stärkeren Individualisierung und dem Ausgleich sozialer Unterschiede noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken ist.

klasse:zukunft

Im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprojektes „klasse:zukunft"[22] des Bildungsministeriums werden in Vorbereitung des Bildungsplanes 2010 folgende nachhaltige Ziele formuliert:

- verlässliche Schule
- Schule nach Maß
- Professionalisierung und Stärkung des Lehrberufs
- effektives Schulmanagement
- fit für Berufe von morgen,

denen konkrete Umsetzungsschritte folgen, wie z. B. die Gründung der Leadership Academy[23], die im November 2004 gestartet wurde.

19 Österreich neu regieren. Regierungsprogramm. Wien 2000.

20 Österreich neu regieren. Regierungserklärung. Wien 2000.

21 PISA 2003: Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Haider, G. & Reiter, C. (Hrsg.) Graz 2004
Eine ausführliche Dokumentation findet sich auf www.pisa-austria.at

22 www.klassezukunft.at

23 siehe unter www.klassezukunft.at

Reformdialog Bildung

Der „Reformdialog Bildung“[24] hat drei große Themenfelder verabschiedet:
- Anpassung der Schulwelt an die moderne Arbeitswelt
- Verstärkte Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder
- Professionalisierung und Stärkung des Lehrberufs

Lebensbegleitendes Lernen

Die österreichische Bundesregierung hat in ihrem Länderbericht[25] zu lebensbegleitendem Lernen im Juli 2001 eine Fülle von Maßnahmen aufgelistet. Wesentlich sind:
- Erhöhung des Qualifikationsniveaus durch das Nachholen von Bildungsabschlüssen wie Hauptschulabschluss, Berufsreifeprüfung
- modulare postsekundäre Bildungsangebote, insbesondere Universitätslehrgänge
- Investitionen in neue Lehr- und Lernsysteme und Methoden
- Verstärkung der Kooperation

Vorgaben auf regionaler Ebene

Der bildungspolitische Auftrag des Landes Vorarlberg ist in der Landesverfassung in Art. 9 vorgegeben.[26] Eine Reihe weiterer gesetzlicher Vorgaben regelt verschiedene Bereiche der Aus- und Weiterbildung im Kompetenzbereich des Landes sowie die Förderung von Kindern und Jugendlichen.[27]

Regierungserklärungen1999 und 2004

Für den Bildungsbereich setzt die Regierungserklärung 1999[28] Schwerpunkte bei lebensbegleitendem Lernen, der Festigung der Basisausbildung an den Schulen und der Erhaltung der Vielfältigkeit des Bildungssystems. Konkret angesprochen werden in der Regierungserklärung die Stärkung des dualen Ausbildungssystems, Investitionen in die Ausstattung der Berufsschulen und die Erweiterung der Fachhochschule Vorarlberg.

In der Regierungserklärung 2004[29] werden zusätzlich die vorschulische Bildungseinrichtung „Kindergarten“, die gut begleiteten Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen, der Ausbau der Schülerbetreuung und der weitere Ausbau der Kooperation zwischen Schule, Wirtschaft, Sozialpartnerschaft und allen Bereichen der Schulpartnerschaft thematisiert. Besondere Hervorhebung finden die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen international anerkannter Bildungsangebote und der Forschung, der Bildungszuschuss, die duale Ausbildung, die Lehrlingsakademie[30], der Ausbau und die Weiterentwicklung der Forschungszentren und der Ausbau des berufsbegleitenden Bildungsangebotes durch die verstärkte Nutzung von eLearning-Modulen und anderen neuen Medien.

24 www.reformdialogbildung.at

25 Österreichischer Länderbericht zum Memorandum über lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2001.

26 Verfassungsgesetz über die Verfassung des Landes Vorarlberg. LGBL. Nr. 9/1999, 33/2001, 14/2004, 43/2004.

27 Gesetz über die Förderung und den Schutz der Jugend. LGBl. Nr. 16/1999, 26/2004.

28 Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 1999.

29 Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 2004.

30 Qualifizierung und Weiterbildung der Ausbildnerinnen und Ausbildner

Schulkonzepte

Unter dem Motto „Gemeinsam eine lebendige Schule gestalten" wurde vom Landesschulrat für Vorarlberg 1993[31] das erste Vorarlberger Schulkonzept festgeschrieben, dem 1998[32] ein zweites folgte. Schwerpunkte waren u. a. der Ausbau der Schulautonomie, die Förderung der Kulturtechniken, die Stärkung der Schulen für 10- bis 14-Jährige, die Integration von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die Gesundheitsförderung, die Forcierung schulinterner Fortbildung für Lehrkräfte, eine fundierte Qualitätsentwicklung, die Fremdsprachenoffensive, die (Hoch-)Begabtenförderung und die Förderung des sozialen Engagements.

Vorarlberger Vorschläge an klasse:zukunft

Im Vorfeld von klasse:zukunft hat Vorarlberg seine Vorschläge[33] zum Thema „Schule neu denken" deponiert. Wesentliche Punkte waren: verlässliche Rahmenbedingungen, Analyse von Veränderungsbedarf, Relation von Kosten und Nutzen, Schulverwaltung und -gesetzgebung, Entwicklung der Schüler- und Lehrerzahlen, Neuregelung von Schul- bzw. Ferienzeit, gut koordinierte Übergänge zwischen Bildungseinrichtungen, Schulstrukturen nach regionalen Bedürfnissen, Unterrichts- und Erziehungsqualität, Lehrerbildung, Kooperation und Vernetzung, Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz, Schulkultur und Schulpartnerschaft, individuelle und ganzheitliche Bildung, Sprachen, interkulturelles Lernen, musisch-kreative Bildung, Bewegung und Sport, Lernen in Europa, geschlechtssensible Erziehung und die Forderung nach einem neuen Gehaltssystem für Lehrpersonen.

Wissenschaftskonzept

Im Wissenschaftskonzept des Landes Vorarlberg[34] definiert die Landesregierung 2003 folgende Handlungspotenziale im Wissenschaftsbereich:

- eine klare Positionierung der Wissenschafts- und Weiterbildungseinrichtungen
- Investitionen in neue Themenfelder, welche sowohl auf zukünftige Wachstums- und Schlüsselbranchen und Markttrends als auch auf die Struktur der lokalen Wirtschaft ausgerichtet sind
- verbesserte Ausbildungsstrukturen, die international anerkannt sind und einen vereinfachten Zugang zu Bildung für alle Bevölkerungsgruppen ermöglichen, insbesondere auch für benachteiligte Personen
- Einsatz neuer Technologien und Lernmethoden zur Unterstützung des Konzepts des lebensbegleitenden Lernens und Modernisierung des Bildungswesens
- Intensivierung von Forschung und Entwicklung
- verstärkte Vernetzung der wissenschaftlichen Institutionen in Vorarlberg und im Umfeld

31 Das Vorarlberger Schulkonzept 1993. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 1993.

32 Gemeinsam eine lebendige Schule gestalten. Schwerpunkte 1998–2002. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 1998.

33 Schreiben an den Leiter der Zukunftskommission vom 20. Juni 2003.

34 Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der Wissenschaft in Forschung & Lehre. Wissenschaftskonzept des Landes Vorarlberg. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. IIb Wissenschaft und Weiterbildung, Bregenz 2003.

Zielbilder der Landesgesellschaften

Anknüpfend an das Wissenschaftskonzept wurden im Jahr 2003 in Zusammenarbeit mit den Landesgesellschaften Fachhochschule Vorarlberg, dem Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen sowie dem Vorarlberger Landeskonservatorium Zielbilder[35] mit konkreten Vorgaben und Positionierungen erarbeitet und ein Koordinations- und Programmabstimmungsmechanismus eingeführt.

Strategisches Programm Vorarlberg 2005+

Im strategischen Programm Vorarlberg 2005+[36] wurde auf der Basis der ermittelten Entwicklungstendenzen ein besonderer Handlungsbedarf im Ausbau von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten festgestellt. Unter den zwölf strategischen Leitsätzen werden Innovation, die Verbesserung von überbetrieblicher Forschung und Entwicklung sowie die Bildung von Netzwerken als wichtige Faktoren genannt. In diesem Zusammenhang kommt auch der Sicherung und dem Ausbau der Humanressourcen, der verstärkten Nutzung von neuen Medien und der Internationalisierung ein besonderer Stellenwert zu. Ein Maßnahmenpaket befindet sich bereits in der Umsetzung.

Kommunale Ebene

Kindergärten, Volks- und Hauptschulen sowie Weiterbildungseinrichtungen in den Regionen sind Nahversorger in Sachen Bildung. Damit standortbezogene und bedarfsgerechte Angebote geschaffen werden und erhalten bleiben, sind bei bildungsrelevanten Planungen kommunale Vorgaben und Verantwortlichkeiten zu berücksichtigen, ebenso muss bei Schulneubauten auf die demografische Entwicklung entsprechend Rücksicht genommen werden.

35 Fachhochschule Vorarlberg. Die Hochschule Vorarlbergs. Zielbild. Dornbirn 2003.
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung. Zielbild. Lochau 2003.
Vorarlberger Landeskonservatorium. Musikkompetenzzentrum Vorarlbergs. Feldkirch 2003.

36 Strategisches Programm Vorarlberg 2005 Plus. Innovation durch Kooperation. Stürmer, Redlhammer, Sperner, Steurer, Rüdisser. Bregenz 2001.

2.2 Wesentliche Entwicklungen der Vorarlberger Bildungspolitik

Die Vorarlberger Bildungspolitik der letzten Jahre hat Schwerpunkte bei der Verbesserung der vorschulischen und schulischen Infrastruktur und dem Auf- und Ausbau der Fachhochschule gesetzt. Im Weiterbildungsbereich ist der neue Bildungszuschuss von starker Bedeutung. Wesentliche Anstrengungen wurden zur Erreichung der von der Europäischen Union angestrebten Vereinheitlichung der Studiensysteme und -abschlüsse unternommen.

Schulischer Bildungsbereich

Die gemeinsamen Anstrengungen der Gemeinden, des Landes und des Bundes ermöglichen weitere Verbesserungen im Kindergarten- und Schulbau. Durch die IKT-Schuloffensive verfügen die Schulen über eine ausgezeichnete EDV-Ausstattung. Über den regulären IKT-Unterricht hinaus wird dem eLearning (z. B. eLSA, eLearning-Cluster, eLearning-Server, Laptop-Klassen) verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet. Große Anstrengungen wurden unternommen, um die Übergänge vom Kindergarten in die Schule und von einer Schule in die andere zu optimieren. Im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit standen und stehen unter dem Motto „Menschen.Schule." der Ausbau der Schülerbetreuung, die Stärkung der Sozialkompetenz aller Schulpartner und der adäquate Umgang mit Auffälligkeiten aller Art.

Tertiärer Bildungsbereich

Ausbau der Fachhochschule

Klare Schwerpunkte der vergangenen Jahre waren der weitere Ausbau der Studiengänge an der Fachhochschule Vorarlberg, der für die Erweiterung notwendige Zubau und der Auf- und Ausbau der Forschungszentren.

Pädagogische Hochschule

Um die Vergleichbarkeit von Bildungsabschlüssen im Sinne der Bologna-Deklaration im Bereich Lehrerbildung zu gewährleisten, hat Österreich das „Akademien-Studiengesetz ´99" (AStG[37]) als Basis für die Ausbildung der Lehrkräfte im Pflichtschulbereich und die Weiterbildung aller Lehrpersonen verabschiedet. Vorarlberg hat im November 2002 den Antrag auf Errichtung des „Akademienverbund-Pädagogische Hochschule" gestellt, der im April 2003 vom Bildungsministerium genehmigt wurde. Im Rahmen des Akademienverbundes arbeiten ab dem Schuljahr 2003/04 die Pädagogische Akademie des Bundes in Vorarlberg, das Pädagogische Institut des Landes Vorarlberg, das Pädagogische Institut des Bundes in Vorarlberg und das Religionspädagogische Institut der Diözese Feldkirch zusammen und bereiten die Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg bis zum Jahr 2007 vor.

Schaffung international anerkannter Abschlüsse

Im tertiären Bereich wurde mit der Einführung von Bakkalaureats- und Master-Studiengängen an der Fachhochschule und in einigen Ausbildungsgängen Schloss Hofens die Bologna-Zielvorgabe bereits umgesetzt. Die ersten Bakkalaureatsstudien haben an der Fachhochschule im Herbst 2004 begonnen. Im Zuge der Gründung und des Ausbaus der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg wird auch in der Lehrerbildung die Bologna-Deklaration umgesetzt.

37 Akademien-Studiengesetz 1999 – AStG, BGBl. I Nr. 94/1999 idF BGBl. I Nr.111/2004.

Durch die Umstellung auf das dreistufige Hochschulsystem und die Weiterentwicklung der Pädagogischen Akademie zur Pädagogischen Hochschule werden künftig mehr Jugendliche ein Hochschulstudium absolvieren und einen Abschluss zumindest auf der ersten Stufe (Bakkalaureat) erwerben. In den weiterführenden Master-Studiengängen an Fachhochschulen wird nur die Hälfte der Studienplätze vom Bund kofinanziert. Die Einrichtungen des tertiären Bereichs müssen somit jene nicht vom Bund kofinanzierten Studienplätze und Studiengänge selbst über Studiengebühren und Kursbeiträge bzw. andere Quellen finanzieren. Das hat zur Folge, dass künftig deutlich mehr jüngere Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss des Bakkalaureats in den Arbeitsmarkt eintreten und die darauf aufbauenden Master- und Doktoratsstudien im Laufe ihres Berufslebens berufsbegleitend absolvieren werden. Zugangsmöglichkeiten zu einem Doktoratsstudium wird Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Vorarlberg im Rahmen eines Netzwerkes mit Partner-Hochschulen bzw. -Universitäten geboten.

Ausbau berufsbegleitender Studiengänge

Weiterer Schwerpunkt war und ist der Ausbau des Angebotes an berufsbegleitenden Studiengängen auf universitärem Niveau. So haben beispielsweise Schloss Hofen und die Fachhochschule ihr Angebot an berufsbegleitenden Studiengängen bedarfs- und nachfrageorientiert ausgebaut.

Höherqualifizierung in einzelnen Bereichen

Der Entwicklung zur Höherqualifizierung der Absolventinnen und Absolventen in einzelnen Bereichen wurde in Vorarlberg mit der bereits abgeschlossenen Überführung der Sozialakademie in den Fachhochschulbereich Rechnung getragen. Bis zum Jahr 2007 wird in Vorarlberg die Überführung der Ausbildung von Lehrpersonen in den Hochschulbereich erfolgt sein. An der Anhebung der Ausbildung der Musiklehrerinnen und Musiklehrer am Vorarlberger Landeskonservatorium auf Bakkalaureatsniveau wird gearbeitet. Die Möglichkeit der persönlichen Höherqualifizierung wird im Rahmen der Berufsreifeprüfung oder Studienberechtigungsprüfung entscheidend verbessert. So ist die Anzahl der Studierenden an der Fachhochschule, die über das Nachholen eines Bildungsabschlusses die Aufnahmequalifikation an der Fachhochschule erreicht haben, von 2000 bis 2003 von 14 auf 29 gestiegen.

Internationalisierung
Mobilitätsförderung

Auslandserfahrung und Fremdsprachenerwerb werden ganz wesentlich im Rahmen der Vorarlberg-Stipendien für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen unterstützt, ebenso wie die Sicherung der Rechte zur Belegung von Plätzen in Studentenheimen.
Intensiviert wurde in den letzten Jahren die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rahmen der Internationalen Bodenseehochschule, die sich als virtueller Verbund der Hochschulen im Bodenseeraum zunehmend etabliert. Alle tertiären Vorarlberger Bildungseinrichtungen sind Mitglied der Bodenseehochschule.

Modularisierung, Flexibilisierung, eLearning und Fernlernen

Bildungsangebote müssen den Bedürfnissen der Menschen angepasst sein. Zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens wird es in Zukunft noch mehr Bildungs- und Weiterbildungsangebote für Berufstätige geben müssen. Lehrgänge werden modular aufgebaut, damit die Bildungsbausteine nach Bedarf konsumiert werden können. Die Umstellung auf das dreistufige System im tertiären Bereich kommt diesem Trend entgegen, ebenso die verstärkt modularen Angebote mehrerer Vorarlberger Weiterbildungseinrichtungen.
Aus Zeit- und Kostengründen werden verstärkt eLearning-Elemente oder Fernlernelemente in Kursangebote oder Lehrgänge eingebaut. An der Fachhochschule Vorarlberg wurde für die Unterstützung von Einrichtungen beim Aufbau von eLearning-Möglichkeiten ein eLearning-Zentrum eingerichtet. Im Rahmen eines Pilotprojekts am Eurostudienzentrum werden verschiedene Elemente der Studienberechtigungsprüfung und Studien online angeboten.

Quartärer Bildungsbereich

Qualitätssicherung

In den letzten Jahren haben die großen Einrichtungen der Vorarlberger Weiterbildung entscheidende Anstrengungen zur Qualitätssicherung unternommen. Die Arbeitsgemeinschaft der Vorarlberger Erwachsenenbildung ist mit der Erarbeitung von Qualitätsstandards befasst.

Zugang zu Bildung erleichtern

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft Vorarlberg wurden insbesondere die Information über das vielfältige Bildungsangebot und die Beratung verstärkt. Ziel der Bildungspartnerschaft ist die Sensibilisierung für lebensbegleitendes Lernen.
Besondere Akzente zur Verbesserung des Zugangs zu Bildungsangeboten wurden auch durch den Aufbau eines Bibliotheken-Portals gesetzt. Der Vorarlberger Bibliothekenverbund ist eine wichtige Grundlage für den weiteren Ausbau der elektronischen Bibliothek.
Von den Vorarlberger Volkshochschulen und anderen Anbietern werden flächendeckend Alphabetisierungskurse für bildungsbenachteiligte Menschen und Migrantinnen und Migranten angeboten.

Bildungszuschuss

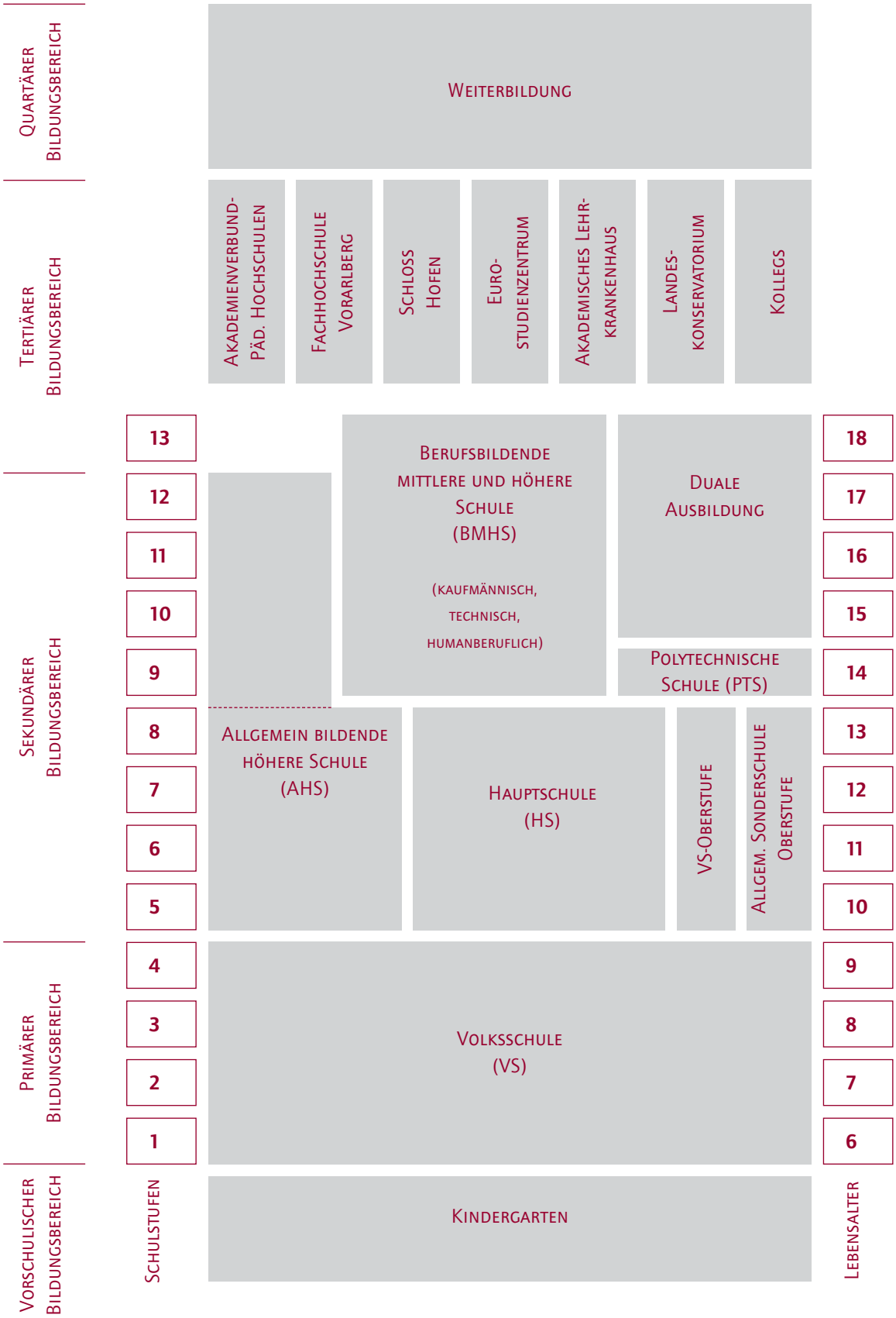
Im Bericht der Studie zur Bildungsbeteiligung in Vorarlberg[38] stehen die Kosten bei rund 30 Prozent aller Befragten an erster Stelle unter den hemmenden Faktoren für die Teilnahme an beruflicher Aus- und Weiterbildung. Mit der Einführung des Bildungszuschusses 2004 wurde vom Land, dem Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft und den Sozialpartnern ein Meilenstein in der Subjektförderung gesetzt: Mit dem Bildungszuschuss werden die berufliche Höherqualifizierung und der Wiedereinstieg nach Jahren der Kindererziehung entscheidend gefördert. Der Bildungszuschuss[39] stellt eine wesentliche Erleichterung des Zugangs zu Bildung dar.

38 Bildungspartnerschaft Vorarlberg. Modul 1 – Weiterbildungsbeteiligung in Vorarlberg. Bericht der Studie. Feldkirch 2003.

39 www.bildungszuschuss.at

3 Bildung in Vorarlberg

3.1 Bildungslandschaft



Die Perspektiven der Bildungsplanung Vorarlberg berücksichtigen die Bildungsbereiche bzw. -stufen von der vorschulischen Bildung im Kindergarten über die schulische Bildung und die hochschulische Bildung bis zur breit gefächerten Weiterbildung. Die Einteilung gliedert sich in:

- Vorschulischer Bildungsbereich
- Primärer Bildungsbereich
- Sekundärer Bildungsbereich
- Tertiärer Bildungsbereich
- Quartärer Bildungsbereich (Weiterbildung)

Im folgenden Kapitel werden die Vorarlberger Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung näher beschrieben. Eine ausführliche Darstellung, die die inhaltlichen Schwerpunkte, Organisationsformen und Zielgruppen berücksichtigt, findet sich im Anhang.

Österreichisches Schulwesen

Das österreichische Schulwesen ist differenziert und durchlässig. Nach dem Motto „alle Wege offen" können Bildungswege individuell gestaltet und immer wieder geändert werden. Besonderes Charakteristikum ist, dass aufbauend auf einer soliden Schul- bzw. Berufsbildung Höherqualifizierungen ein Leben lang möglich sind.

Qualitätsentwicklung

Umfragen belegen, dass die Arbeit in den Vorarlberger Schulen überwiegend mit „Sehr gut" und „Gut" beurteilt wird. Diese Qualität ist auf die engagierte Bildungs- und Erziehungsarbeit der Lehrpersonen und die guten Rahmenbedingungen zurückzuführen.
Um die anerkannte Qualität zu erhalten und weiter auszubauen, werden an den Schulen Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung forciert.

Fördern und Fordern nach Eignung und Neigung

Im Zentrum des Interesses steht das einzelne Kind, der einzelne Jugendliche mit seinen Möglichkeiten, Erfahrungen, Eignungen und Neigungen. Individuelles Fördern und Fordern ist die Maxime vom Kindergarten bis zum Schulabschluss und bedeutet, dass Menschen mit Defiziten genauso wie Menschen mit besonderen Talenten die für sie notwendige Unterstützung und Begleitung erhalten.

Vorschulischer Bildungsbereich

Ein guter Start in die Welt des Lernens

Die vorschulische Bildung im Kindergarten fördert die Lernpotenziale des frühen Lernalters und bereitet die Kinder auf die Schule vor. In Vorarlberg wird auf die vorschulische Bildung der Kinder besonderer Wert gelegt. 98 Prozent der Vier- und Fünf-Jährigen besuchen einen Kindergarten und werden dort nach dem landesweit verbindlichen neuen Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan[40] ganzheitlich gebildet.
Im Schuljahr 2004/05 besuchen 8.812 Kinder, davon 666 Dreijährige, einen der 231 Kindergärten. Sie werden von 668 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen betreut; davon sind 28 in Sonderkindergartenpädagogik und 234 für den Hilfsbereich ausgebildet.

Von einer Hand in die andere

Die Differenziertheit des österreichischen Schulsystems bringt es mit sich, dass Kinder und ihre Eltern immer wieder vor Schullaufbahnentscheidungen stehen. Um eine gute Entscheidungsgrundlage zu geben und diese Übertritte möglichst reibungslos zu gestalten, werden Kinder bzw. Jugendliche und ihre Eltern rechtzeitig darauf vorbereitet. Gezielte Informationen, Unterstützung bei der Einschätzung der Lern- und Leistungsfähigkeit, Hilfe beim Erkennen von Eignung und Neigung und umfassendes Wissen über die nachfolgende Bildungseinrichtung sollen die Entscheidung erleichtern und die Vorfreude erhöhen.

Primärer Bildungsbereich

Auf soliden Fundamenten bauen

Der Primärbereich umfasst die verpflichtende Elementarbildung in der Volksschule, in Allgemeinen Sonderschulen bzw. in sonderpädagogischen Schulformen.
In den 166 Vorarlberger Volksschulen wird ein solides Bildungsfundament gelegt. Die Elementarbildung basiert auf den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen und wird sukzessive altersadäquat erweitert. Im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung werden Schlüsselqualifikationen vermittelt und die musischen, kreativen und sportlichen Kompetenzen der Kinder ausgebaut und gefestigt. Außerdem werden die Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt und können dadurch ihre Selbst- und Sozialkompetenz erweitern.
Kinder mit besonderen Bedürfnissen werden in Vorarlberg je nach Möglichkeit integrativ an Volks- oder Hauptschulen oder an Allgemeinen Sonderschulen unterrichtet.

Insgesamt besuchen im Schuljahr 2004/05 18.915 Schülerinnen und Schüler eine Volksschule, 406 davon die Vorschule. In den 166 Volksschulen unterrichten 1.548 Lehrpersonen in 1.055 Klassen. Von den 166 Volksschulen sind 20 einklassig, 30 zweiklassig, zehn dreiklassig und 27 vierklassig.
906 Schülerinnen und Schüler besuchen eine Allgemeine Sonderschule. Sie werden in 149 Klassen an 18 Standorten von 311 Lehrpersonen unterrichtet.

40 LGBl 30/2004

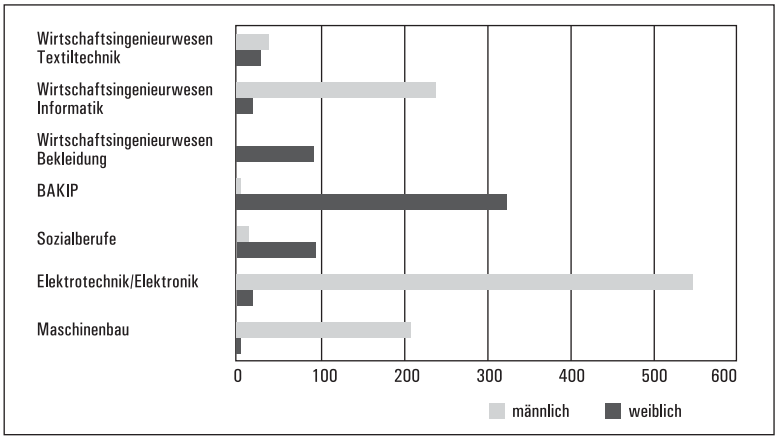
Sekundärer Bildungsbereich

Differenzierte Angebote für individuelle und erfolgreiche Bildungswege

Der sekundäre Bildungsbereich ist der differenzierteste des österreichischen Schulwesens und wird landläufig in die Sekundarstufe I (Zehn- bis 14-Jährige) und Sekundarstufe II (15- bis 19-Jährige) unterteilt. Zur Sekundarstufe I zählen die Hauptschulen, die AHS-Unterstufe und die Polytechnische Schule. 2004/05 gibt es an den 55 Hauptschulen 635 Klassen mit 14.813 Schülerinnen und Schülern, die von 1.522 Lehrpersonen unterrichtet werden.
1.266 Schülerinnen und Schüler besuchen eine der 56 Klassen an den elf Polytechnischen Schulen. 119 Lehrpersonen unterrichten an Polytechnischen Schulen.
An den 13 Standorten mit Allgemein bildenden höheren Schulen, davon sieben Langformen, drei Langformen mit Oberstufenform und drei reinen Oberstufenformen, werden 7.657 Schülerinnen und Schüler unterrichtet. Sie werden in 294 Klassen von 733 Lehrpersonen betreut. Außerdem besuchen 44 Personen vier Klassen des Abendgymnasiums.
Die Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen teilen sich in den kaufmännischen, den technisch-gewerblichen und den humanberuflichen Bereich. Den kaufmännischen Bereich decken fünf Bundeshandelakademien und Bundeshandelsschulen ab, wo 2.941 Schülerinnen und Schüler in 115 Klassen den Unterricht bei 289 Lehrpersonen besuchen. Im technisch-gewerblichen Bereich werden 2.348 Schülerinnen und Schüler in 102 Klassen von 290 Lehrkräften unterrichtet. 2.714 Schülerinnen und Schüler besuchen in 109 Klassen zwölf humanberufliche Schulen (vier Berufsbildende mittlere Schulen und acht Berufsbildende höhere Schulen). Sie werden von 421 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet.
In Vorarlberg besuchen drei Viertel der Zehnjährigen eine Hauptschule und ein Viertel die AHS-Unterstufe. Beide Schultypen vermitteln eine fundierte Allgemeinbildung und bereiten auf weiterführende Bildungswege in Schulen und in der dualen Ausbildung vor. In welcher Form die Schule der Zehn- bis 14-Jährigen in Zukunft gestaltet wird, wird derzeit diskutiert und unterliegt dem österreichweiten politischen Meinungsbildungsprozess.
An der Polytechnischen Schule werden die Jugendlichen praxisbezogen und realitätsnah auf die Berufswahlentscheidung vorbereitet.
Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen werden auch in der Sekundarstufe I je nach Möglichkeit integrativ in Volks- und Hauptschulen oder an Allgemeinen Sonderschulen unterrichtet.
Im Sekundarbereich II findet sich das breite Spektrum der nicht verpflichtenden Allgemein- und Berufsbildung. Die Schulen bereiten auf die Berufsausübung und/oder auf weiterführende Lehrgänge bzw. ein Studium vor oder vermitteln parallel zur praktischen Ausbildung in den Betrieben Fachtheorie und Allgemeinbildung in den Berufsschulen. Aufgrund eines Lehrvertrages besteht für den Berufsschulbesuch Schulpflicht.
In der AHS-Oberstufe erhalten die Jugendlichen eine breit gefächerte Allgemeinbildung und schließen mit einer Reifeprüfung ab.
Auf einer breiten Palette berufsbildender Schulen im kaufmännischen, gewerblich-technischen oder humanberuflichen Bereich reichen die Ausbildungsniveaus von der einjährigen Fachschule über die drei- bzw. vierjährige Fachschule bis zur fünfjährigen höheren Schule, die mit einer Reife- und Diplomprüfung abschließt.

Schülerinnen und Schüler in ausgewählten Fachrichtungen im Bereich BMHS

Bei der Wahl des Zweiges einer berufsbildenden Schule zeigt sich, dass das Geschlecht nach wie vor eine große Rolle spielt:



Quelle: Landesschulrat für Vorarlberg, 2004

Im Rahmen einer geschlechtssensiblen Berufsorientierung und -information und durch gezielte Initiativen sollen zum Beispiel junge Frauen für technische Berufe und junge Männer für soziale und pädagogische Berufe gewonnen werden.

Schulen für Berufstätige und Kollegs: Sonderformen schulischer Bildung

Schulen für Berufstätige oder Kollegs sind an Regelschulen angegliedert und bieten Berufstätigen die Chance, auf dem zweiten Bildungsweg einen höheren Schulabschluss bzw. Maturantinnen und Maturanten, zusätzlich zur Reifeprüfung, eine einschlägige Fachausbildung zu erwerben. Die Organisation der Unterrichtseinheiten mit Anwesenheitspflicht orientiert sich an den Möglichkeiten berufstätiger Menschen. Kollegs werden auf Grund des Zugangs – Voraussetzung für die Aufnahme ist die Reifeprüfung – dem tertiären Bildungsbereich zugeordnet, inhaltlich orientieren sie sich am Lehrstoff der Regelschulen und werden daher im Bericht im sekundären Bildungsbereich behandelt.[41]

Tertiärer Bildungsbereich

Der tertiäre Bereich umfasst Bildungsmaßnahmen, die zu höheren, anerkannten Berufs- und/oder Studienabschlüssen führen und auf anspruchsvollere Berufsfunktionen vorbereiten. Im Wesentlichen handelt es sich um Studien an Universitäten und an Fachhochschulen, in eingeschränktem Maß auch um Aus- und Weiterbildungen an Berufsakademien und außeruniversitären Einrichtungen, die universitäre Aus- und Weiterbildungen anbieten. Vorarlberg hat keine eigene Universität. Der überwiegende Teil der im tertiären Bereich studierenden Vorarlbergerinnen und Vorarlberger belegt Studien außerhalb des Landes. So waren an den österreichischen Universitäten im WS 2002/03 über 5.100 ordentlich Studierende aus Vorarlberg inskribiert, davon rund 2.600 an der Universität Innsbruck (Hochschulstatistik 2002/03).

41 Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung sind inhaltlich ebenso im sekundären Bildungsbereich anzusiedeln und werden auch dort beschrieben. Auf Grund des überwiegend berufsbegleitenden Charakters können sie formal dem quartären Bereich zugeordnet werden.

In Vorarlberg gehören zum tertiären Bereich Studienprogramme
- der Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn
- des Vorarlberger Zentrums für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen in Lochau
- des Eurostudienzentrums Bregenz
- des Akademienverbundes-Pädagogische Hochschule Vorarlberg in Feldkirch
- des Vorarlberger Landeskonservatoriums
- des Akademischen Lehrkrankenhauses der Universität Innsbruck am LKH Feldkirch
- des Wirtschaftsförderungsinstituts der Wirtschaftskammer Vorarlberg

Die Programme dieser Bildungseinrichtungen bzw. Teile ihrer Programme führen zu anerkannten Studienabschlüssen.

Schloss Hofen: Vorarlberger Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung mit langer Erfahrung in universitärer Weiterbildung

Das Vorarlberger Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung **Schloss Hofen** hat von den oben angeführten Einrichtungen die längste Tradition in universitärer Weiterbildung. Schloss Hofen bietet mehrere Module, die auf ordentliche Universitätsstudien anrechenbar sind, postgraduale Master-Programme, Universitätslehrgänge und Lehrgänge universitären Charakters. Seit Anfang der 90er Jahre hat Schloss Hofen 30 thematisch unterschiedliche Universitätslehrgänge und Lehrgänge universitären Charakters mit rund 2.000 Absolventinnen und Absolventen ein- oder mehrmals durchgeführt. Schloss Hofen verfügt über keinen fest angestellten Stab an Referierenden. Diese flexible Struktur ermöglicht einerseits rasches Reagieren auf neue Bedürfnisse, andererseits können Lehrgänge, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr nachgefragt sind, problemlos aus dem Programm genommen werden. Klare Schwerpunkte im tertiären postgradualen Bereich liegen in Schloss Hofen bei Psychologie, Psychotherapie und im Recht der Europäischen Union. Schloss Hofen versteht sich als Vorarlberger Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung, das mit seinen Studienprogrammen einen Beitrag zur Zukunftssicherung des Landes leistet und Studierenden und Kooperationspartnern hohe Qualität und Kontinuität bietet. Die Studienprogramme sind berufsbegleitend. Schloss Hofen ist eine gemeinnützige Gesellschaft im Alleineigentum des Landes Vorarlberg.

Fachhochschule Vorarlberg: Hochschule des Landes in Technik, Wirtschaft, Gestaltung und Soziales

1989 wurde der Verein „Technikum Vorarlberg" als Vorläufer der **Fachhochschule Vorarlberg** gegründet und kontinuierlich auf- und ausgebaut. Seit 1999 hat die Bildungseinrichtung Fachhochschulstatus. Derzeit sind rund 950 Studierende an der Fachhochschule inskribiert, rund 580 haben bis dato Studiengänge erfolgreich abgeschlossen. Die Fachhochschule Vorarlberg bietet sechs Studiengänge, von denen seit dem WS 2004/05 fünf als Bakkalaureat-Studiengänge geführt werden. Daneben bietet die Fachhochschule mehrere bedarfsorientierte Angebote im postgradualen Bereich. Die Fachhochschule definiert sich als Hochschule des Landes in den Bereichen Technik, Wirtschaft, Gestaltung und Soziales. Die Bildungseinrichtung verfügt über einen breiten Stab an Lehrenden, zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowie eine starke und dem Stand der Technik entsprechende Infrastruktur in der Lehre.

Dadurch sind die Studienangebote der Fachhochschule auf einen längeren Zeithorizont ausgelegt. Mit der gerade abgeschlossenen Überführung der Studiengänge in Bologna-konforme Bachelor/Master-Studiengänge ist die europäische Vergleichbarkeit der Studien sichergestellt. Die Studiengänge werden in Vollzeit und berufsbegleitend angeboten. Die Forschungsschwerpunkte in den drei Forschungszentren der Fachhochschule decken sich mit den Schwerpunkten der Lehre, den internationalen Anforderungen und dem wirtschaftlichen Bedarf. Die Fachhochschule Vorarlberg ist eine gemeinnützige GmbH, an der das Land Vorarlberg zu 100 Prozent beteiligt ist.

Eurostudienzentrum Bregenz: Studienberechtigungsprüfung eröffnet Zugang zu Hochschulstudium

Das **Eurostudienzentrum Bregenz** ist Plattform für verschiedene Studien im gradualen und postgradualen Bereich der Fernuniversität Hagen und der Johannes Kepler Universität Linz. Rund 520 Studierende sind in den verschiedenen Studiengängen inskribiert. Ein ganz wesentlicher Bereich des Eurostudienzentrums ist der Universitätslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung. Das Angebot des Eurostudienzentrums ist berufsbegleitend.

Akademienverbund-Pädagogische Hochschule Vorarlberg: Pädagogisches Kompetenzzentrum

Im **Akademienverbund-Pädagogische Hochschule Vorarlberg** bereiten die vier Lehrerbildungseinrichtungen in Vorarlberg (Pädagogische Akademie des Bundes, Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg, Pädagogisches Institut des Bundes und Religionspädagogisches Institut der Diözese Feldkirch) bis spätestens 2007 die Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg vor. Der Akademienverbund-Pädagogische Hochschule Vorarlberg ist im Campus Reichenfeld angesiedelt und für die Ausbildung der Lehrkräfte im Pflichtschulbereich sowie die Weiterbildung der Lehrpersonen aller Schultypen zuständig. Im Endausbau ist die Integration der Ausbildung der Lehrkräfte an Berufsschulen und an technischen Schulen geplant. Die Kooperation zwischen Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik und Pädagogische Hochschule ist bereits in die Wege geleitet.

Vorarlberger Landeskonservatorium: Kompetenzzentrum der höheren musikalischen Ausbildung

Das **Vorarlberger Landeskonservatorium** ist das Kompetenzzentrum für die höhere musikalische Ausbildung in Vorarlberg. Ausgebildet werden Musikpädagoginnen und -pädagogen. Weiterer Schwerpunkt ist das Diplom Konzertfach in Instrumenten und Gesang. Die Studien werden als Vollzeitstudiengänge mit derzeit rund 350 Studierenden geführt. Mitte 2003 wurde das Landeskonservatorium vom Status einer nachgeordneten Dienststelle der Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung im Amt der Landesregierung in eine eigenständige GmbH umgewandelt. Alleineigentümer ist das Land Vorarlberg. Die Umstrukturierung der Studien entsprechend europäischen Bildungsstandards ist derzeit im Gange. Das Konservatorium bietet den Studiengang Instrumental- und Gesangspädagogik in Kooperation mit der Universität Mozarteum in Salzburg beginnend mit dem Studienjahr 2005/06 als Bakkalaureatsstudiengang an. Damit wird den Studierenden die Möglichkeit eines Folgestudiums an einer Musikuniversität eröffnet. Auch wird sich das Landeskonservatorium verstärkt in der Weiterbildung der Musiklehrerinnen und -lehrer positionieren.

Akademisches Lehrkrankenhaus

Das **Akademische Lehrkrankenhaus am Landeskrankenhaus Feldkirch** bietet Studierenden die Möglichkeit, in einzelnen Fächern Famulaturen und Pflichtpraktika im Rahmen des Medizinstudiums zu absolvieren. Zusätzlich besteht auch die Möglichkeit zu dissertieren. Damit ist das Landeskrankenhaus Feldkirch seit 2001 offizielle Ausbildungsstätte für angehende Ärztinnen und Ärzte.

Wirtschaftsförderungsinstitut WIFI

Das **Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) Vorarlberg** bietet österreichweit Zugang zu mehreren Lehrgängen universitären Charakters und zu Fachakademien. Im Herbst 2004 haben die ersten Absolventinnen und Absolventen den akademischen Grad eines Master of Business Administration erworben. Auf Grund des breiten Aus- und Weiterbildungsprogramms im berufsorientierten Bereich (inkludierend die Fach- und Schlüsselkompetenzen) wird das Angebot des WIFI Vorarlberg bei den Einrichtungen des quartären Bereichs dargestellt.

Exkurs: Internationale Bodenseehochschule IBH

Die **Internationale Bodenseehochschule** (IBH) ist ein 1999 ins Leben gerufener Kooperationsverbund der Hochschulen und Universitäten im Bodenseeraum. Ziel ist die Schaffung eines gemeinsamen Bildungsraumes durch gemeinsame Studienangebote und grenzüberschreitende Forschungsprojekte, wobei die vorhandenen Ressourcen besser genutzt werden sollen. Die Fachhochschule Vorarlberg, der Akademienverbund-Pädagogische Hochschule, das Eurostudienzentrum und Schloss Hofen sind Mitglieder der Internationalen Bodenseehochschule und Kooperationspartner in verschiedenen Projekten und gemeinsamen Studiengängen.

Wissenschaft und Forschung: Grundlage für Innovation

Wissenschaftliche Forschung ist eine wesentliche Grundlage für eine positive Weiterentwicklung der Gesellschaft. Neben der Fachhochschule Vorarlberg gibt es eine Reihe weiterer Einrichtungen, die sich Forschungsfragen in Kombination mit der Lehre oder der technologischen und gesellschaftlichen Entwicklung widmen. Dazu zählen u. a. die Christian-Doppler-Labors, Forschungszentren der Wirtschaft, das Akademische Lehrkrankenhaus, das Landeskonservatorium, die Inatura und das Landesarchiv. Im Einzelnen werden diese Einrichtungen im Wissenschaftskonzept des Landes angeführt.[42] Ziel der Forschungsaktivitäten des Landes ist es, die Grundlagen für gesellschaftliche Weiterentwicklung zu stärken, den Wissenstransfer von den Forschungseinrichtungen zu Unternehmen und Gesellschaft zu fördern sowie Impulse für Innovation und Strukturerneuerung zu setzen.

42 Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der Wissenschaft in Forschung und Lehre. Wissenschaftskonzept des Landes Vorarlberg. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. IIb – Wissenschaft und Weiterbildung, Bregenz 2003.

Quartärer Bildungsbereich

Der quartäre Bereich umfasst die vielfältigen Angebote der Erwachsenenbildung in Vorarlberg. Weiterbildung, Fortbildung, Erwachsenenbildung werden hier synonym verwendet. Als Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich langen ersten Ausbildungsphase baut die Weiterbildung auf bereits vorhandenen Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf.

Allgemeine, berufliche und gesellschaftspolitische Fortbildung

Weiterbildung umfasst gleichrangig die Bereiche der allgemeinen, der beruflichen und der gesellschaftspolitischen Fortbildung. Die Angebote der Weiterbildung fördern und unterstützen lebensbegleitendes Lernen.

Breite und vielfältige Vorarlberger Weiterbildungslandschaft

Die Anbieter und Träger der Weiterbildung in Vorarlberg sind vielfältig: Land und Gemeinden und Einrichtungen der Kammern und Interessensvertretungen, der Gewerkschaften, Kirchen, Parteien und Verbände, der Unternehmen, privater Träger, Vereine und Schulen. Neben gemeinnützigen Einrichtungen stehen gewinnorientierte private Anbieter. Im Pfiffikus[43] (Ausgabe 2004) sind knapp 140 Weiterbildungsanbieter in Vorarlberg angeführt.

Die Vorarlberger Weiterbildungslandschaft ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl an Angeboten zu unterschiedlichen Themen, mit unterschiedlichsten Inhalten und Anforderungen. Das Angebot reicht von einfachen Kursen bis zu postgradualen Lehrgängen. Aus der Vielzahl der Einrichtungen werden nur einige Anbieter der beruflichen, allgemein bildenden und soziokulturellen Fortbildung in der Vorarlberger Weiterbildungslandschaft exemplarisch angeführt.

Berufliche Fortbildung: Umschulung, Anpassungsschulung, Aufstiegsschulung

Die berufliche Weiterbildung beinhaltet Umschulung, Anpassungsschulung und Aufstiegsfortbildung. Umschulungen sind Qualifizierungsmaßnahmen, die auf eine grundlegende berufliche Neuorientierung abzielen. Anpassungsfortbildung knüpft meist an eine ausgeübte Erwerbs- oder Familientätigkeit an. In der Aufstiegsfortbildung schließlich werden höher qualifizierende Inhalte vermittelt. Grundsätzlich sind fast alle Vorarlberger Institutionen der beruflichen Weiterbildung in allen drei Bereichen tätig. Jedoch ist die Unterteilung in diese drei Bereiche nicht immer eindeutig möglich, da es Überschneidungen in den diversen Weiterbildungsangeboten gibt.

Die berufliche Fortbildung wird am Beispiel des Angebotes des Wirtschaftsförderungsinstituts und des Bildungs-Centers der Arbeiterkammer dargestellt. Diese beiden großen Weiterbildungsorganisationen der Kammern haben pro Jahr in ihren Seminaren und Lehrgängen in Vorarlberg über 28.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Ein Beispiel einer spezialisierten Weiterbildung aus dem Umwelt/Energiebereich, das sich an interessierte Laien und Profis wendet, ist das Angebot des Energieinstituts Vorarlberg. Weiters werden im beruflichen Bereich die Weiterbildungen der Landwirtschaftskammer mit jährlich über 11.000 Interessierten angeführt.

43 www.pfiffikus.at. Die Internetplattform Pfiffikus wird von der Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg, Dornbirn, laufend aktualisiert.

Ein breites Programm zur Förderung beruflicher Perspektiven und zur Vermittlung von Schlüsselqualifikationen bietet das Arbeitsmarktservice (AMS). Darüber hinaus ist das AMS über Förderprogramme ein bedeutender Initiator für Bildungsangebote für spezifische Zielgruppen, wie Arbeitsuchende, Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger oder Umsteigerinnen und Umsteiger.

Gesundheits- und Pflegebereich: Berufe mit Zukunft

Die beruflichen Weiterbildungen im Bereich Gesundheit, Pflegedienste und Behindertenhilfe werden am Beispiel des Instituts für Gesundheits- und Krankenpflege und der Akademie der Lebenshilfe skizziert. Ein breites Angebot in diesem Bereich bieten neben anderen auch Schloss Hofen im Programmfeld „Beratung und Soziale Arbeit", die Lehranstalt für heilpädagogische Berufe und die Lehranstalt für Sozialberufe. Bildungsprogramme für Menschen mit Behinderung und Angebote im niederschwelligen Bereich bietet die IfS-Ok GmbH. Diese gemeinnützige GmbH des Instituts für Sozialdienste wendet sich an Menschen mit Lernschwierigkeiten, an Bildungseinsteiger und Menschen mit Behinderungen.

Durch eine 15a-Vereinbarung zwischen Bund und Ländern soll eine österreichweite Harmonisierung der Sozialbetreuungsberufe erreicht werden. Ziel sind Einheitlichkeit der Ausbildung, gegenseitige Anerkennung, Durchlässigkeit und modularer Aufbau sowie Verknüpfung mit dem Gesundheitsrecht. In der Vereinbarung werden Grundsätze, Tätigkeiten und Abschlussniveaus der Sozialbetreuungsberufe definiert und der Beruf der Fach- und Diplombetreuer/innen in der Alten-, Familien- und Behindertenarbeit rechtlich anerkannt.

Weiterbildungen im medizinischen und pharmazeutischen Bereich haben beispielsweise neben den internen Weiterbildungen in den Vorarlberger Krankenhäusern und Pflegeanstalten auch die Gesellschaft der Ärzte, der Programmbereich Medizin/Psychologie/Psychotherapie des Vorarlberger Zentrums für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen und die Apothekerkammer im Programm. Das Akademische Lehrkrankenhaus Feldkirch ist in der Ausbildung von Medizinerinnen und Medizinern tätig und wird bei den Einrichtungen des tertiären Bereichs beschrieben.

Allgemeine und gesellschaftspolitische Fortbildung in breiter Trägerschaft

Über 15.000 Menschen besuchen jährlich die mehr als 1.300 Vorträge und Kurse der Vorarlberger Volkshochschulen. Die Volkshochschulen sehen einen Bildungsschwerpunkt in der allgemeinen Erwachsenenbildung und ihren Bildungsauftrag in der regionalen Bildungsversorgung. Sie bieten mit Abstand das breiteste und vielfältigste Angebot unter den Vorarlberger Einrichtungen für Erwachsenenbildung.

Ein besonders erfolgreiches Beispiel einer privaten Initiative ist das Montagsforum[44]. Dieser private Weiterbildner spricht mit anspruchsvollen Vorträgen zu geschichtlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Themen ein breites Publikum von vorwiegend älteren Menschen an.

44 www.montagsforum.at.

Erwachsenenbildungseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, die im Forum Katholische Erwachsenenbildung Vorarlberg zusammenarbeiten, bieten Schwerpunkte in ethisch-religiöser Bildung sowie gesellschaftspolitischer und soziokultureller Bildung. Beispielhaft dargestellt werden im Anhang die Bildungshäuser Arbogast und Batschuns sowie das Angebot des katholischen Bildungswerks und der katholischen Arbeitnehmer/innenbewegung, deren Bildungsangebote 2003 von knapp 82.000 Interessierten in ca. 2.900 Veranstaltungen in Anspruch genommen wurden.
Zum Thema Entwicklungszusammenarbeit bietet die Agentur Südwind Bildungsveranstaltungen und eine fundierte Fachbibliothek.

Breites Bildungsprogramm für Jugend, Frauen, Familien

Für den Bereich Gesellschaft und Soziales wird von der zuständigen Abteilung im Amt der Landesregierung ein breites Angebot unterschiedlicher Träger finanziell unterstützt. Neben Bildungsangeboten für Multiplikatoren in der Jugend- und Frauenarbeit gibt es für den Bereich Familie ein vielfältiges Angebot zur Eltern- und Familienbildung sowie Lehrgänge für die in der Familien- und Kinderbetreuung Tätigen. Von der Abteilung Gesellschaft und Soziales werden im Bereich Frauen beispielsweise der Aufbau von Netzwerken, der Wiedereinstieg, Mentoringprogramme sowie Beratungs- und Informationszentren für Frauen gefördert. Gemeinsam mit dem sozialmedizinischen Dienst der Caritas wird die von der Supro-Werkstatt für Suchtprophylaxe durchgeführte Präventionsarbeit unterstützt. In der Elternbildung leisten beispielsweise die Vorarlberger Landeselternverbände wertvolle Arbeit.

Kultureller Bildungsauftrag

Ihren Bildungsauftrag erfüllen selbstverständlich auch alle kulturellen Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaften in Vorarlberg wie zum Beispiel Museen oder Sprech- und Musiktheater. Für die musikalische Bildung stehen die 18 Vorarlberger Musikschulen, deren Angebote 2003 von über 13.400 Schülerinnen und Schülern in Anspruch genommen wurden. Vorarlberg hat damit österreichweit in Relation zur Bevölkerungszahl den stärksten Zugang. Daneben gibt es zahlreiche Angebote des Vorarlberger Blasmusikverbandes, des Vorarlberger Landeskonservatoriums und vieler weiterer musikalischer Vereinigungen und Initiativen, die im Rahmen dieser Zusammenstellung nicht einzeln genannt werden können.

Vereine

Vielfältig ist das Fortbildungsangebot der unzähligen Vereine und ehrenamtlichen Einrichtungen. Als Beispiele werden im Anhang die großen Rettungsorganisationen Landesfeuerwehrverband, Rotes Kreuz, Bergrettung und Wasserrettung dargestellt. Pro Jahr erreichen diese Organisationen mit ihren internen und externen Weiterbildungen rund 13.000 Personen. Gut ausgebildete ehrenamtlich tätige Personen sind – auch in Kooperation mit professionellem Personal – Grundlage für die Arbeit in verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen.

Berufs- und Bildungsorientierung

Eine entscheidende Aufgabe haben Institutionen der Bildungsberatung wie die Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg (BIFO), die als gemeinnützige GmbH 1989 vom Land gegründet wurde. Während das BIFO sehr breit in der Information über Ausbildung, Beruf und Weiterbildung tätig ist, konzentrieren sich die beiden Berufsinformationszentren des Arbeitsmarktservice auf berufsbezogene Beratung und Unterstützung.

ARGE Erwachsenenbildung: Plattform für gemeinsame Anliegen

Fast alle großen Vorarlberger Erwachsenenbildungseinrichtungen mit Ausnahme des WIFI und des Bildungs-Centers der AK arbeiten in der 1972 gegründeten Arbeitsgemeinschaft der Vorarlberger Erwachsenenbildner (ARGE EB). Die Arbeitsgemeinschaft versteht sich als Plattform für gemeinsame Anliegen der Mitglieder. Sie dient dem Informationsaustausch, der Unterstützung von Kooperationen, der Nutzung von Synergien und will Themen aus der Erwachsenenbildung öffentlich aufgreifen. Gemeinsam organisieren die Mitglieder der ARGE EB ein Angebot der Weiterbildung für (ehrenamtliche) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erwachsenenbildung und in der Kursleitung.

Im Leitbild der Arbeitsgemeinschaft wird das Verständnis von Erwachsenenbildung der 22 mitarbeitenden Organisationen definiert: „Die Vorarlberger Erwachsenenbildung soll die Menschen im Land dazu befähigen, ihre eigenen Fähigkeiten und Anliegen sowie ihre Stellung in der Gesellschaft selbst zu erkennen, selbstständig zu denken und zu handeln, Entscheidungen zu treffen und gesellschaftliche Prozesse mitzugestalten und mitzuverantworten. Die EB will bei der Entwicklung von Fähigkeiten zur selbstständigen Gestaltung und Bewältigung des Lebens mitwirken. Die Vorarlberger EB sieht den Menschen als Ganzes. Sie steigert seine Qualifikation für persönliche, berufliche und gesellschaftliche Aufgaben. Sie schafft Möglichkeiten der Begegnung und macht Gemeinschaft erlebbar. Die EB gestaltet die sozialen, ökologischen, wirtschaftlichen, kulturellen und geistigen Lebensgrundlagen aktiv mit. Sie berücksichtigt dabei sowohl regionale als auch globale Zusammenhänge und die Verantwortung für kommende Generationen. Damit leistet sie einen wesentlichen Beitrag zur langfristigen Sicherung der ökonomischen Basis dieses Landes. Die Vorarlberger EB versteht sich als eigenständiger Partner im Bildungssystem, der schnell und wirkungsvoll auf gesellschaftliche Veränderungen reagieren kann. Die EB muss für alle zugänglich sein und soll die kulturelle Vielfalt im Land berücksichtigen.[45]"

Landesbibliothek und öffentliche Büchereien

Die Vorarlberger Landesbibliothek ist als wissenschaftliche Universalbibliothek eingerichtet. Rund 475.000 Medieneinheiten, Bücher, Zeitschriften, digitale Medien und ein elektronischer Zeitschriftenkatalog stehen den Nutzerinnen und Nutzern zur Verfügung. Zugleich versteht sich die Landesbibliothek als zentrales Informationszentrum und Dokumentationsstätte für die landeskundliche Sammlung. Eine wichtige Infrastruktur für eLearning-Aktivitäten ist das Bibliotheksportal Vorarlberg, das einen Online-Zugang über Internet zu allen im Web verfügbaren Bibliothekskatalogen Vorarlbergs ermöglicht. Im Rahmen des Scientific Network Vorarlberg nimmt die Bibliothek eine wichtige Funktion als Wissenschaftsportal für alle wissenschaftlichen Institutionen Vorarlbergs wahr.
Daneben halten ca. 90 öffentliche Bibliotheken ein umfangreiches Angebot zu Bildung, Kultur und Freizeit bereit. Mit 1,7 Mio. Entlehnungen konnte im Jahr 2003 bei kontinuierlich steigender Tendenz erneut ein Rekord verzeichnet werden.

45 30 Jahre Arbeitsgemeinschaft Vorarlberger Erwachsenenbildung. 1972–2002. Bregenz 2002.

Abgrenzung

Weiterbildung zeichnet sich durch eine Vielfalt von privaten und staatlichen, gemeinnützigen und gewinnorientierten, betrieblichen und schulischen Bildungsangeboten aus. Diese Vielfalt spiegelt sich auch in den Finanzierungsformen und Trägerschaften wider.
Die „Perspektiven der Bildungsplanung" beschreiben die großen Weiterbildungsanbieter in Vorarlberg, die sich an breite Gruppen wenden und deren Angebot öffentlich zugänglich ist. Nicht berücksichtigt werden private Anbieter in der beruflichen, allgemein bildenden und künstlerischen Weiterbildung. Ebenfalls nicht berücksichtigt werden können innerbetriebliche Fortbildungen mit Ausnahme der Weiterbildungen einiger gemeinnütziger Organisationen.

In der folgenden Übersicht werden die im Anhang exemplarisch dargestellten Einrichtungen aus der Vorarlberger Aus- und Weiterbildungslandschaft aufgelistet:

		Seite
Vorschulischer Bildungsbereich	Kindergarten	76
Primärer Bildungsbereich Verpflichtende Elementarbildung	Volksschule	77
	Allgemeine Sonderschule oder sonderpädagogische Schulformen	78
Sekundärer Bildungsbereich I Verpflichtende Allgemeinbildung (Unterstufe)	Hauptschule	79
	Allgemein bildende höhere Schule-Unterstufe	80
	Polytechnische Schule	81
	Duale Ausbildung (Lehrbetrieb und Berufsschule)[46]	82
Sekundärer Bildungsbereich II Nicht-verpflichtende Grund(aus)bildung, die auf die Berufsausübung und/oder auf weiterführende Lehrgänge oder auf ein Studium vorbereitet (Oberstufe)	Allgemein bildende höhere Schule (AHS-Langform bzw. Oberstufe)	80
	Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS):	
	- Kaufmännische Schulen	83
	- Technisch-gewerbliche Schulen	84
	- Humanberufliche Schulen	85
	Landwirtschaftliche Schulen	86
	Schulen für (psychiatrische) Gesundheits- und Krankenpflege	
	Schulen für Sozialberufe und heilpädagogische Berufe	87
	Sonderformen schulischer Bildung:	
	Schulen für Berufstätige	88
	Vorbereitung auf AHS- und BHS-Reifeprüfung (z. B. Abendgymnasium, HAK-Matura)	
	Berufsreifeprüfung[47] (inhaltlich)	
	Studienberechtigungsprüfung (inhaltlich)	
	Kollegs	

46 Aufgrund eines Lehrvetrages gilt für den Berufsschulbesuch Schulpflicht.

47 auch als „Berufsmatura" bezeichnet

		Seite
Tertiärer Bildungsbereich	Fachhochschule Vorarlberg	89
Bildungsmaßnahmen, die zu höheren, anerkannten Berufs- und/oder Studienabschlüssen führen und auf anspruchsvollere Berufsfunktionen vorbereiten	Schloss Hofen – Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung	90
	Eurostudienzentrum Bregenz	91
	Akademienverbund-Pädagogische Hochschule	94
	Vorarlberger Landeskonservatorium	95
	Akademisches Lehrkrankenhaus Feldkirch	96
	Wirtschaftsförderungsinstitut – Lehrgänge univ. Charakters	98
Quartärer Bildungsbereich	Weiterbildung im Bereich Wirtschaft am Beispiel	
Bildungsmaßnahmen, die im Sinne des lebensbegleitenden Lernens dem Erwerb, der Erneuerung und Erweiterung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten dienen	Wirtschaftsförderungsinstitut	98
	Bildungs-Center der Arbeiterkammer	99
	Ländliches Fortbildungsinstitut Vorarlberg	100
	Landwirtschaftskammer Vorarlberg	100
	Energieinstitut Vorarlberg	101
	Weiterbildung im Bereich Gesellschaft und Soziales am Beispiel	
	Jugend- und Frauenarbeit, Suchtprophylaxe	101
	Weiterbildung im Bereich Gesundheit, Pflegedienste und Behindertenhilfe am Beispiel	
	Institut für Gesundheits- und Krankenpflege	102
	Akademie der Lebenshilfe Vorarlberg	102
	Weiterbildung im allgemein bildenden, beruflichen, ethischen Bereich am Beispiel	
	Verband Vorarlberger Volkshochschulen	103
	Bildungshaus Arbogast	104
	Bildungshaus Batschuns	104
	Katholisches Bildungswerk Vorarlberg	105
	Katholische Arbeitnehmer/innenbewegung	105
	Kulturelle Bildung am Beispiel	
	Musikschulen	106
	Museen	110
	Studienvorbereitung für Erwachsene	
	Berufsreifeprüfung (formal)	
	Studienberechtigungsprüfung (formal)	
	Weiterbildung in ehrenamtlichen Vereinen am Beispiel	
	Rettungsorganisationen	107
Bildungsspezifische Infrastruktur	Bildungsberatung am Beispiel BIFO, Bibliotheken, Archive	108

Im vorliegenden Bericht können nicht alle öffentlichen und privaten Bildungsanbieter beruflicher Aus- und Weiterbildungen und Seminarveranstalter im persönlichkeitsbildenden und künstlerischen Bereich berücksichtigt werden.
Eine Liste der Vorarlberger Anbieter von Aus- und Weiterbildung findet sich unter www.pfiffikus.at und www.vobs.at.

3.2 Bildungsausgaben

Rückblick

Komplexes Finanzierungsgefüge

Die verschiedenen Trägerschaften im Bildungsbereich und die daraus resultierenden unterschiedlichen Zuständigkeiten bringen es mit sich, dass die Bildungsausgaben nicht immer einem Erhalter zugeordnet werden können. Vor allem im Schulbereich sind Mischfinanzierungen üblich.
Direkt vom Land finanziert werden die landeseigenen Bildungseinrichtungen wie z. B. die Landesberufsschulen, die Fachhochschule und das Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen.
Indirekt investiert das Land Vorarlberg über Gemeindeförderungen in Kindergärten und Pflichtschulen und über Programm- und Projektförderungen in unzählige Bereiche der Fort- und Weiterbildung.

Kindergärten

Das Land Vorarlberg finanziert derzeit einen Kindergartenplatz mit ca. 1.650 Euro pro Kind und Jahr mit.
Im Schuljahr 2003/04 hat das Land die Kindergärten mit 14.514.000 Euro gefördert. Diese Summe beinhaltet u. a. Beiträge zu den Fahrtkosten der Kinder, Kostenbeiträge für bauliche Maßnahmen, Investitionskosten und 50 bzw. 52,5 Prozent der Personalkosten.

Pflichtschulen

Im Pflichtschulbereich wurden in Vorarlberg allein seit dem Jahr 2000 für Volksschulen, Hauptschulen, Allgemeine Sonderschulen und Polytechnische Schulen von den Gemeinden mit Unterstützung des Landes rund 110 Mio. Euro investiert. Durch die großen Anstrengungen der Gemeinden ist garantiert, dass die Schulinfrastruktur vor Ort quantitativ und qualitativ den Anforderungen modernen Unterrichts und der zeitgemäßen Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages entspricht.
Bei Neu-, Um- und Erweiterungsbauten und bei Funktionsadaptierungen wird lückenlos auf Nutzerfreundlichkeit und Behindertengerechtheit geachtet. Darüber hinaus werden auch eine engere Einbettung der Schulgebäude in das Sozial- und Gemeinschaftsgefüge der Gemeinden und eine Mehrfachnutzung angestrebt.

Bundesschulen

Im Bundesschulbereich wurden in Vorarlberg von Anfang 2000 bis Mitte 2004 über 63 Mio. Euro für Neubauten und Sanierungen aufgewendet, dazu für Ausstattung und Infrastruktur ca. 11,4 Mio. Euro an Allgemein bildenden höheren Schulen und 13,2 Mio. an Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen.

Die größten Schulbauten der letzten Jahre waren:

Schule	Jahr	Euro
BG Bludenz	2004	14.030.000
BRG/BORG Dornbirn-Schoren	2003	10.900.000
Bundesschulzentrum Bezau	2003	12.930.000
PA/BORG Feldkirch	2001	11.630.000
BG Lustenau	2001	12.490.000

Quelle: Landesschulrat für Vorarlberg

EDV-Schuloffensive

Zusätzlich wurden im Rahmen der EDV-Schuloffensive in IKT-Ausstattung und IKT-Projekte 9,2 Mio. Euro investiert, davon ca. 3 Mio. in den Pflichtschulen, 2,7 Mio. in den Berufsschulen und 3,5 Mio. in den Bundesschulen. Parallel zur Ausstattung im Hardware-Bereich wurde in die Anschaffung von Software, den Aufbau eines regionalen Netzwerkes von Betreuerinnen und Betreuern, die Fortbildung von Lehrkräften, in Server zur Einrichtung der Infrastruktur für eLearning und selbstverantwortliches Lernen sowie in einen zentralen E-Mail-Server für Schulen investiert.

Land sichert Bildungsqualität

Für die Bildungsqualität in den Pflichtschulen wie zum Beispiel den Erhalt von Kleinschulen, die Förderung von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache, für spezielle sonderpädagogische Fördermaßnahmen, für pädagogische Projekte und Schwerpunktsetzungen sowie für die Ausweitung der Ausbildungsplätze für Logopädinnen und Logopäden werden vom Land zusätzlich erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt.

Investitionen des Landes in die Infrastruktur landeseigener Bildungseinrichtungen

In den vergangenen 15 Jahren hat das Land Vorarlberg in den weiteren Ausbau, in Neubauten, Sanierungen und Ausstattung der landeseigenen Bildungseinrichtungen rund 116,3 Mio. Euro investiert.

1989–2003 Neubauten/Umbauten/Sanierungen/Ausstattung		
Landesberufsschulen	€	85.430.853
Fachhochschule (seit 1995)	€	18.275.117
Landeskonservatorium	€	7.115.148
Landesbibliothek	€	5.467.028
Summe 1989–2003	€	116.288.146

Quelle: Abt. Finanzangelegenheiten, Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2004

Mit 85,4 Mio. Euro klarer Investitionsschwerpunkt war der weitere Ausbau der Landesberufsschulen (LBS). Neu gebaut wurden in den letzten 15 Jahren die kaufmännischen Berufsschulen in Bregenz und Dornbirn, erweitert und wesentlich umgebaut wurden die gewerblichen Berufsschulen in Bregenz, Dornbirn und Feldkirch, die Berufsschule für Gastgewerbe in Lochau und das bäuerliche Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg in Hohenems.

Schwerpunkte

Ein weiterer Schwerpunkt war der Auf- und Ausbau der Fachhochschule Vorarlberg in Dornbirn mit 13,4 Mio. Euro in den Jahren 1995 bis 2002 (Adaptierung der alten Textilschule für die Zwecke der Fachhochschule Vorarlberg). Der neue Erweiterungsbau, der bis Herbst 2005 abgeschlossen sein wird, ist mit rund 34 Mio. Euro veranschlagt.

In den 7,1 Mio. Euro Investitionen für das Landeskonservatorium sind die Baumaßnahmen und Renovierungsarbeiten am Veranstaltungszentrum Pförtnerhaus inkludiert.

In der Vorarlberger Landesbibliothek wurde im Wesentlichen der Kuppelsaal renoviert und in die Bibliothek integriert.

Betrieb landeseigener Bildungseinrichtungen

Die Rechnungsabschlüsse für das Jahr 2003 weisen für die Fachhochschule Aufwendungen für den laufenden Betrieb in Höhe von 13,05 Mio. Euro, für das Landeskonservatorium 3,4 Mio. Euro und für das Vorarlberger Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Schloss Hofen 2,3 Mio. Euro aus. Schloss Hofen hat einen besonders hohen Eigenfinanzierungsgrad aus Kursbeiträgen und Gastronomie (2003: 63 Prozent). Der Betrieb der Landesbibliothek sowie die Personalkosten beliefen sich 2003 auf 3,8 Mio. Euro.

Personal und laufender Betrieb (ohne Bau), Rechnungsabschlüsse	**1989**	**1994**	**1999**	**2003**
Fachhochschule	457.000	3.193.000	7.548.000	13.047.000
Schloss Hofen	678.294	1.850.362	1.898.000	2.331.764
Landeskonservatorium	1.932.661	2.670.436	3.159.742	3.410.700
Landesbibliothek	1.434.707	2.512.518	3.012.434	3.766.683

Quelle: Rechnungsabschlüsse und Abt. Finanzangelegenheiten im Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2004

Die überdurchschnittlichen Steigerungen bei den Aufwendungen der Fachhochschule erklären sich durch den raschen Aufbau der Studiengänge und Forschungszentren, Zuwächse im Personalstand, die Einführung neuer Lehrgänge und steigende Inskriptionszahlen. Im Vergleich zu 1994, wo in einem Studiengang 45 Studierende an der Fachhochschule inskribiert waren, gibt es heute sechs Studiengänge und drei berufsbegleitende Lehrgänge mit rund 900 Studierenden.

Personalkosten Kindergärten Schulen Musikschulen

Im Jahr 2003 beliefen sich die Personalkosten für 3.785 Lehrende an den Vorarlberger Pflichtschulen und 251 an den Berufsschulen sowie 1.617 Bundeslehrerinnen und -lehrer an den Allgemein bildenden höheren Schulen und an den Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen auf rund 228,3 Mio. Euro (Landeslehrer: 152,45 Mio. Euro, Bundeslehrer 75,8 Mio. Euro). Gemeinden und Land finanzieren gemeinsam die Personalkosten der 940 Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen (2003/04: ca. 29 Mio. Euro). Die Personalkosten der 570 Vorarlberger Musikschullehrerinnen und -lehrer (2003: ca. 14,6 Mio Euro) werden ungefähr zu je einem Drittel durch (Eltern-)Selbstbehalte, Gemeinden und Land finanziert.

Förderung der Weiterbildung aus Landesmitteln

Im Bereich der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung fördert das Land eine Reihe von Vorarlberger Weiterbildungsinstitutionen. Das berufsbildende Angebot des Bildungs-Centers der Arbeiterkammer und des Wirtschaftsförderungsinstituts wurde in den Jahren 1999 bis 2003 mit insgesamt 3,7 Mio. Euro aus Landesmitteln gefördert.

Die Bildungsangebote der Vorarlberger Volkshochschulen, des Bildungswerkes und der Bildungsheime Batschuns und Arbogast sowie die zahlreichen Aktivitäten weiterer Einrichtungen der Erwachsenenbildung erhielten in den Jahren 1999 bis 2003 2,5 Mio. Euro aus Landesmitteln. Für das Büchereiwesen wurden 1999 bis 2004 1,4 Mio. Euro zur Verfügung gestellt.

Landesförderung in Euro - Einrichtungen der Erwachsenenbildung					
1999	**2000**	**2001**	**2002**	**2003**	**1999–2003**
457.378	500.395	490.768	494.932	508.932	**2.452.405**

Quelle: Abteilung IIb im Amt der Vorarlberger Landesregierung

Das pädagogische Institut des Landes, das für die Weiterbildung der Landeslehrerinnen und -lehrer zuständig ist, wurde 2003 mit 720.000 Euro aus Landes- und Bundesmitteln gefördert.

Ausblick

Die im Kapitel Bildungsausgaben dargestellten Entwicklungen zeigen, dass in den vergangenen 15 Jahren enorme Kostensteigerungen bei den Ausgaben für Bildung zu verzeichnen sind. Auf Grund steigender Anforderungen an Vielfalt und Qualität von Bildungsangeboten sowie zunehmender Bedeutung von Innovation zur nachhaltigen Sicherung von internationaler Wettbewerbsfähigkeit ist auch in den kommenden Jahren mit beträchtlichen Investitionen im Bereich Bildung und Wissenschaft zu rechnen.
Eine große Herausforderung für die Bildungspolitik wird in den kommenden Jahren die Sicherung der Infrastruktur, der Erhalt der Qualität der pädagogischen Arbeit, die gezielte Förderung von spezifischen Bedürfnissen, die Bewältigung des Trends zur Höherqualifizierung und die Ermöglichung der Bildungsbeteiligung für sozial Schwächere sowie für Menschen mit migrantischem Hintergrund sein. Die zur Verfügung stehenden Mittel sind im Sinne der Effizienz und Effektivität bestmöglich einzusetzen.

Es ist zu erwarten, dass neue gesellschafts- und bildungspolitische Anforderungen mit nur gering steigenden oder stagnierenden Einnahmen aus den öffentlichen Budgets zu bewältigen sein werden. Daher wird es eine große Herausforderung sein, mit intelligentem Mitteleinsatz die Ergebnisse zu optimieren.

Neue Wege

Beispielsweise wird es künftig noch entscheidender sein, die gute Vorarlberger Bildungsinfrastruktur optimal und multifunktional zu nutzen. Schulen und Weiterbildungseinrichtungen werden noch stärker für andere Nutzungsinteressen (z. B. am Abend für Vereine, Beratungsstellen u. ä.) geöffnet werden müssen, daher sollten bei Neu- und Umbauten eine sinnvolle multifunktionale Nutzungen bereits mitberücksichtigt werden.

Kindergarten und Schule

Damit den Herausforderungen der Zukunft angemessen begegnet werden kann, sind Mittel für die Kindergarten- und Schulbudgets auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene (Bau, Ausstattung und Betrieb), für die duale Ausbildung, die Fortsetzung und zukunftsorientierte Weiterentwicklung der EDV-Schuloffensive, den Erhalt der Bildungsqualität in den Pflichtschulen, für pädagogische Projekte und Schwerpunktsetzungen sowie für den quantitativen und qualitativen Ausbau der Schülerbetreuung zu sichern.

Gutes Geld für gute Arbeit

Um auch weiterhin gute und engagierte Lehrkräfte in ausreichender Zahl für die Arbeit an den Vorarlberger Schulen zu gewinnen, muss die Attraktivität des Lehrberufes gesteigert werden. Eine wesentliche Forderung zielt auf ein neues Dienst- und Besoldungsrecht und ein modernes Gehaltssystem, das leistungsbezogene Elemente beinhaltet.

Abstimmung und Kooperation vermindert Doppelgleisigkeiten

Entscheidend wird auch eine gute Abstimmung der Bildungsmaßnahmen und Kooperation zwischen den Bildungseinrichtungen zur Vermeidung von kostenintensiven Doppelgleisigkeiten sein.

Die Objektförderung ist als Basisförderung für die Vorarlberger Bildungseinrichtungen von eminenter Bedeutung. Sie gibt den Einrichtungen eine gewisse Planungssicherheit und unterstützt Kontinuität.

Als wichtige Rahmenbedingung des lebensbegleitenden Lernens gewinnt die Subjektförderung zunehmend an Bedeutung. Im außerschulischen Bereich wird die direkte finanzielle Unterstützung der Bildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer nach dem Modell des Bildungszuschusses auszubauen sein. Zugleich steigt vor dem Hintergrund der zunehmenden Notwendigkeit, Kenntnisse und Fertigkeiten laufend an neue Entwicklungen anzupassen, auch die Verantwortung jedes und jeder Einzelnen, in die eigene Weiterbildung zu investieren.

Zur Verbesserung der Chancen Arbeitssuchender auf dem Arbeitsmarkt sollen die Initiativen des Beschäftigungspaktes Vorarlberg und die Bildungsaktivitäten des AMS unterstützt werden. Das gilt auch für Initiativen wie die Bildungspartnerschaft Vorarlberg, die Einrichtungen der Bildungsberatung und bildungsunterstützende Einrichtungen, sowie speziell an die Bedürfnisse der Unternehmen und die Fähigkeiten der Auszubildenden angepasste Formen der Lehre („Praktikerlehre“).

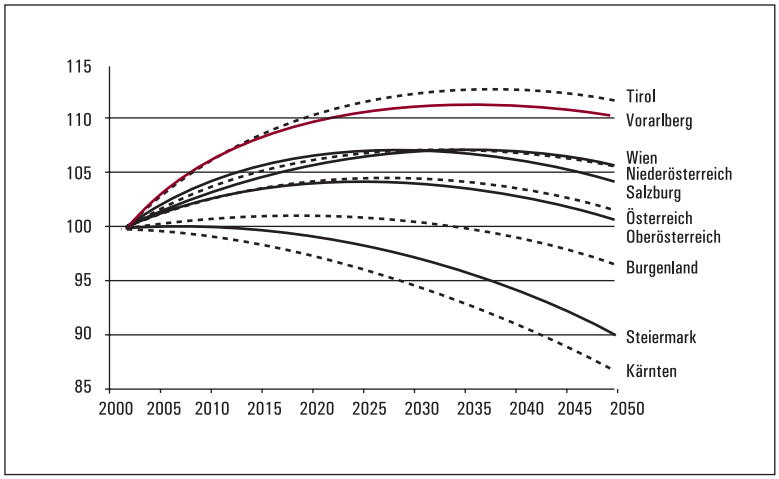
4 Bildungsrelevante Entwicklungen

4.1 Bevölkerungsentwicklung in Österreich

Auf Basis der Volkszählung 2001 wurde von der Statistik Austria eine Prognose der Bevölkerungsentwicklung in Österreich bis 2050 erstellt.[48] Die Berechnungen zeigen in ihren Hauptaussagen, dass für die nächsten 50 Jahre in Österreich keine dramatischen Änderungen der Bevölkerungsgröße zu erwarten sind, aber eine markante Verschiebung in der Altersstruktur.

Die Bevölkerung in Österreich wird von 8,03 Mio. (2001) auf 8,43 Mio. im Jahr 2027 anwachsen. Anschließend kippt diese Entwicklung auf 8,16 Mio. im Jahr 2050. Die Prognosen zeigen deutliche regionale Unterschiede in den Bundesländern:

Entwicklung der Bevölkerung der Bundesländer (2001 = 100)



(2001 = 100) Datenquelle: Statistik Austria 2003

Bevölkerung wird älter

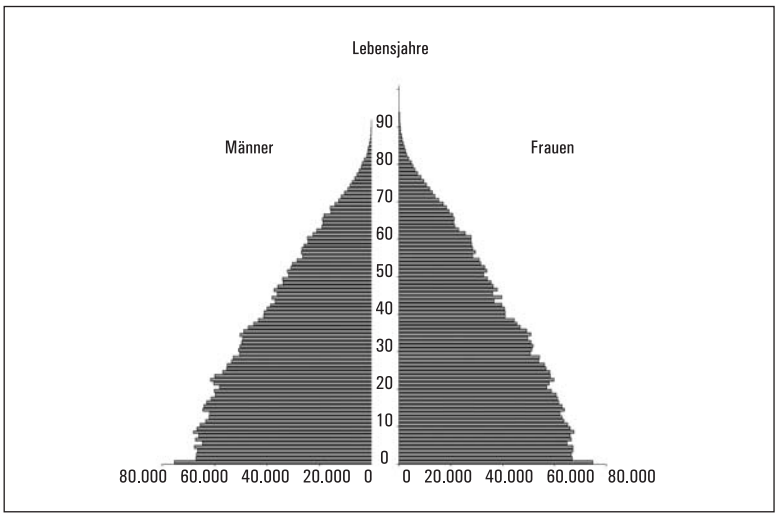
In den kommenden Jahren wird das Durchschnittsalter der Bevölkerung deutlich steigen. Die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur sind in den von der Statistik Austria für Gesamtösterreich berechneten Bevölkerungspyramiden 1910 – 2001 – 2050[49] besonders anschaulich:

Im Jahr 1910 hatte der Bevölkerungsaufbau Österreichs noch die klassische Form einer Pyramide, die sich nach oben hin zu den Ältesten verjüngt. Bis zum Jahr 2050 wird sich der Anteil der älteren und hochbetagten Menschen deutlich erhöhen, der Anteil der Kinder und Jugendlichen wird sich verringern. 2050 wird es in Österreich weniger als eine Million Kinder unter 15 Jahren geben (minus 26 Prozent gegenüber 2001). 2030 wird die Zahl der Erwerbstätigen in Österreich mit 4,61 Mio. um acht Prozent und 2050 mit 4,23 Mio. um 15 Prozent geringer sein als 2001. Bereits nach 2013 wechseln jährlich mehr Personen ins Pensionsalter, als Erwerbstätige durch Übertritt aus dem Kindesalter bzw. durch Zuwanderung hinzukommen.

48 Bevölkerung Österreichs im 21. Jahrhundert. Hanika, Alexander u. a. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2003. Sofern nicht anders zitiert, folgen alle Grafiken dieses Kapitels dieser Publikation der Statistik Austria.

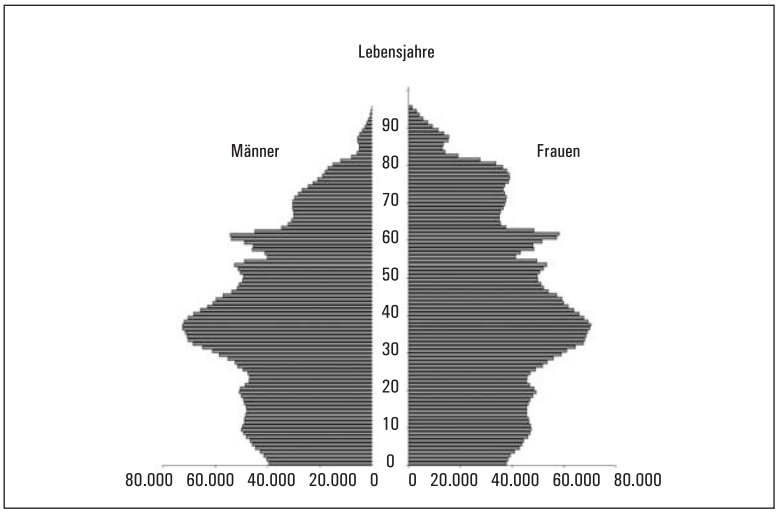
49 ebd.

Bevölkerungspyramide 1910



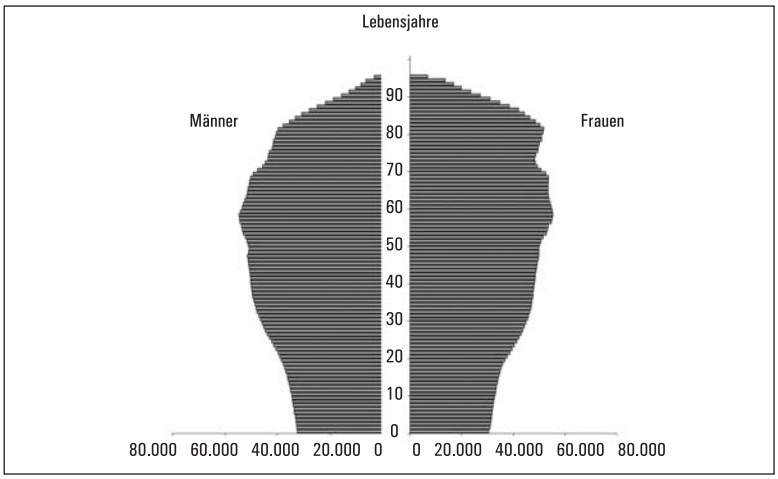
Quelle: Statistik Austria, 2003

Bevölkerungspyramide 2001



Quelle: Statistik Austria, 2003

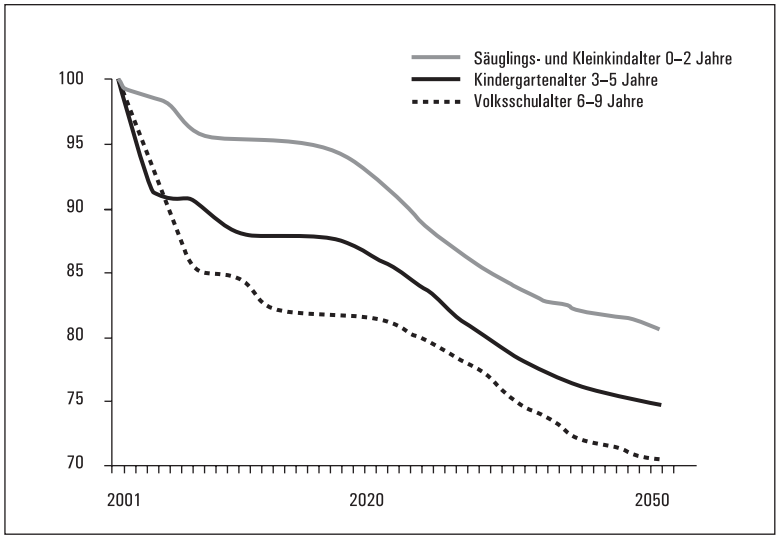
Bevölkerungspyramide 2050



Quelle: Statistik Austria, 2003

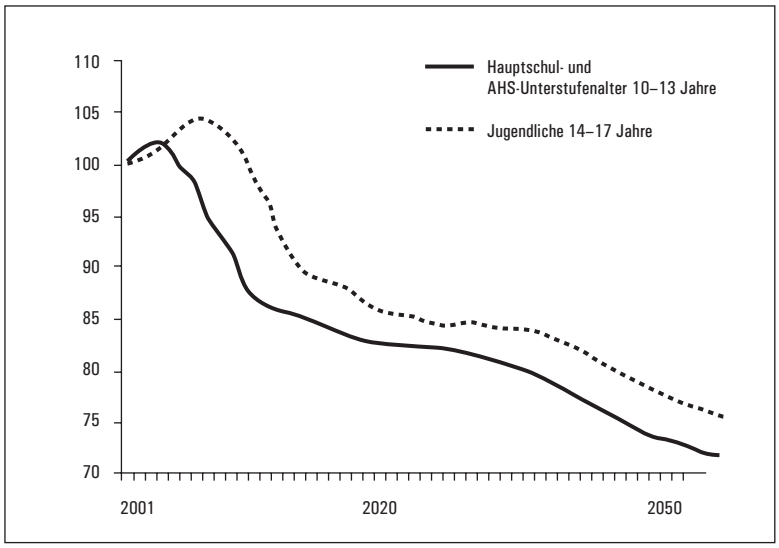
Besonders deutlich werden die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur bei einer Gegenüberstellung der Entwicklung der verschiedenen Altersgruppen. Die folgenden Grafiken zeigen die Veränderungen in der Alterstruktur.

Entwicklung der Jüngsten



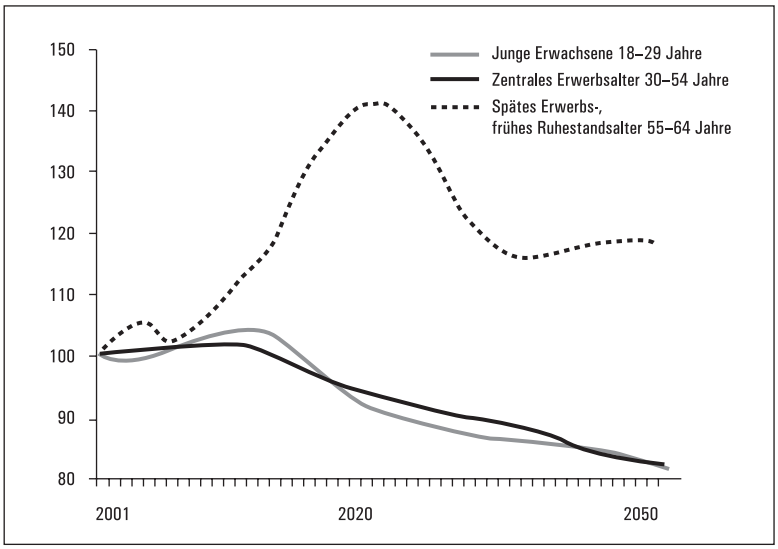
Quelle: Statistik Austria, 2003

Entwicklung der Jugend



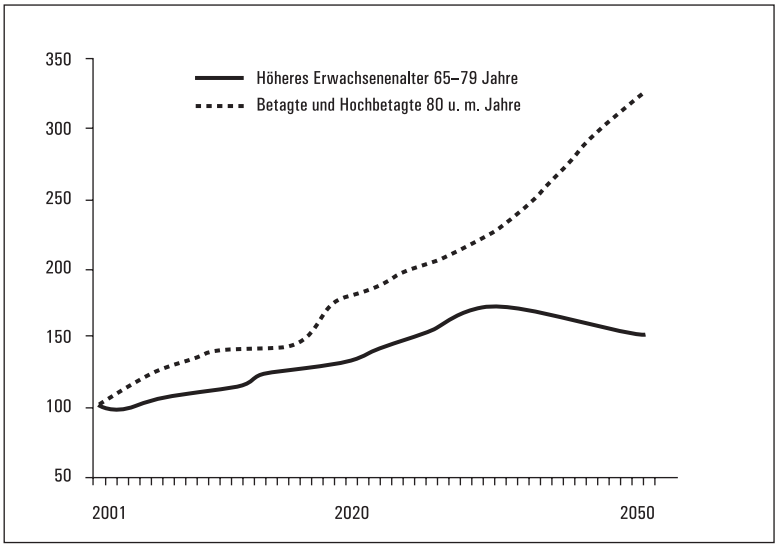
Quelle: Statistik Austria, 2003

Entwicklung im Erwerbsalter



Quelle: Statistik Austria, 2003

Entwicklung der Älteren



Quelle: Statistik Austria, 2003

Weniger Kinder und Schüler

2030 wird in Österreich die Zahl der Volksschulkinder mit knapp 300.000 bereits um 20 Prozent niedriger sein als 2001. Bis 2050 sinkt die Zahl der Volksschulkinder um 30 Prozent. Ähnlich sind die österreichweiten Erwartungen für die Hauptschulen und AHS-Unterstufen sowie für die Entwicklungen bei den Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren. Die Zahl der Schülerinnen und Schüler in den österreichischen Hauptschulen und AHS-Unterstufen sinkt bis 2050 um 28 Prozent, bei den 14- bis 17-Jährigen um 25 Prozent. Fundierte Daten zur Erfassung der Schülerströme sind durch die Umsetzung des Bildungsdokumentationsgesetzes[50] zu erwarten.

50 BGBl. I Nr. 12/2002, zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 169/2002;
http://www.bmbwk.gv.at/universitaeten/recht/gesetze/bilddok/Bildungsdokumentationsg11103.xml

Mehr ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

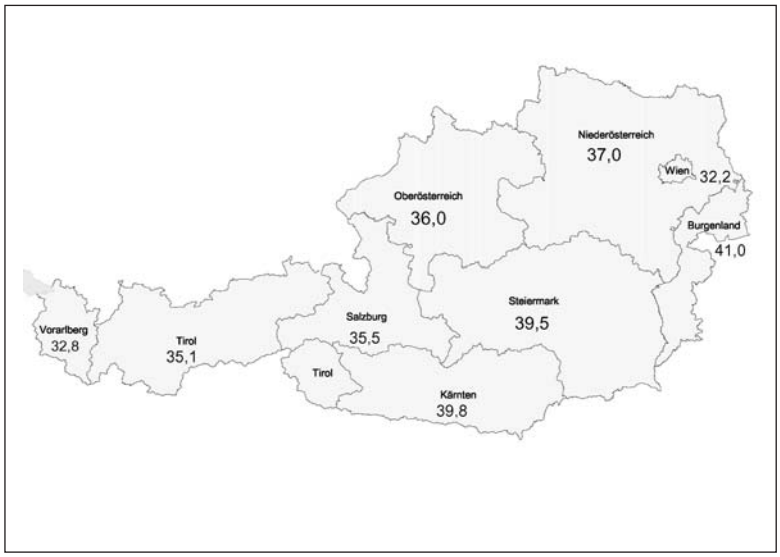
Starke Verschiebungen wird es innerhalb des Erwerbsalters geben. Während der Anteil der 18- bis 54-Jährigen nur gering sinkt, steigt die Zahl der 55- bis 64-Jährigen deutlich an. 2025 werden in Österreich um 41 Prozent mehr Menschen im Alter von 55 bis 65 Jahren leben. Diese starke Steigerung ist auf die geburtenstarken Jahrgänge der späten 50er und frühen 60er Jahre zurückzuführen. Ab 2025 verringert sich der Anteil der 55- bis 65-Jährigen wieder deutlich.

Deutlich mehr „junge Alte" und hochbetagte Menschen

Besonders markant ist die Entwicklung bei den über 65-Jährigen. Die Gruppe der 65- bis 79-Jährigen steigt bis zum Jahr 2037 um 72 Prozent. Am stärksten steigt der Anteil hochbetagter Personen der Altersgruppe 80+. Die steigende Lebenserwartung und die starken Geburtenjahrgänge der um 1940 und 1960 Geborenen erklären diese Entwicklung: 2015 wird die Zahl der hochbetagten Personen um 40 Prozent über dem Wert von 2001 liegen. 2050 ist ihr Anteil mit einem Plus von 226 Prozent dreimal so groß wie 2001.

Bei der Entwicklung der älteren Menschen wurden von der Statistik Austria ebenfalls deutliche regionale Unterschiede berechnet:

Anteil der über 60-Jährigen im Jahr 2050 in Prozent



Datenquelle: Statistik Austria, 2003

Karte: Abteilung VIIa - Raumplanung, im Amt der Vorarlberger Landesregierung

4.2 Bevölkerungsentwicklung in Vorarlberg

Im Jahr 2050 werden in Vorarlberg voraussichtlich 388.000 Menschen leben. Das ist ein Plus von rund zehn Prozent gegenüber der letzten Volkszählung 2001. Ein Höchststand wird jedoch schon vorher erreicht. Ab dem Jahr 2030 wird die Gesamtbevölkerungszahl nach den derzeitigen Prognosen wieder sinken.

	Bevölkerung (in 1.000)	**Bevölkerungsstruktur (in %)**		
Jahr		0 bis 14	15 bis 59	60 und mehr Jahre
2001	351,3	19,3	63,2	17,5
2015	380,1	16,0	62,2	21,7
2030	391,1	15,0	56,5	28,5
2050	387,8	13,8	53,4	32,8

Bevölkerungsentwicklung Vorarlbergs 2001 bis 2050, Quelle: Statistik Austria 2003

Um das Jahr 2035 wird die Bevölkerung mit rund 391.700 Personen ihr Maximum erreichen. Bis zum Jahr 2050 nimmt die Bevölkerung geringfügig auf knapp 388.000 Personen ab. Deutliche Veränderungen wird es auch in Vorarlberg innerhalb der Altersstruktur geben. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen wird von 19,3 auf 13,8 Prozent, der der 15- bis 59-Jährigen von 63,2 auf 53,4 Prozent sinken. Der Anteil der über 60-Jährigen hingegen steigt von 17,5 auf 32,8 Prozent (!). Vorarlbergs Bevölkerung wird im Jahr 2050 im Durchschnitt 46 Jahre alt sein, um neun Jahre älter als 2001 (37 Jahre).

Der Bevölkerungszuwachs erklärt sich einerseits durch Geburtenüberschüsse und andererseits durch eine positive Wanderungsbilanz. Entgegen der österreichischen Prognose, in der die österreichische Bevölkerung trotz Geburtendefizite der nächsten Jahre allein durch Zuwanderung wächst, wird in Vorarlberg bis zum Jahr 2031 mit positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen gerechnet.

Die Jahresdifferenz aus Zuzügen minus Wegzügen im Fünfjahresschnitt wird bis zum Jahr 2011 mit einem Plus von über 900 Personen ausgewiesen. Bis zum Jahr 2031 bleibt der Wanderungssaldo zwar positiv, verringert sich aber kontinuierlich und wird dann im Fünfjahresschnitt mit einem Jahresüberschuss von 140 Personen prognostiziert.

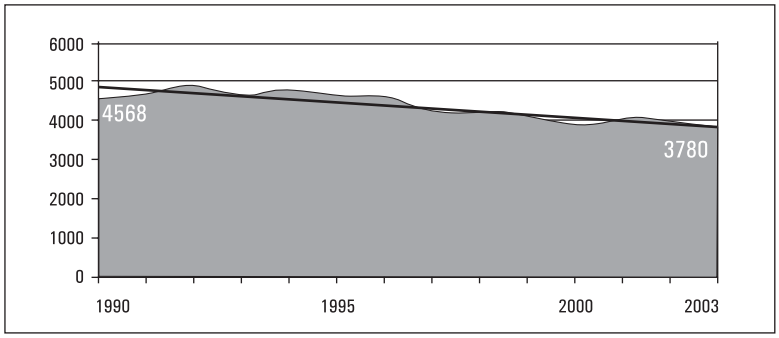
Zeitraum		**Vorarlberg**	**Österreich**
2007–2011	BV	10.581	116.930
	GB	6.031	- 24.072
	WB	4.550	141.002
2017–2021	BV	4.834	43.947
	GB	3.820	- 53.551
	WB	1.014	97.498
2027–2031	BV	1.506	- 14.414
	GB	809	- 108.855
	WB	697	94.441

Bevölkerungsveränderungen insgesamt (BV) durch Geburtenbilanz (GB) bzw. Wanderungsbilanz (WB) Quelle: ÖROK-Bevölkerungsprognose von Statistik Austria, 2004

Entwicklung der Schülerzahlen

In Vorarlberg ist nach leichten Steigerungen zu Beginn der 1990er Jahre mit wenigen Ausnahmejahren ein kontinuierlicher Rückgang der Geburten zu verzeichnen. (1992: 4.874; 2003: 3.780 bzw. -22,7 Prozent!)

Geburtenentwicklung Vorarlberg 1990–2003



Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik, 2004 [51]

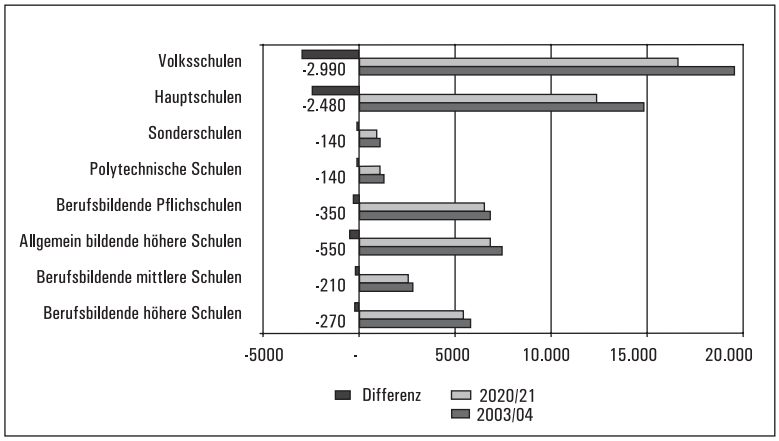
Kindergarten

Die Zahl der Kindergartenkinder sank von 9.472 im Schuljahr 2000/01 auf 8.812 im Schuljahr 2004/05 und wird bis zum Jahr 2007/08 auf ca. 7.760 sinken.

Entwicklung der Schülerzahl

Dieser Trend spiegelt sich mit entsprechender Verzögerung in den Zahlen der Schülerinnen und Schüler an Vorarlbergs Schulen wider. Die Wohnbevölkerung im schulpflichtigen Alter wird von 42.070 im Jahr 2003/04 auf 36.280 Personen im Jahr 2020/21 um 14 Prozent zurückgehen[52]. Die Zahl der 15- bis 19-Jährigen sinkt im gleichen Zeitraum um sieben Prozent von 23.090 auf 21.560.

Schülerinnen und Schüler an den Schulen Vorarlbergs 2003/04 und 2020/21 (Prognose)



Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik, 2004. [53]

51 Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis zum Jahre 2020, Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik. Bregenz 2004.

52 Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis zum Jahre 2020, Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik. Bregenz 2004.

53 Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis zum Jahre 2020, Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik. Bregenz 2004.

Die Gesamtschülerzahl wird bis zum Schuljahr 2020/21 von 59.000 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2003/04 um zwölf Prozent auf 51.900 sinken.
Bis zum Schuljahr 2020/21 vollziehen sich im Pflichtschulbereich große Veränderungen. Alle Schulformen, in denen Kinder bis zum 14. Lebensjahr unterrichtet werden, verlieren mehr oder weniger kontinuierlich Schülerinnen und Schüler. In der ersten Hälfte des Prognosezeitraumes bis 2010 ist der Rückgang im Pflichtschulbereich etwas größer als in der zweiten zwischen 2010 und 2020. Dies gilt vor allem für die Volksschulen.

Mehr Ausbildung, weniger Lehrlinge

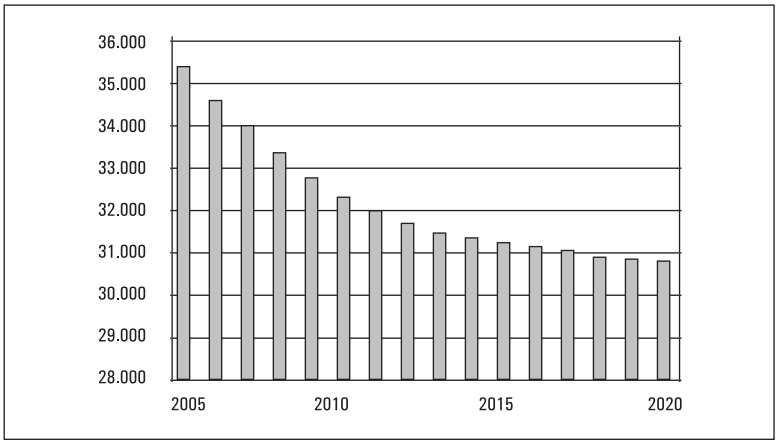
Trotz des langfristigen Rückgangs der Schülerzahlen haben bestimmte Schultypen durch die Veränderung der Bildungssituation der Bevölkerung noch eine Steigerung zu verzeichnen, so wie die Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen in den letzten Jahrzehnten. In den vergangenen 30 Jahren ist in Österreich die Anzahl der Personen ohne Ausbildung von 18 auf zwei Prozent gesunken. Gleichzeitig ist in der dualen Ausbildung ein nahezu unveränderter Anteil von ca. 50 Prozent, gemessen an der Zahl der Pflichtschulabsolventinnen und -absolventen, mit einer Verschiebung in Richtung der eher lernschwachen Schülerinnen und Schüler zu verzeichnen, und einer steigenden Anzahl von Schülerinnen und Schülern im Bereich der Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen.[54]

Entwicklung des Lehrerbedarfs

Schülerinnen und Schüler

Den aktuellen Berechnungen zufolge wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Vorarlbergs Schulen in den kommenden Jahren kontinuierlich sinken. Die allgemeinen bildenden Pflichtschulen werden zu Beginn stärker betroffen sein, die allgemein bildenden höheren Schulen sowie die berufsbildenden mittleren und höheren Schulen werden anfangs noch einen Zuwachs zu verzeichnen haben und den Rückgang erst mit Verzögerung verspüren.

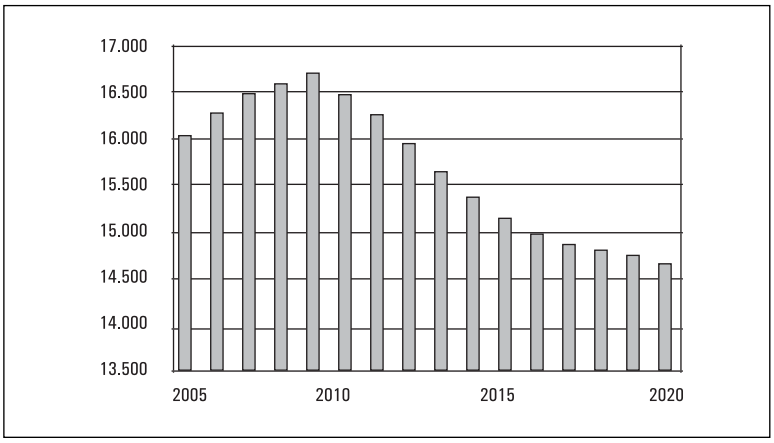
Entwicklung der Schüleranzahl an den allgemein bildenden Pflichtschulen



Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik, 2004

54 Vgl. Standortbestimmung 100 Tage Regierungsbeauftragter. Zukunft in Österreich. Zukunft für Österreich. Egon Blum. Wien 2004.

Entwicklung der Schülerzahlen an den AHS und BMHS

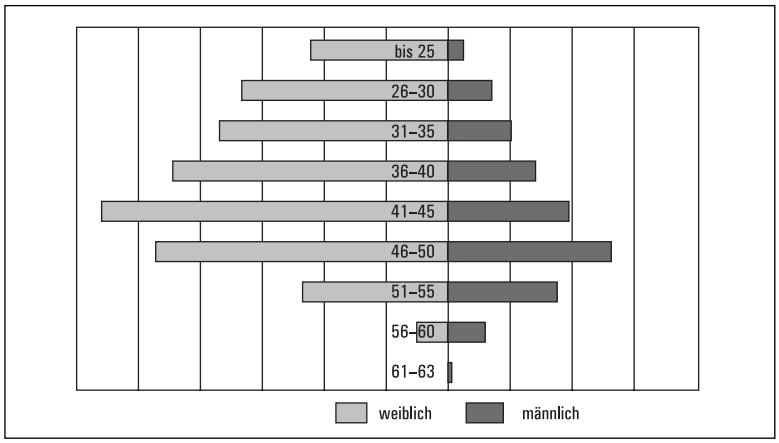


Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik, 2004

Lehrerinnen und Lehrer

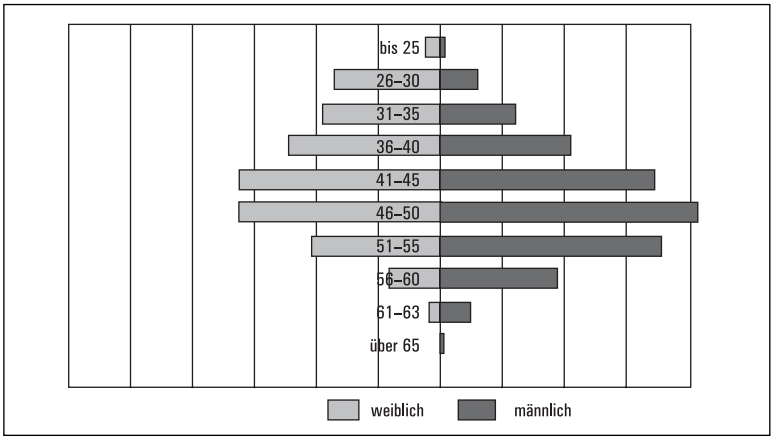
Die aktuelle Altersstruktur im Pflichtschulbereich sowie im mittleren und höheren Schulbereich stellt sich im Schuljahr 2004/05 folgendermaßen dar:

Altersverteilung der Lehrkräfte an den allgemein bildenden Pflichtschulen



Quelle: Landesschulrat für Vorarlberg, 2004

Altersverteilung der Lehrkräfte an den AHS und BMHS



Quelle: Landesschulrat für Vorarlberg, 2004

In beiden Schulbereichen bilden die 40- bis 50-Jährigen die weitaus stärkste Altersgruppe. Im Pflichtschulbereich ist der Anteil der weiblichen Lehrkräfte besonders hoch, im Bereich AHS/BMHS besteht bei den Lehrkräften unter 40 ein Überhang an weiblichen Lehrpersonen, der bei den jüngeren Gruppen tendenziell zunimmt.

Bedarf an Lehrkräften

Ausgehend von der Schülerentwicklung, der Berücksichtigung von Pensionsentwicklungen, Teilzeitregelungen, Karenzierungen etc. wird in den nächsten Jahren der Lehrerbedarf zurückgehen. Zunächst deutlich im Pflichtschulbereich, zeitverzögert dann auch im mittleren und höheren Schulbereich.

Diese Entwicklung ist jedoch wie oben ausgeführt von mehreren Faktoren abhängig, die in ihrem Zusammenwirken eine seriöse Prognose erschweren:

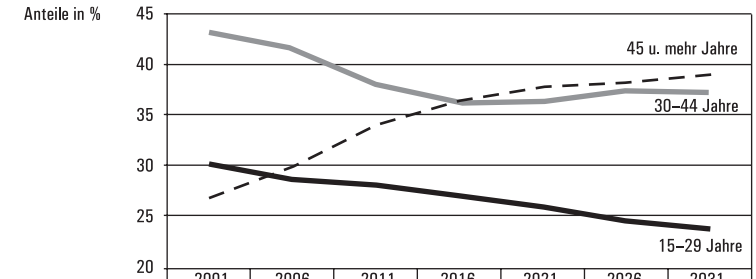
- Ein hoher Anteil der Lehrkräfte (mit steigender Tendenz) ist teilzeitbeschäftigt.
- Der Anteil an weiblichen Lehrpersonen steigt weiter an, was zu einem höheren Anteil an Karenzierungen und Teilzeitbeschäftigungen führt.
- Es ist schwer abzuschätzen, wie sich die Auswirkungen der Pensionsreform niederschlagen. Von einem Anstieg des tatsächlichen Pensionsantrittsalters ist jedenfalls auszugehen.

Der Bedarf an Lehrkräften sinkt nicht direkt proportional mit den Schülerzahlen. Auf Grund der schulorganisatorischen Rahmenbedingungen (Klassenteilungen, Stundentafeln u. ä.) ändert sich der Lehrerbedarf. Außerdem können zukünftige Schulformen, strukturelle Veränderungen (z. B. Ganztagsbetreuung, individueller Förderunterricht etc.) und Migrationsbewegungen den Bedarf an Lehrkräften verändern. Wie die oben genannten strukturellen Veränderungen aufgefangen werden können, ist Aufgabe einer ständig anzupassenden flexiblen Personalplanung.

Entwicklung der Altersstruktur der Erwerbstätigen

Deutliche Veränderungen wird es nach den derzeitigen Prognosen auch in der Altersstruktur der Erwerbstätigen geben: Insgesamt wird in Vorarlberg der Anteil der Personen im Erwerbsalter zwischen 15 und 59 Jahren in den kommenden Jahren deutlich sinken (von 63,2 Prozent im Jahr 2001 auf 56,4 Prozent im Jahr 2030).
Es kommen weniger Junge in den Arbeitsmarkt nach, der Anteil der jüngeren Erwerbstätigen nimmt sukzessive ab, der Anteil der 30- bis 44-Jährigen sinkt ebenfalls. Am deutlichsten sind die Verschiebungen bei den älteren Erwerbstätigen (45+). Ihr Anteil steigt von 27 auf 39 Prozent: Ab dem Jahr 2016 sind die Erwerbstätigen über 45 Jahre die stärkste Gruppe:

Entwicklung der Altersstruktur der Erwerbspersonen in Vorarlberg

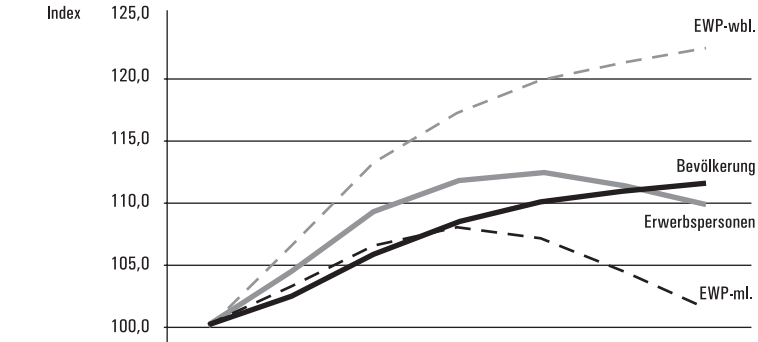


	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031
15–29 Jahre	29,9	28,5	28	27	25,7	24,3	23,6
30–44 Jahre	43,1	41,5	38	36,3	36,4	37,4	37,3
45 u. mehr Jahre	27	30	34	36,7	37,9	38,3	39,1

Quelle: ÖROK-Prognose (Mai 2004) über CD-Rom von WKÖ-Statistik, Tabelle erstellt von der Wirtschaftskammer Vorarlberg, Statisik 2004.

Die Bevölkerung in Vorarlberg wird bis zum Jahr 2031 auf 391.000 Personen anwachsen. Die Erwerbstätigenzahl steigt bis 2016, bleibt dann für etwa zehn Jahre stabil und wird nach 2026 sinken. Nach den derzeitigen Prognosen ist die Entwicklung der Erwerbstätigkeit bei den Frauen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Männern: Die Zahl berufstätiger Frauen wird von 67.000 im Jahr 2001 auf 81.900 im Jahr 2031 kontinuierlich steigen. Bei den Männern ist die Erwerbstätigkeit im Prognosezeitraum hingegen rückläufig: Die Zahl erwerbstätiger Männer steigt von 99.600 im Jahr 2001 auf 107.335 im Jahr 2016 und sinkt dann auf 101.000 im Jahr 2031:

Entwicklung von Bevölkerung und Erwerbspersonen in Vorarlberg



	2001	2006	2011	2016	2021	2026	2031
Bevökerung	100	102,6	105,8	108,2	109,8	110,6	111,3
Erwerbspersonen	100	104,4	108,9	111,4	111,9	111	109,7
EWP-ml.	100	103	106,2	107,7	106,9	104,4	101,4
EWP-wbl.	100	106,4	112,9	116,8	119,4	120,8	122,1

(2001 = 100) Quelle: Bevölkerung – ÖSTAT-Prognose (Stat. Nachr. 01/2004 und Datenbank); Jahrfünfte: 2001-2005-2010-2015 ..... Erwerbspersonen – ÖROK-Prognose (Mai 2004) über CD-Rom von WKÖ-Statistik, Grafik erstellt von der Wirtschaftskammer Vorarlberg, Statistik 2004.

4.3 Schlüsse aus der demografischen Entwicklung

Aus der oben dargestellten demografischen Entwicklung ergeben sich eine Reihe wesentlicher bildungspolitischer Folgerungen:

- Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird sinken, was Auswirkungen auf die Kindergärten und Schulen, ihre Anzahl und Größe der Gruppen bzw. Klassen haben wird.

- Schulorganisatorische Entwicklungen, strukturelle Veränderungen sowie Migrationsbewegungen haben Einfluss auf den Bedarf an Lehrkräften, sodass der Rückgang der Schülerzahlen nicht zwingend mit einem sinkenden Lehrerbedarf gleichzusetzen ist.

- Die Tendenz zur Höherqualifizierung in der Ausbildung gekoppelt mit dem demografischen Rückgang wird zu einer Verknappung der Lehr- und Fachschulabsolventinnen und -absolventen am Arbeitsmarkt führen. Um diese Lücke zu schließen, ist es notwendig, bildungsferne Gruppen bestmöglich in den Bildungsprozess zu integrieren.

- Für die Vorarlberger Wirtschaft ist ein bedürfnisorientiert abgestimmtes Angebot in der Ausbildung und eine gute und bereits frühzeitig einsetzende Bildungslaufbahnberatung für Eltern und Kinder von entscheidender Bedeutung.

- Der Wettbewerb um Studierende wird sich auf Grund zahlreicher neuer Bildungsangebote und gestiegener Mobilität verstärken.

- Der steigende Anteil älterer Berufstätiger erfordert neue Strategien der inner- und außerbetrieblichen Weiterbildung speziell für ältere Berufstätige und Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des Bildungsstandes der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

- Es wird künftig entscheidend sein, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst im Beruf zu halten und die Hilfestellungen für Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger zu verbessern.

- Nach den derzeitigen Prognosen wird die Zahl berufstätiger Frauen deutlich steigen.

- Der steigende Anteil „junger" bildungsinteressierter und aktiver Pensionistinnen und Pensionisten ist eine Chance für ein qualifiziertes und breites Weiterbildungsprogramm für diese starke neue Bildungsgruppe.

- Eine neue Herausforderung für die Bildungseinrichtungen wird es sein, älteren Menschen Hilfestellungen zur Bewältigung der Anforderungen des Alltagslebens zu geben.

- Der stark ansteigende Anteil hochbetagter Menschen ist eine Aufforderung zur gezielten Aus- und Weiterbildung der Ärztinnen und Ärzte und des geriatrischen Pflegepersonals in stationären und ambulanten Einrichtungen, aber auch zur Unterstützung der Pflege zu Hause und ehrenamtlicher Organisationen.

4.4 Wirtschaft: Zukunftsbranchen und Zukunftsberufe

Der wirtschaftliche Erfolg Vorarlbergs wird auch in Zukunft wesentlich davon abhängen, inwieweit es gelingt, den weltweiten wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen Rechnung zu tragen:

- Die zunehmende globale wirtschaftliche Verflechtung zwingt auch die Vorarlberger Wirtschaft, verstärkt humankapitalintensive Produkte zu erzeugen. Arbeitsintensive Produkte werden zunehmend in Schwellen- und Entwicklungsländern erzeugt, in denen der Produktionsfaktor Arbeit wesentlich geringere Kosten verursacht.
- Die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit setzt eine hohe Bereitschaft zur Steigerung der Produktivität, Flexibilität, Innovationsfähigkeit und Innovationsbereitschaft voraus.
- Eine fundierte lebensbegleitende berufliche Bildung ist ein wichtiger Beitrag zur Beschäftigungsfähigkeit.
- Die enge Koppelung von Forschung, Lehre, Wirtschaft und Gesellschaft gewährleistet, dass Fachkräfte zukunftsorientiert ausgebildet werden.

In der im Auftrag des Beschäftigungspaktes Vorarlberg erstellten Prognos-Studie[55] zu den längerfristigen Entwicklungsperspektiven des Vorarlberger Arbeitsmarktes werden für Vorarlberg folgende Branchen mit Wachstumspotenzialen und zunehmendem Arbeitskräftebedarf herausgefiltert:

- die Hochtechnologieindustrie, die mit der Mikroelektronik, Chiptechnologie und IKT-Technologie die am stärksten boomende Branche darstellt und auf gut ausgebildete Arbeitskräfte in Vorarlberg zurückgreifen kann
- die Elektro- und Metallindustrie, die in Vorarlberg relativ stark vertreten ist und nach dem Abbau der Textilindustrie den Schwerpunkt der Vorarlberger Wirtschaft bildet
- die industrie- bzw. unternehmensnahen Dienstleistungen, die vor allem im Umfeld der Elektro- und Metallindustrie wachsen
- die Beratungsdienstleistungen und sonstigen höheren Dienstleistungen (Bildung, Werbung und PR), in denen eine zunehmende Nachfrage zu erwarten ist
- die Nahrungsmittelindustrie, die in Vorarlberg stark vertreten ist, teilweise auch die Textilindustrie, in welcher der Strukturwandel zwar noch nicht abgeschlossen ist, die aber in exklusiven und innovativen Bereichen gute Zukunftsperspektiven aufweist
- der Pflegebereich (Kranken- und Altenpflege), der kontinuierlich wachsen wird
- der Tourismus, wo die Nachfrage konstant bleiben wird

Zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfs wird in der Prognos-Studie ein umfangreiches Maßnahmenbündel mit Schwerpunkten bei älteren Erwerbstätigen, Frauen und Migrantinnen und Migranten vorgeschlagen.

55 Längerfristige Entwicklungsperspektiven des Vorarlberger Arbeitsmarktes für den Beschäftigungspakt Vorarlberg. Mohr Henrike u. a. Europäisches Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung. Prognos. Basel 2001. S. 69.

5 Themen der Zukunft aus der Sicht der Bildungseinrichtungen

Zur Erfassung der Planungsstände wurden die Bildungseinrichtungen im Frühjahr 2004 gebeten, anhand eines Formulars stichwortartig Themen der Zukunft zu benennen. Aus den vorschulischen und schulischen Einrichtungen kamen gut 50 Angaben, aus den Einrichtungen des tertiären und quartären Bildungsbereichs über 80. Im Folgenden werden sie in den großen Bereichen

- Menschen in der Gesellschaft stärken und fördern
- zukunftsorientierte Bildungsfelder identifizieren und
- Strukturen und Methoden weiterentwickeln

zusammengefasst. Die Auflistung spiegelt die Rückmeldungen aus den Vorarlberger Bildungseinrichtungen wider und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Menschen in der Gesellschaft stärken, Talente fördern

Menschen in der Gesellschaft zu stärken und Talente zu fördern, zielt auf die Vermittlung von Sozialkompetenz, Selbstkompetenz und Fachkompetenz sowie die Stärkung der kommunikativen Kompetenz. Es geht um Hilfestellungen und um Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben, für die Bewältigung der Herausforderungen des technologischen und gesellschaftlichen Wandels und um die Stärkung der Bereitschaft, Veränderungen anzunehmen sowie Berufs- und Privatleben aktiv zu gestalten (work-life-Balance). Personale, soziale und fachliche Kompetenzen stehen gleichberechtigt nebeneinander. Ziel ist es, Menschen fit für den Beruf und das Leben zu machen. Dazu bedarf es gleichermaßen fachorientierter und persönlichkeitsorientierter Aus- und Weiterbildung.

Offenheit und Toleranz fördern

Themen, die von den Bildungseinrichtungen genannt wurden, sind nachhaltige Lebensqualität, Solidarität und Empowerment. Die vom Gedanken der Integration und der Gemeinsamkeit getragene Entwicklung der Generationen, Geschlechter und Kulturen impliziert den Bildungsauftrag zur Förderung von Offenheit und Toleranz sowie zur aktiven Unterstützung von Integration. Die Befähigung zur Teilnahme am kulturellen Leben ist ein weiteres wichtiges Anliegen. Gender Mainstreaming wird als durchgängiges Prinzip in der Bildungsarbeit angeführt.

Durchlässigkeit der Bildungssysteme verbessern

Wichtiges Thema der Zukunft ist aus Sicht der Bildungseinrichtungen die weitere Verbesserung der Durchlässigkeit der Bildungssysteme. Bildungswege dürfen nicht in Sackgassen enden.

Längerfristig ausgerichtete Prognoseverfahren und intensive Information über Bildungs- und Ausbildungswege sowie Berufsinformation und Berufsorientierung sollen bereits während der schulischen Ausbildung die Wahl des richtigen Bildungs- bzw. Berufsweges optimieren.

Die horizontale und vertikale Durchlässigkeit der Bildungswege ist eine entscheidende Voraussetzung für lebensbegleitendes Lernen. Bereits gut etabliert und genutzt sind die Angebote, schulische Abschlüsse berufsbegleitend nachzuholen (wie Hauptschulabschluss, Matura durch Externistenprüfung nach Studium am Abendgymnasium, Berufsreifeprüfung und Studienberechtigungsprüfung). Entscheidend für die Attraktivität der Bildungsprogramme ist die (internationale) Anerkennung der Abschlüsse, die Überführung der Studienangebote in die Bologna-konforme Bachelor-/Master-Struktur und modulartige Angebote, die bei Gleichwertigkeit von anderen Bildungseinrichtungen anerkannt werden.

Bildungsbeteiligung erhöhen

Das Bemühen um eine Erhöhung der Bildungsbeteiligung ist ein wesentliches Anliegen. Hier geht es den Bildungseinrichtungen darum, Zugänge zu erleichtern und Barrieren abzubauen. Für bildungsinteressierte Erwachsene soll ein qualitativ hervorragendes und quantitativ ausreichendes Bildungsangebot zu angemessenen Preisen zur Verfügung stehen. Eine flächendeckende Informationsversorgung soll durch die Nutzung neuer Medien und die Erweiterung des Angebotes der Büchereien und Bibliotheken erleichtert werden. Der weitere Ausbau des Beratungsangebotes wird von mehreren Bildungseinrichtungen als wesentliche Voraussetzung zur Erhöhung der Bildungsbeteiligung genannt.

Bildungsferne Menschen gilt es verstärkt über ein zielgruppenorientiertes, niederschwelliges Angebot anzusprechen. Migrantinnen und Migranten sollen künftig ebenfalls über zielgruppenorientierte Programme auf allen Niveaus verstärkt in die Vorarlberger Bildungslandschaft einbezogen werden.

Für Menschen mit besonderen Bedürfnissen muss der Zugang zu Bildung durch ein spezielles Angebot auf allen Ebenen erleichtert werden. Ziel ist die soziale und gesellschaftliche Stärkung sowie die Partizipation an möglichst allen Lebensbereichen.

Optimierung des Lehrberufes

Der Optimierung des Lehrberufs, der Schulleitung, der Schulverwaltung und der Schulaufsicht ist in Zukunft noch mehr Beachtung zu schenken.
Durch eine fundierte Erstausbildung und die kontinuierliche Weiterbildung soll pädagogische Qualitätssteigerung erzielt werden, wobei parallel zum Erwerb von Fachkompetenzen auf die Förderung der sozialen und didaktisch-methodischen Kompetenzen der Lehrenden und in Folge der Lernenden besonders zu achten ist. eLearning soll den Unterricht vor Ort ergänzen.

Internationalität, Mobilität, Know-how-Transfer fördern

Ein entscheidendes Thema ist die Förderung der Internationalität durch grenzüberschreitende Kooperationen. Damit folgen die Vorarlberger Bildungseinrichtungen einer Forderung der Europäischen Union, die die Mobilität auf verschiedenen Ebenen unterstützt. Die Mobilität der Studierenden kann über entsprechende Studienpläne und Anreizsysteme erhöht werden. Wichtig ist aus Sicht der Bildungseinrichtungen auch der Know-how-Transfer auf allen Ebenen: zwischen den Bildungseinrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene, aus den Bildungseinrichtungen in alle Bereiche der Gesellschaft und der Wirtschaft und umgekehrt.

Kommunikation und Sprachkompetenz verbessern

Mobilität setzt wesentlich Sprachkompetenz voraus. In diesem Kontext ist Fremdsprachenerwerb nicht mehr Zusatzqualifikation, sondern Voraussetzung. Die Stärkung kommunikativer Kompetenz in der Muttersprache und in Fremdsprachen ist Thema der Zukunft in den Vorarlberger Bildungseinrichtungen. Konkret angeführt werden die Weiterentwicklung des Sprachenportfolios und Schwerpunkte in der Kommunikation.

Zukunftsorientierte Bildungsfelder identifizieren

Wichtigste Chance und Herausforderung für die Bildungseinrichtungen ist es, vorausschauend gesellschaftspolitische Entwicklungen und wirtschaftliche Trends zu identifizieren, die Angebote laufend zu aktualisieren und bedarfsorientiert weiterzuentwickeln. Gefordert ist ein hohes Maß an Planung, an Flexibilität und Organisation.

Forschung und Innovation zur Sicherung des Lebensraumes und des Wirtschaftsstandortes

Die Identifizierung von Zukunftsfeldern ist entscheidend für die Sicherung einer hohen Lebensqualität und die Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandortes Vorarlberg. Dazu gehören beispielsweise Gesundheit im Alter, regenerative Energiequellen, nachhaltiges Wirtschaften, Mikro-Nano-Technologie, optimierte Logistik.

Wirtschaft
Für den Bereich Wirtschaft wird die Notwendigkeit von Investitionen in neue Technologien genannt, die einem elementaren Bedarf der Wirtschaft entsprechen, sowie die damit verbundene bedarfsgerechte Entwicklung von Angeboten in Forschung und Lehre.
Für die Unternehmen sieht sich die Fachhochschule Vorarlberg als Forschungsdienstleister, die im Auftrag der Wirtschaft in für die Region relevanten Bereichen forscht. Im Rahmen der Erstellung des Wissenschaftskonzeptes des Landes Vorarlberg wurde im Jahr 2002 eine Umfrage unter den Vorarlberger Unternehmen zu den für die Region wichtigsten Forschungsfeldern durchgeführt. Die wichtigsten Ergebnisse der Umfrage finden in den drei Forschungszentren der Fachhochschule – nutzungszentrierte Technologien, Mikrosystemtechnik und Produkt- und Prozessoptimierung – ihren Niederschlag. Enge Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft bzw. Lehre und Wirtschaft als Voraussetzung für praxisbezogene und zukunftsorientierte Ausbildungswege werden in Zukunft sowohl in der Aus- und Weiterbildung als auch in der Forschung entscheidend an Bedeutung gewinnen.
Als wirtschaftsstandortfördernder Faktor wird auch eine hohe Qualität in der Aus- und Weiterbildung im öffentlichen Bereich genannt.

Gesundheit und Soziales
Die Vorarlberger Bildungseinrichtungen werden auf die markanten Entwicklungen in der demografischen Struktur in den verschiedensten Bereichen reagieren müssen. Bis zum Jahr 2015 werden 21,7 Prozent der Vorarlberger Bevölkerung über 60 Jahre alt sein (2001: 17,5 Prozent und 2030 28,5 Prozent über 60 Jahre)[56]. Die steigende Zahl älterer Menschen, insbesondere Hochbetagter, bringt auch eine Zunahme altersabhängiger körperlich-geistiger Einschränkungen mit sich. Immer mehr ältere Menschen sind auf außerfamiliäre Hilfe angewiesen.
Wesentlich wird es sein, genügend Fachkräfte im Bereich der Pflege und der Altenbetreuung auszubilden. Eine Weiterentwicklung des qualitativ hochwertigen Angebotes im Bereich Gerontologie und Geriatrie ist eine Herausforderung. Weitere genannte Themenfelder sind Public Health, Gesundheitsvorsorge und Arbeitspsychologie sowie die Erweiterung der universitären Fachausbildung für Medizinerinnen und Mediziner in Vorarlberg.
Für eine flächendeckende qualitativ hochstehende Pflege muss die familiäre und ehrenamtliche Betreuung, wo immer sie möglich ist, gefördert werden und die professionelle Betreuung dort greifen, wo sie notwendig ist.

Gesellschaft
Die Veränderungen in der Alterspyramide werden deutliche Verschiebungen in den Altersstrukturen der Bildungsinteressierten mit sich bringen. Thema der Zukunft ist ein hochwertiges und breites Weiterbildungsangebot für ein bildungsfreudiges, mobiles und interessiertes Zielpublikum über 60.
Andererseits stellen tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen wie die zunehmende Zahl an Teilfamilien, Vereinsamung im Alter, aber auch Orientierungslosigkeit, (drohende) Arbeitslosigkeit und Sucht große Anforderungen an die Bildungseinrichtungen. Von den Einrichtungen werden als Zukunftsthemen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und die Unterstützung einer kinderfreundlichen Gesellschaft genannt. Weitere Herausforderung sind spezielle Qualifizierungsmaßnahmen für die Arbeit im Sozial- und Behindertenbereich in Problemfeldern, die im Zuge gesellschaftlicher Entwicklungen entstehen.

Strukturen und Methoden weiterentwickeln

Bildungsplanung bedarf neben der inhaltlichen Programmgestaltung der laufenden Verbesserung der Strukturen und Methoden. Adaptierungen und Aktualisierungen der Infrastruktur sind zum Teil mit hohen Kosten verbunden. Fragen der Finanzierungssicherheit spielen eine entscheidende Rolle.

Kooperationen und Vernetzungen fördern

Eine stärkere Vernetzung der Einrichtungen untereinander, nationale und internationale Kooperationen und die Nutzung von Synergien wurden mehrfach als Themen der Zukunft genannt. Die inter-institutionelle Zusammenarbeit im Land, in der Bodenseeregion und auf europäischer/internationaler Ebene bringt Synergien für die Bildungseinrichtungen und steigert die Qualität der Lehre und des Erfahrungsaustausches für die Bildungsinteressierten.

56 Bevölkerung Österreichs im 21. Jahrhundert. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2003. S. 46 f.

Profile bilden

Vernetzung und Kooperation bringen es mit sich, dass die verschiedenen Bildungseinrichtungen ihr Profil schärfen und ihre eigene Position stärken müssen. Wichtig ist im schulischen Bereich die Abstimmung der Bildungsangebote auf die einzelnen Standorte.

Verschränkung von Theorie und Praxis

Bildung ist in einen gesellschaftlichen Kontext eingebunden und lebt von der Praxiserfahrung der Lehrenden. Im berufsbildenden Bereich ist die Verbindung von theoretischer und fachpraktischer Ausbildung ein zukunftsweisender Weg, der fortgesetzt und optimiert werden muss. Im Rahmen der ständig intensiver werdenden Kooperation mit der Wirtschaft ist den Bereichen Lehre und Berufsreifeprüfung, Matura und Lehre, Lehre und Matura und integrative Berufsausbildung für Menschen mit besonderen Bedürfnissen in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken (z. B. Teilqualifikationen).

Rahmenbedingungen für lebensbegleitendes Lernen verbessern

Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für lebensbegleitendes Lernen beinhaltet Maßnahmen auf verschiedensten Ebenen, darunter die bereits angeführte Durchlässigkeit des Bildungssystems, die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Weiterbildung, Methoden des Lernens und viele andere mehr. Durch die zunehmende Flexibilisierung und Erweiterung der Öffnungszeiten in den Kindergärten, die verlässliche Betreuungszeit an den Volksschulen und den bedarfsgerechten Ausbau der Schülerbetreuung sollen zum einen eine qualitativ hochwertige Betreuung von Kindern gesichert und zum anderen die Weiterbildungschancen für Eltern erhöht werden.
Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden im Laufe ihres Arbeitslebens zunehmend den Beruf wechseln bzw. den erlernten Beruf verlassen. Berufsbilder verändern sich, neue technologische Entwicklungen verlangen die ständige Bereitschaft zu Weiterbildung. Dazu kommt, dass der Anteil der „älteren" Beschäftigten steigen wird. Das bedeutet für die Bildungseinrichtungen, dass sie sich auf diese Veränderungen frühzeitig mit bedarfsorientierten Optimierungen ihrer Programme und qualitätssichernden Maßnahmen vorbereiten müssen, eine klare Positionierung der Einrichtungen anstreben und die kontinuierliche Weiterbildung der in der Lehre Tätigen forcieren müssen.

Aus den Bildungseinrichtungen wurden in diesem Bereich als Zukunftsthemen die Erweiterung der berufsbegleitenden Weiterbildung, insbesondere auch auf akademischem Niveau und eLearning als Ergänzung zum Unterricht vor Ort genannt.
Die Weiterentwicklung von öffentlichen Büchereien und Bibliotheken zu Zentren des Wissens, in denen neue Medien und eine dem Stand der Technik entsprechende Infrastruktur zur Verfügung stehen, fördert ebenfalls lebensbegleitendes Lernen.

Qualitätssicherung

Die Nutzung neuer Lehr- und Lernmethoden und laufende Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrenden sind wesentliche Themen. Wichtiges Anliegen ist die Sicherung der Qualität in der Lehre und Organisation durch geeignete Methoden und Instrumente.
Pädagogische Qualitätssteigerung soll durch kontinuierliche Weiterbildung erzielt werden. Im schulischen Bereich sollen eine optimierte innere Differenzierung und die Einführung von Bildungsstandards zur weiteren Qualitätsverbesserung beitragen. Parallel zur Stärkung eines umfassenden Qualitätsmanagements an den Schulen sind auch Weiterentwicklungen des Managements in der Schulverwaltung zu berücksichtigen.

Finanzierung: Objektförderung und Subjektförderung

Finanzierungssicherheit der Bildungsmaßnahmen ist ein großes Thema der Zukunft. Bildung ist einerseits mit hohen Kosten verbunden, andererseits sollen Bildungsmaßnahmen einen vertretbaren und finanzierbaren Preis haben. Die Einrichtungen der Erwachsenenbildung werden von unterschiedlichen Trägern aus Basisförderung, Projektförderungen und den Einnahmen aus den Bildungsangeboten finanziert.

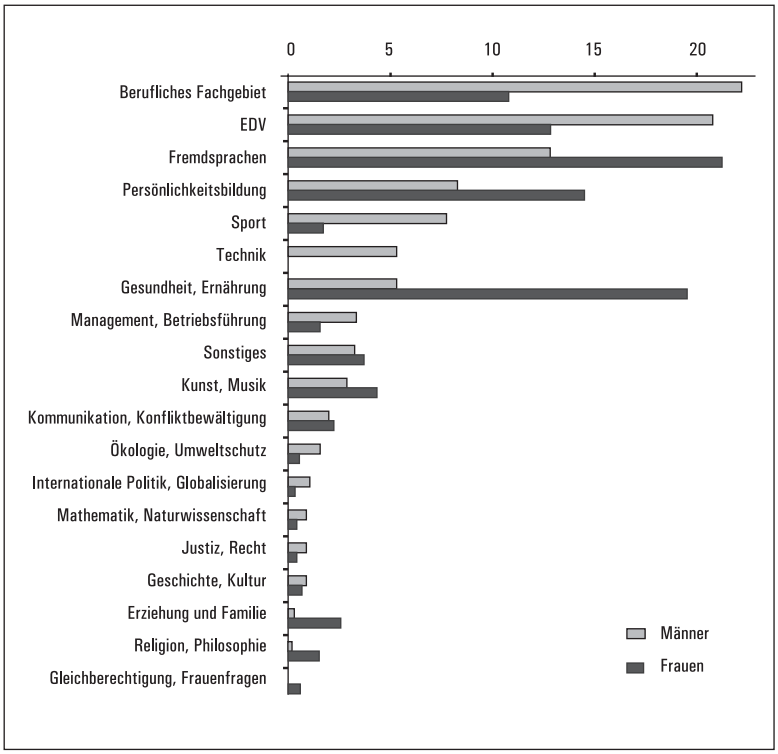
Neben der Objektförderung gewinnt die Subjektförderung zunehmend an Bedeutung. Diese zielt auf die Förderung der Bildungsinteressenten selbst. Ein noch junges Beispiel ist das Förderungsmodell „Bildungszuschuss" des Landes, der Arbeiterkammer, der Wirtschaftskammer und des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Durch diese Initiative werden Personen gefördert, die nach mehrjähriger Berufserfahrung eine Vollzeitausbildung mit der Dauer von mindestens einem Semester oder eine berufsbegleitende Ausbildung, die zu einer erheblichen Qualifikationsverbesserung führt, absolvieren, oder nach den Jahren der Kindererziehung wieder ins Berufsleben eintreten möchten. Ziel ist der Erwerb arbeitsmarktrelevanter Bildungsabschlüsse zur Absicherung der Beschäftigungsfähigkeit in gegenwärtigen und künftigen Tätigkeitsfeldern. Ein weiteres Beispiel für Subjektförderung ist das Programm des Arbeitsmarktservice zur Qualifizierungsförderung für Beschäftigte, bei denen die Ausbildungskosten zu je einem Drittel von dem/der Beschäftigten, dem Arbeitsmarktservice und dem Europäischen Sozialfonds getragen werden.

Exkurs: Beurteilung der Aus- und Weiterbildung in Vorarlberg durch die Bildungskonsumentinnen und -konsumenten

Im Rahmen des Mikrozensus wurde im Juni 2003 das Sonderprogramm „Lebenslanges Lernen" erhoben. Die Ergebnisse wurden von der Statistik Austria in der Studie „Lebenslanges Lernen"[57] veröffentlicht. Der Stichprobenumfang des Mikrozensus 2003 lag für Vorarlberg bei rund 3.600. Davon haben vier Fünftel an der dem Mikrozensus angeschlossenen freiwilligen Erhebung teilgenommen.

Unter anderem wurden auch die Interessen und Wünsche derer abgefragt, die Bildung konsumieren. Untenstehende Grafik zeigt die Ergebnisse für Vorarlberg, getrennt nach Männern und Frauen. Unter nonformalem Lernen verstehen die Autoren „Lernen, das üblicherweise nicht im regulären Schul- und Hochschulsystem stattfindet und nicht zertifiziert wird"[58], also den klassischen quartären Bildungsbereich mit Kursen, Seminaren und Schulungen. Besonders hoch ist mit geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Ausprägungen das Interesse bei den Themen berufliches Fachgebiet, EDV, Fremdsprachen, Persönlichkeitsbildung, speziell bei Männern Technik sowie speziell bei Frauen Gesundheit und Ernährung.

Interesse an der nonformalen Aus- und Weiterbildung nach Interessengebieten (in Prozent)



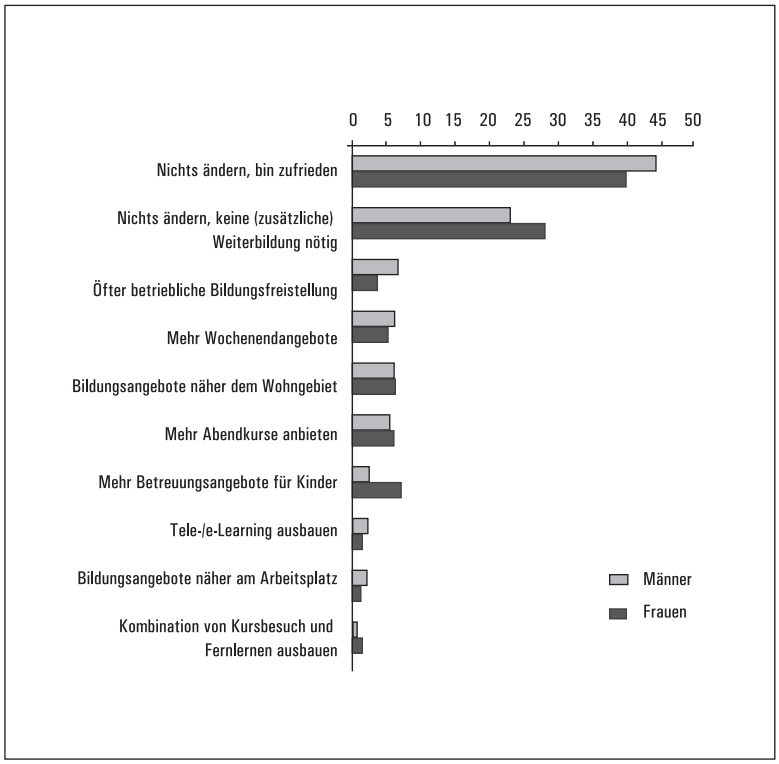
Quelle: Lebenslanges Lernen, Statistik Austria. Wien 2004

57 Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2004.

58 Lebenslanges Lernen. S. 15.

Eine weitere Frage bezog sich auf Veränderungswünsche zur Erleichterung der Aus- und Weiterbildung. Gefragt wurde nach Veränderungen, die es erleichtern, Zeit für Weiterbildung zu haben.

Veränderungswünsche in der nonformalen Aus- und Weiterbildung (in Prozent)



Quelle: Lebenslanges Lernen, Statistik Austria. Wien 2004

Die Ergebnisse stellen den Vorarlberger Weiterbildungseinrichtungen des quartären Bildungsbereichs ein gutes Zeugnis aus: Von den hochgerechnet 280.800 Befragten gaben 42,3 Prozent an, keine Veränderungen zu wünschen, da sie mit dem Angebot zufrieden sind. 25,7 Prozent haben ebenfalls keine Veränderungswünsche, da sie keine (zusätzliche) Weiterbildung benötigen. Als wesentliche Änderungswünsche bleiben mehr Wochenendangebote, häufigere betriebliche Bildungsfreistellung, Bildungsangebote näher beim Wohngebiet, mehr Abendkurse und – besonders von Frauen gewünscht – mehr Betreuungsangebote für Kinder. Diese Ergebnisse bestätigen auch die Ergebnisse der Studie zur Erhebung der Bildungsbeteiligung in Vorarlberg[59], wonach das Bildungsangebot durchwegs als ausreichend und gut bezeichnet wird. Dies gilt auch für die angebotenen Kurszeiten und die Erreichbarkeit der Kursorte.

59 Bildungspartnerschaft Vorarlberg. Modul 1 – Weiterbildungsbeteiligung in Vorarlberg. Bericht der Studie. Feldkirch 2003.

6 Bildungspolitische Ziele und Maßnahmen des Landes

Lebensbegleitendes Lernen in der neuen Wissensgesellschaft

Der zunehmende Übergang in eine immer ausgeprägtere Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts erfordert Weichenstellungen der Bildungspolitik zur Grundlegung einer soliden Basisbildung und zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens.

Bei immer rascheren Entwicklungen wird die Halbwertszeit des Wissens kürzer: Die in der Jugend erlernten Berufsinhalte genügen nicht mehr für ein ganzes Berufsleben. Berufe verändern sich, immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erlernen im Laufe ihres Berufslebens einen zweiten Beruf oder wechseln in einen dritten Beruf. Flexibilität und die Bereitschaft zu lebensbegleitender Weiterbildung sind entscheidende Erfolgsfaktoren auf dem Arbeitsmarkt.

Allgemeine Weiterbildung kann ein sinnerfülltes Leben unterstützen und Hilfestellungen in Krisensituationen bieten. Allgemeine und berufsorientierte Bildung sind nicht trennbar, ergänzen sich vielmehr, gehen ineinander über und wirken zusammen.

Vor diesem Hintergrund definiert der vorliegende Bericht als Grundlage für Erhalt und Weiterentwicklung einer zukunftsorientierten Bildungslandschaft in Vorarlberg Ziele, die im Folgenden näher beschrieben und mit konkreten Maßnahmen belegt werden:[60]

- Sicherung eines vielfältigen und ganzheitlichen Bildungsangebotes für Menschen in allen Lebensphasen
- Fachkräfte für den Standort Vorarlberg und für künftige gesellschaftspolitische Herausforderungen sichern
- Bildungsferne gewinnen – Begabte fördern
- Koordination des Bildungsangebotes, Kooperation mit bildungsunterstützenden Einrichtungen
- Strukturen weiterentwickeln, Organisationen optimieren, Qualität sichern

60 Die Reihenfolge, in der die Ziele aufgelistet sind, stellt keine Wertung dar.

Ziel: Sicherung eines vielfältigen und ganzheitlichen Bildungsangebotes für Menschen in allen Lebensphasen

Herausforderung

Vorarlberg bietet in Schule und Weiterbildung über verschiedenste Träger ein breites, vielfältiges, bedarfsorientiertes und qualitativ hochwertiges Bildungsspektrum. Bildungspolitisches Ziel muss es sein, diese Breite zu erhalten, den sich verändernden gesellschaftlichen und demografischen Entwicklungen anzupassen und zukunftsweisend weiterzuentwickeln.
Über die Wissensvermittlung hinaus ist es wesentliche Aufgabe von Schule und Weiterbildung, Menschen zu stärken, Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben zu geben, Hilfestellungen in verschiedenen Lebenssituationen zu bieten sowie Offenheit, Toleranz und Solidarität zu fördern. Besondere Herausforderungen sind die frühkindliche Bildung und die Bildung der immer größer werdenden Gruppe der älteren Menschen.
Die Veränderung des gesellschaftlichen Lebens, die Neuordnung von Familiensituationen, die wirtschaftliche Situation, die Arbeitsmarktsituation u. a. m. haben Auswirkungen auf alle Bildungsanbieter, v. a. aber auf Kindergarten und Schule. Um pädagogischen Herausforderungen rechtzeitig und angemessen zu begegnen, müssen in enger Zusammenarbeit mit Fachstellen zeitgerecht Lösungs- und Umsetzungsstrategien für spezielle pädagogische Aufgabenstellungen entwickelt werden. Aufgabe ist es, junge Menschen fit fürs persönliche Leben, für die gesellschaftliche Rolle, für den Beruf, für neue Berufsbilder und zu erwartende Berufswechsel zu machen und für die Notwendigkeit lebensbegleitenden Lernens zu sensibilisieren.

Zielgruppe

Bildungspolitische Maßnahmen zur Sicherung eines vielfältigen und ganzheitlichen Bildungsangebotes richten sich an alle Menschen in allen Lebensphasen.
Landesweite pädagogische Schwerpunktsetzungen kommen kurz- und mittelfristig Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, den anderen Schulpartnern sowie dem schulischen Umfeld und langfristig zusätzlich den weiterbildenden Einrichtungen, der Wirtschaft und der Gesellschaft zugute.

Handlungsfelder

Sicherung eines vielfältigen Bildungsangebotes

- frühkindliche und vorschulische Bildung als Basis des Lernens
- fundierte Grundbildung in den Schulen für Lernkarrieren nach Eignung und Neigung und als Grundlage für lebensbegleitendes Lernen
- breites Weiterbildungsangebot an allgemeinen, beruflichen und persönlichkeitsorientierten Themen in hoher regionaler Dichte als Unterstützung für ein sinnerfülltes Leben
- Ausbau und Weiterentwicklung der bildungsspezifischen Infrastrukturen im Bücherei- und Bibliothekswesen

Sicherung eines ganzheitlichen Bildungsangebotes

- zukunftsträchtige Lehr- und Lernangebote (z. B. Sprachen, Naturwissenschaften, musisch-kreative Bildung, Gesundheitsförderung und Prävention, politische Bildung und Förderung staatsbürgerlichen Denkens, geschlechtssensible Pädagogik, Bewegung und Sport, Eltern und Familienbildung u. a. m.)
- Persönlichkeitsbildung (Selbst- und Sozialkompetenz)
- Forderung und Förderung nach Eignung und Neigung
- Methodenvielfalt

Maßnahmenplanung des Landes

Grundlegende Bildung und Ausbildung

Berücksichtigung der Lernpotenziale in den ersten sechs Lebensjahren: Systematisierung der vorschulischen Bildung in den Kindergärten auf der Basis des Kindergarten-Bildungs- und Erziehungsplanes[61]

Evaluierung und Weiterentwicklung der schulischen Bildung in allen Schulbereichen, z. B.:

- Mitarbeit in Lehrplankommissionen zur Verbesserung der bestehenden und Erarbeitung von neuen Lehrplänen
- Fortführung und Ausweitung der Initiativen zur Basisbildung
- Forcierung von Zweitsprache (für Migrantinnen und Migranten) und Fremdsprachen (v. a. Englisch, Spanisch, Französisch, Italienisch)
- Schwerpunkt im Bereich Mathematik und Naturwissenschaften
- Stärkung des musisch-kreativen Bereiches und Förderung von Talenten
- neuer Impuls für die Politische Bildung im Erinnerungs- und Schwerpunktjahr 2005
- Intensivierung von Gesundheitsförderung und Prävention (Sucht, exueller Missbrauch u. a. m.)
- Bewegung und Sport: Breiten- und Talentförderung
- Wirtschaftswissen und Unternehmertum

Ausbau der Initiative Menschen.Schule.[62] zur Verbesserung des sozialen Miteinanders

Weiterführende Bildung

Sicherung einer breiten und bedarfsgerechten Palette von niederschwelligen Bildungsangeboten, z. B. Alphabetisierungskurse bis hin zu höher qualifizierenden berufsbegleitenden Lehrgängen und Studienangeboten in vielfältigen Wissensgebieten

Förderung und Unterstützung der Planung, Konzeption und eventuell der Durchführung von speziellen Angeboten für die Altersgruppe 60+, unter besonderer Berücksichtigung einer alters- und geschlechtergerechten Methodik und Didaktik im Rahmen der Erwachsenenbildung

gezielter Ausbau des öffentlichen Bücherei- und Bibliothekswesens zu Zentren der Kommunikation, der Information und des Wissens. Weiterer Ausbau der Infrastruktur zur Nutzung moderner Medien im Bücherei- und Bibliothekswesen

Begleitende Maßnahmen

Kindergartenvorsorge neu

- Förderung vorschulischer Bildung innerhalb und außerhalb der Familien (Maßnahmen z. B. im Bereich der Elternbildung und Intensivierung der Früherkennung von Entwicklungsverzögerungen und -störungen)
- Maßnahmen zur verstärkten Sprach- und Sprechförderung im vorschulischen Bereich

Ausarbeitung und Durchführung suchtspezifischer Weiterbildungsangebote für Menschen, die im medizinischen und psychologischen Sektor, in der Jugendarbeit und im Suchtbereich tätig sind

61 LGBl 30/2004

62 www.vobs.at/menschen.schule

Ziel: Fachkräfte für den Standort Vorarlberg und für künftige gesellschaftspolitische Herausforderungen sichern

Herausforderung

Der Lebens- und Sozialraum sowie Wirtschaftsstandort Vorarlberg lebt vom Wissen und Können der Menschen in diesem Land. Ab dem Jahr 2016 wird die Gruppe der über 45-Jährigen den größten Anteil am Vorarlberger Arbeitsmarkt stellen. Durch die geburtenschwachen Jahrgänge werden deutlich weniger Junge in den Arbeitsmarkt eintreten. Die Herausforderung für die Bildungspolitik wird sein, den sich abzeichnenden Fachkräftemangel möglichst abzufangen, in zukunftsorientierte Bildungsfelder zu investieren und dem Bildungsbedarf der Wirtschaft und der Gesellschaft über Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen möglichst entgegenzukommen.

Forschung, Entwicklung und Transfer sind Aufgaben, die für die Sicherung der Lebensqualität und der Wettbewerbsfähigkeit von entscheidender Bedeutung sein werden. Besondere Aufmerksamkeit wird dem weiteren Ausbau von Forschung und Entwicklung (F&E) und dem intensiven Know-how-Transfer zwischen F&E und der Praxis zu widmen sein, ebenso wie der Förderung von Frauen zum Einstieg in technische Zukunftsberufe.

Das Niveau orientiert sich weiters an der Notwendigkeit, Fördergelder ins Land zu holen und ein attraktives Angebot für hochwertige Fachkräfte zu bieten.

Zielgruppen

Maßnahmen zur Sicherung von Fachkräften für den Wirtschaftsstandort und künftige gesellschaftspolitische Herausforderungen richten sich z. B. an

- in Ausbildung und im Berufsleben Stehende
- Wirtschaftstreibende
- Arbeitsuchende und -wechselnde
- Frauen, insbesondere Wiedereinsteigerinnen
- Menschen mit migrantischem Hintergrund

Handlungsfelder

Handlungsfelder sind:

- solide Grundbildung und Berufsvorbereitung
- berufsorientierte Bildungsberatung
- zukunftsorientierte Bildungsfelder
- Durchlässigkeit der Bildungswege
- Vorsorge für gesellschaftspolitische Entwicklungen
- Forschung, Entwicklung und Transfer

Maßnahmenplanung des Landes

Grundlegende Bildung und Ausbildung

Sprech- und Sprachförderung von Kindern ab dem vorschulischen Bereich auf der Basis der Kindergartenvorsorge neu

Optimierung der Vorbereitung und Begleitung bei Schulübertritten unter dem Motto „Von einer Hand in die andere“

Praxisorientierung der schulischen Ausbildung (gesellschaftliche und wirtschaftliche Bereiche)

Stärkung des dualen Ausbildungssystems

Matura und Lehre (verkürzte Lehre nach der Matura)

Vorschläge zur Entwicklung von Lehrplänen für neue Berufsfelder

Lernunterstützung für Menschen mit migrantischem Hintergrund

Ausbau der Begabten- und Hochbegabtenförderung

Positionierung der Hauptschulen und Polytechnischen Schulen als ideale Vorbereitung für den Einstieg in eine gezielte Berufsausbildung und den Arbeitsmarkt (Vermittlung einer grundlegenden Allgemeinbildung und Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für das Berufsleben und zum Übertritt in weiterführende Schulen)

Mitwirkung bei der Neustrukturierung der Sozial-, Pflege-, Gesundheits- und geriatrischen Berufe und ausreichende Schaffung von Ausbildungsplätzen für stark nachgefragte Berufe (Geriatrie und Altenpflege)

Weiterführende Bildung

Ausbau der Möglichkeit, Abschlüsse nachzuholen (z. B. Hauptschulabschluss, Matura u. a. m.)

Forcierung und Unterstützung von „Lehre und Matura“ (Berufsreifeprüfung)

Ausbau des berufsbegleitenden Angebotes im Rahmen neuer Lehrgänge an der Fachhochschule und in Schloss Hofen sowie in Einrichtungen wie dem WIFI in Abstimmung mit der Wirtschaft und anderen Interessensgruppen

Abschluss der Überführung von Studiengängen in international anerkannte Abschlüsse an den tertiären Bildungseinrichtungen

bedarfsorientiertes Angebot in der beruflichen Weiterbildung für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

Weiterentwicklung der Fachhochschule bis zum Vollausbau mit sieben Bakkalaureats- und acht bis neun Magisterstudiengängen sowie bis zu max. 1.200 Studierenden

Forcierung des Ausbaus von berufsbegleitenden Lehrgängen an der Fachhochschule

Weiterführung der Vorarlberg-Stipendien

Schaffung von Aus- und Fortbildungsangeboten für den Umstieg, den Quereinstieg und den Wiedereinstieg in Pflege- und Gesundheitsberufe (mit Förderung durch den Bildungszuschuss)

Forschung, Entwicklung und Transfer

Bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Forschungsstellen und Ausbau der Forschungszentren an der Fachhochschule und Intensivierung von F&E-Projekten in Kooperation mit der Wirtschaft

weiterer Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland sowie Intensivierung angewandter F&E im Rahmen internationaler und nationaler Förderprogramme

Koppelung von Forschung und Lehre zur Förderung von Innovation

Stärkung der Transferleistungen zwischen F&E und der Praxis (mit Wirtschaftsbetrieben, Bildungseinrichtungen, unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen u. a. m.)

Konzentration und Intensivierung der Bildungsforschung am Akademienverbund-Pädagogische Hochschule

Förderung von Projekten zur Verstärkung des Forschungstransfers im Rahmen von Existenzgründungsprogrammen wie z. B. AplusB[63]

gezielte Förderung Vorarlberg-spezifischer Forschungsfragen im Rahmen von Diplomarbeiten und Dissertationen

Förderung interdisziplinär angelegter Studien zu Vorarlberg-spezifischen Forschungsthemen im Rahmen des Scientific Network Vorarlberg

Beteiligung an internationalen Forschungsprogrammen zur Förderung besonders begabter Absolventinnen und Absolventen im Rahmen weiterführender Doktoratsstudien

Begleitende Maßnahmen

Weiterführung der frühzeitigen Eltern- und Schülerberatung zu Übertrittsmöglichkeiten im Schulsystem und zukunftsorientierten Berufslaufbahnen im Rahmen der Bildungsberatung sowie der Berufsorientierung und -information (BOBI)

63 Academia plus Business: AplusB hilft bei der Gründung von Firmen, die aus dem akademischen Sektor kommen. Beratung und Unterstützung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Gründungsprozess.

Ausbau der Beratung für das Nachholen von Abschlüssen (z. B. Hauptschulabschluss, Matura)

verstärkte Beratung über Weiterqualifizierungsmaßnahmen und Umstiegsmöglichkeiten für Erwachsene

Sensibilisierungsmaßnahmen im Bereich der Berufswahl (Girls day, Frauen in technische Zukunftsberufe) in Abstimmung mit Wirtschaft und Interessensvertretungen

Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Männern in pädagogischen, sozialen und pflegerischen Berufen

Weiterführung der Informationskampagne „Lehre und Matura" (Durchlässigkeit der Ausbildung)

offensive Bewerbung der Pflege- und geriatrischen Berufe

Förderung neuer und reformpädagogischer Lehr- und Lernmethoden in allen Bildungsbereichen

Verbesserung des berufsbegleitenden Angebotes durch stärkere Nutzung von eLearning und Fernlern-Elementen

verstärkter modularer Aufbau der berufsbegleitenden Universitätslehrgänge (z. B. in Schloss Hofen) und damit Schaffung der Möglichkeit, berufsbegleitend über einen längeren Zeitraum hinweg in mehreren Modulen zu einem anerkannten Abschluss zu gelangen

verbesserte Rahmenbedingungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Betreuungspflichten und für Wiedereinsteigerinnen

Intensivierung der Programme zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf

bedarfsgerechter Ausbau der Kinder- und Schülerbetreuung

verstärkte Entwicklung von Programmen für in Karenz befindliche Personen

Förderung der familiären und ehrenamtlichen Betreuung

Motivation zu ehrenamtlichem Engagement in der Aus- und Weiterbildung

Bereitschaft zur Mitfinanzierung von Qualifizierungsmaßnahmen für Menschen, die von Arbeitslosigkeit betroffen sind

Bildungszuschuss: Förderung der berufsbegleitenden Aus- und Weiterbildung und des Berufsumstiegs und -wiedereinstiegs

Förderung von ausgezeichneten Lehrlingen in Form von Auslandsstipendien, Weiterführung der Aktion „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“: Qualitätszertifikate für Betriebe, die eine gute und fundierte Lehrlingsausbildung anbieten

Vergabe spezieller Preise für wissenschaftliche Leistungen von Studierenden und jungen Absolventinnen und Absolventen im Rahmen der Wissenschaftsförderung des Landes Vorarlberg

Weiterführung der Initiative „beste Köpfe zurück ins Land“, die Vorarlberger Studierende nach dem Abschluss wieder ins Land zurückbringen soll

Ausbau der Akademie „Lehrlingsausbildung“, einer Initiative von Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer und Land Vorarlberg zur Verbesserung der Qualifikation der Ausbildnerinnen und Ausbildner von Lehrlingen

Ziel: Bildungsferne gewinnen – Begabte fördern

Herausforderung

Eine bildungspolitische Herausforderung ist es, möglichst viele Menschen in den Bildungsprozess zu integrieren, über geeignete Schullaufbahnen die Drop-out-Quoten zu minimieren und bildungsferne Erwachsene über niederschwellige Weiterbildungsangebote zu erreichen. Andererseits gilt es, besondere Begabungen zu unterstützen und zu fördern.

Zielgruppen

bildungsferne Bevölkerungsschichten

Menschen mit besonderen Bedürfnissen und besonderen Begabungen

Handlungsfelder

niederschwellige Angebote für Bildungsferne, insbesondere auch für Migrantinnen und Migranten

Begabten- und Hochbegabtenförderung

hohe regionale Bildungsdichte und damit ein flächendeckendes Angebot in der Weiterbildung

bildungsspezifische Infrastruktur (Bücherei- und Bibliothekswesen)

Eltern- und Familienbildung, insbesondere für Zielgruppen, die wenig Zugang zu Bildung haben

unterstützende Begleitung von Lehrpersonen bzw. Schulen zur integrativen Betreuung von Kindern mit Verhaltensauffälligkeiten

Maßnahmenplanung des Landes

Grundlegende Bildung und Ausbildung

Lernangebote für Schülerinnen und Schüler mit (Teil-)Leistungsschwächen und/oder Behinderungen

Unterstützung für Schülerinnen und Schüler mit migrantischem Hintergrund – insbesondere Sprachförderung – in Kooperation mit Fachstellen und Gemeinden

Kooperation mit der Wirtschaft im Rahmen von speziellen Ausbildungsprogrammen wie der integrativen Berufsausbildung (Teilqualifikation, verlängerte Lehrzeit) und an die Entwicklung von Gesellschaft und Wirtschaft angepassten Berufsausbildungen

Intensivierung der Begabten- und Hochbegabtenförderung

Weiterführende Bildung

in Zusammenarbeit mit der ARGE EB weiterer Ausbau niederschwelliger Bildungsangebote und Alphabetisierungskurse

Erhebung des Bedarfs von niederschwelligen Angeboten für Migrantinnen und Migranten und direktes Ansprechen der Zielgruppen unter Einbeziehung aller beteiligten Einrichtungen

Weiterführung der Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nachzuholen (ifs-Mühletor Feldkirch, Dornbirner Jugendwerkstätten, Volkshochschule Götzis)

gezielter Ausbau der öffentlichen Büchereien und Bibliotheken zu Zentren des Wissens und der Information; weiterer Ausbau der Infrastruktur und Nutzung moderner Medien im Bücherei- und Bibliothekswesen

Forschung, Entwicklung und Transfer

spezielle Förderungen für junge Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende im Rahmen der Wissenschaftsförderung oder anderer Förderungen (z. B. New Way Award)

besondere Unterstützung und Betreuung von Fachhochschul-Absolventinnen und -Absolventen im Rahmen internationaler Forschungsnetzwerke für Doktoratsprogramme

Begleitende Maßnahmen

konkrete, prüfbare Zielsetzungen für die Elternbildung und soweit wie möglich lokale Organisation von Angeboten

stärkere Veröffentlichung von Beratungsangeboten (schulische Grundbildung, Weiterbildung, Arbeitssuche u. a. m.) und Orientierungskursen

Ziel: Koordination des Bildungsangebotes, Kooperation mit bildungsunterstützenden Einrichtungen

Herausforderung

In den letzten Jahren wurde die Koordination der Schulen, landeseigener Bildungseinrichtungen sowie der Angebote öffentlich subventionierter Bildungsanbieter forciert. Für ein optimales Angebot wird es künftig entscheidend sein, die Abstimmung und Koordination nach den Grundsätzen der Subsidiarität weiterzuverstärken und einen effizienten Mitteleinsatz einerseits und Transparenz andererseits sicherzustellen. Es gilt, Synergien nach Möglichkeit zu nutzen, Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und die Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen und Einrichtungen, die das Bildungswesen unterstützen, auszubauen. Man muss aber auch bedenken, dass ein gewisses Maß an Wettbewerb zu einer Qualitätssteigerung des Bildungsangebotes beitragen kann.

Zielgruppe

Von einer optimalen Koordination und Kooperation profitieren alle am Bildungsprozess Beteiligten.

Handlungsfelder

Positionierung und Abstimmung des Bildungsangebots in allen Bereichen

Wissens- und Erfahrungsaustausch der Bildungseinrichtungen mit allen gesellschaftlichen, beruflichen und berufsrelevanten Bereichen

Maßnahmenplanung des Landes

Grundlegende Bildung und Ausbildung

Aufrechterhaltung und Ausbau des Kontaktes im Rahmen der Schulpartnerschaft mit der Wirtschaft, mit Interessensvertretungen, schulunterstützenden Einrichtungen, Sozialeinrichtungen und mit Bildungseinrichtungen in anderen Bundesländern und im Bodenseeraum zur Optimierung der schulischen Bildung, z. B.:

Abstimmung wichtiger schulischer Fragen mit der Schulpartnerschaft auf Landesebene

Initiativen für die Vorarlberger Hauptschulen und Polytechnischen Schulen

Regionales Bildungsmanagement Vorarlberg und Beirat für Gymnasien

Kuratorien und regionales Bildungsmanagement für berufsbildende Schulen

Feinabstimmungen im Rahmen der dualen Ausbildung (Lehre und Matura, Matura und Lehre u. a. m.)

Intensivierung der Kontakte mit Sozialeinrichtungen und schulunterstützenden Einrichtungen (z. B. Jugendwohlfahrt, okay.zusammen leben, Institut für Sozialdienste u. a. m.)

Abstimmung der Lehrerbildung im Rahmen des Akademienverbundes-Pädagogische Hochschule Vorarlberg (Ausbildung der Pflichtschullehrerinnen und -lehrer, Weiterbildung aller Lehrpersonen gemeinsam mit dem ILS an der Universität Innsbruck; im Endausbau Integration der Ausbildung der Lehrkräfte an Berufsschulen und an technischen Schulen)

Mitwirkung bei den neu vorgesehenen Ausbildungsformen im Bereich der Gesundheits- und Sozialberufe

Weiterführende Bildung

Konzept zur inhaltlichen Weiterentwicklung und Abstimmung der berufsbegleitenden und postsekundären Weiterbildung der Landesgesellschaften Fachhochschule und Schloss Hofen sowie Prüfung von Kooperationsmöglichkeiten mit weiteren Einrichtungen (z. B. Eurostudienzentrum)

Prüfung von Möglichkeiten zur verbesserten Koordination und Abstimmung der Bildungsprogramme in unterschiedlichen Bereichen (z. B. Elternbildung, Frauenbildung)

Erstellung eines Kriterienkatalogs zur verbesserten Koordination und Abstimmung der Bildungsprogramme für die Vergabe von Landesmitteln an die Einrichtungen der allgemeinen, beruflichen, sozialen oder religiösen Weiterbildung bzw. Erwachsenenbildung

Mitwirkung an der Konzeption und Durchführung von grenzüberschreitenden Studienprogrammen und Forschungsprojekten im Rahmen der internationalen Bodenseehochschule, insbesondere durch die Entwicklung von Doppeldiplomprogrammen

weitere Nutzung von Synergien und Bereinigung der Bildungsangebote im Bereich Gesundheit und Soziales sowie Erarbeitung von Qualitätskriterien durch die dafür eingerichtete „Checkpoint-Gruppe“[64].

Koordination der Berufsreifeprüfung (Lehre und Matura) und der Externistenreifeprüfung

64 Arbeitsgruppe unter Leitung der Landessanitätsdirektion der Bildungsträger der Gesundheits- und Sozialberufe, in welcher die Angebote der Gesundheits- und Sozialberufe abgestimmt und Qualitätskriterien erarbeitet werden.

Ziel: Strukturen weiterentwickeln, Organisationen optimieren, Qualität sichern

Herausforderung

Allgemeine gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen, insbesondere der Übergang zur Wissensgesellschaft und sich im Zuge der Umsetzung der Bologna-Deklaration ändernde Rahmenbedingungen sowie längerfristig rückläufige Ressourcen haben zum Teil weitreichende Auswirkungen auf die Bildungseinrichtungen. Zentrale Herausforderungen werden mittel- und langfristig der Erhalt, der Ausbau und die Weiterentwicklung der bestehenden Strukturen sein. Besonderes Augenmerk wird darauf zu legen sein, dass die notwendigen Strukturen erhalten bzw. ergänzt werden und wünschenswerte Optimierungen mit Sensibilität sowie nach sorgfältiger Abwägung von Aufwand, Sinnhaftigkeit und Nutzen durchgeführt werden.

Der Straffung und Vernetzung organisatorischer Abläufe ist kurz-, mittel- und langfristig Beachtung zu schenken. Ziel muss es sein, Bildungseinrichtungen klar, nachvollziehbar und mit möglichst geringem bürokratischem Aufwand zu organisieren.

Die Erhaltung der hohen Qualität in den Schulen und in der Aus- und Weiterbildung wird für die Wettbewerbsfähigkeit des Lebensraumes und des Wirtschaftsstandortes Vorarlberg von entscheidender Bedeutung sein. Qualitätssicherung fördert den Bildungsertrag, dient der Vergleichbarkeit von Bildungsangeboten und ist v. a. für die Einrichtungen der allgemeinen Weiterbildung ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor.

Zielgruppe

Verlässliche und transparente Strukturen, gut funktionierende Organisationsabläufe und qualitätssichernde Maßnahmen dienen den Bildungseinrichtungen und kommen allen Bildungsinteressierten zugute.

Handlungsfelder

Kindergarten- und Schulstandorte – breite Nutzung

Schultypen nach Erfordernissen von Gesellschaft und/oder Wirtschaft

Organisationsoptimierungen in Schulverwaltung und Bildungseinrichtungen

Neuordnung der Lehrerbildung im Zuge der Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg

weitere Optimierung im Lehrberuf und im Weiterbildungsbereich (z. B. Persönlichkeitsbildung, selbstgesteuertes Lernen, Community Learning)

öffentliche Büchereien und Bibliotheken

internationale Anerkennung von Aus- und Weiterbildungsangeboten

Neustrukturierung des Vorarlberger Musikschulwesens

Einführung bzw. Intensivierung qualitätssichernder Maßnahmen in den Bildungseinrichtungen

Optimierung von Berufs- und Bildungsinformation und -beratung

Maßnahmenplanung des Landes

Grundlegende Bildung und Ausbildung

Präzise und messbare Qualitätsevaluation der pädagogischen Arbeit im Kindergarten mit gezielten Ansatzpunkten zur Qualitätsverbesserung

Erhalt von Kleinschulen zur Vermeidung langer Schulwege und zur Stärkung dörflicher Strukturen in enger Zusammenarbeit mit den Gemeinden

Anpassung der Schulsprengel an Schülerentwicklungen und andere Vorgaben

Anpassung der bestehenden Bildungsangebote v. a. im berufsbildenden Bereich an die Bedürfnisse von Gesellschaft, Wirtschaft und Arbeitsmarkt in enger Kooperation mit der Praxis (z. B. HTL, HLW, HLT, HAK oder Schulen für geriatrische Berufe und Pflegeberufe)

Straffung der Bildungsverwaltung durch permanente Optimierung der Zusammenarbeit zwischen Schulabteilung und Landesschulrat sowie weitere Optimierung des Schulmanagements durch gezielte Aus- und Weiterbildung

Unterstützung des Akademienverbundes-Pädagogische Hochschule in der Vorbereitungsphase der Gründung der Pädagogischen Hochschule und Ausbau der Qualitätssicherung in der Lehrerbildung (Vertrautmachen der Studierenden mit Qualitätsmanagement, intensive Kooperation des AV-PHV mit der BAKIP und dem ILS an der Universität Innsbruck)

regelmäßige Überprüfung der Lehrpläne im Hinblick auf Stoffumfang und Aktualität der Lehrplanforderungen inkl. Gewichtung in Kern- und Erweiterungsbereiche

Einführung von Bildungsstandards zur Vergleichbarkeit von Schulleistungen, vorerst in entscheidenden Schulstufen (gut vorbereitete und begleitete Übergänge)

Ausbau des Frühwarnsystems zur Sicherung der Erreichung des Klassenziels

Weiterführung des gezielten und bedarfsorientierten Förderunterrichts, bessere Erfassung und Betreuung lernschwacher Schülerinnen und Schüler

Besondere Berücksichtigung von Kindern mit Behinderung

Aufbau einer Evaluations- und Feedback-Kultur (z. B. Lehrerfeedback[65])

Qualitätssicherung im Bereich Schülerbetreuung

Berücksichtigung der Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen bei der Gestaltung der Stundenpläne und Optimierung der Schulzeit- bzw. Ferienregelung

Prüfung von Möglichkeiten, die universitären Programme in Schloss Hofen

65 vgl. www.qis.at

Weiterführende Bildung

nach Auslaufen der Übergangsregelung für die Lehrgänge universitären Charakters im Jahr 2010 in eigener Trägerschaft anbieten zu können

Einrichtung einer Arbeitsgruppe mit Vertretern der Arge EB zur Ausarbeitung von Qualitätsstandards für die Mittelvergabe an Einrichtungen der allgemeinen Erwachsenenbildung

Erstellung eines Bündels von Qualitätskriterien für die Weiterbildungsaktivitäten der AK (BBC) und der WK (WIFI), die jährlich erfasst werden und eine hohe Qualität des Bildungsangebotes sichern sollen

Unterstützung und Implementierung qualitätssichernder Maßnahmen in allen Bereichen (z. B. durch die „Checkpoint-Gruppe" im Gesundheits- und Sozialbereich, Evaluationsprojekte durch die Fachhochschule Vorarlberg)

Intensivierung der Kooperation und Verbesserung der Koordination der Aus- und Weiterbildung von familiär, ehrenamtlich und professionell tätigen Personen zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Arbeit für die Gemeinschaft

Neustrukturierung des Vorarlberger Musikschulwesens und Unterstützung der musikschulerhaltenden Gemeinden bei der „Neugründung" des Musikschulwerks und Einrichtung eines pädagogischen Beirats

Bologna-konforme Weiterentwicklung der musikpädagogischen Ausbildung am Vorarlberger Landeskonservatorium in Kooperation mit der Universität Mozarteum in Salzburg

weiterer Ausbau und Optimierung des Vorarlberger Bibliothekenportals

Weiterentwicklung und Ausbau der Vorarlberger Landesbibliothek zum zentralen Wissensportal sowie Ausbau zu einem modernen Informations-, Kommunikations- und Literaturzentrum

Fertigstellung des Neubaus der Fachhochschule Vorarlberg und mittelfristige Erweiterung der Fachbibliothek

rasche Realisierung der Umbaumaßnahmen in Schloss Hofen als Voraussetzung u. a. für die Integration der Abteilung Weiterbildung der ehemaligen Sozialakademie

verstärkte Qualifizierung der in der Weiterbildung tätigen Personen: gezielte Weiterentwicklung der aus Landesmitteln geförderten Lehrgänge für Erwachsenenbildung

verbesserte Qualifizierung der Lehrlingsausbildnerinnen und Lehrlingsausbildner im Rahmen der Lehrlingsakademie

Begleitende Maßnahmen

Weiterentwicklung der Controllingsysteme in den Landesgesellschaften, Überarbeitung und Aktualisierung der erstellten Zielbilder im Dreijahresrhythmus

Implementierung von Gender Mainstreaming, Einrichten einer Arbeitsgruppe zur gendergerechten Aus- und Weiterbildung

Anhang A

Beschreibung der Bildungseinrichtungen

Kindergarten

www.vorarlberg.at/ kindergarten

Primäre Zielgruppe(n)
Kinder im Alter von drei bzw. vier bis sechs Jahren
Dauer
zwei Jahre
Organisationsform
Eine Kindergartengruppe umfasst maximal 28 Kinder, die von zwei Kindergartenpädagog/innen betreut werden.
Abschlüsse und Berechtigungen
keine
Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
231 Kindergärten, 454 Gruppen, 8.812 Kinder
96 Integrationsgruppen
668 Kindergartenpädagog/innen,
28 Sonderkindergartenpädagog/innen, 234 Kindergartenhelfer/innen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Im Kindergarten werden Kinder im Vorschulalter auf der Basis des verpflichtenden Kindergartenerziehungs- und -bildungsplanes ganzheitlich, spielerisch und ohne Zeit- und Leistungsdruck auf die Schule vorbereitet.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kindergartenpädagog/innen vermitteln im Rahmen des gesetzlichen Bildungsauftrages den Kindern nach neuesten erziehungswissenschaftlichen Erkenntnissen praktische Fertigkeiten des Alltags, zwischenmenschliche Haltungen, ästhetische Grunderfahrungen sowie erste Begegnungen mit Kulturtechniken, Instrumenten und Werkzeugen. Darüber hinaus lernt das Kind seine eigene Person, seine Emotionen und die Gefühlswelt anderer besser kennen. Diese Bildungsinhalte eignet es sich handelnd, spielerisch, mit allen Sinnen begreifend und im Selbsttätigsein an.

Die pädagogischen Prinzipien der Kindergartenarbeit:

- das Kind in seinem ureigenen Wesen, in seiner Einmaligkeit zu erfassen, zu fordern und zu fördern

- Elternarbeit als wertvoller Impuls

- Lerngrundhaltungen als Basis für lebensbegleitende Bildungsprozesse vermitteln

- besondere Förderung der Kreativität, der Gefühlsentwicklung und des Sozialverhaltens

Volksschule

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren
Dauer
allgemein vier Jahre, mit der Vorschule fünf Jahre
Organisationsform
Generell ist die Volksschule in Jahrgangsklassen organisiert. In Klein- und Kleinstschulen ist der Unterricht mehrerer Jahrgangsstufen in einer Klasse möglich.
Abschlüsse und Berechtigungen
Übertritt in die Sekundarstufe/AHS-Reife
Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
166 Volksschulen (davon 62 Klein- bzw. Kleinstschulen),
davon 94 mit Integrationsklassen
18.915 Schüler/innen (inkl. Vorschule), 1.005 Klassen,
davon 173 Integrationsklassen
1.548 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Volksschule hat in der Vorschulstufe und in den ersten vier Schulstufen eine für alle Schüler/innen gemeinsame Elementarbildung unter Berücksichtigung der sozialen Integration von Kindern mit Behinderung zu vermitteln. In der fünften bis achten Schulstufe (Oberstufe) hat sie die Aufgabe, eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln sowie die Schüler/innen für das Berufsleben und für den Übertritt in weiterführende Schulen zu befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die solide Bildung in der Volksschule baut auf den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen auf. Diese Basiselemente werden altersgemäß Schritt für Schritt durch Fachinhalte erweitert und durch eine umfassende Sprachförderung, die Entfaltung kreativer und sportlicher Potenziale sowie den Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien ergänzt.
Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es eine zentrale Aufgabe der Volksschule, die Kinder umfassend zu bilden und zu stärken. Die jungen Menschen werden in der Entwicklung und Entfaltung ihrer Persönlichkeit unterstützt und können dadurch ihre Selbstkompetenz erweitern. Im Rahmen der Gemeinschaft entwickeln die Schülerinnen und Schüler die für alle Lebensbereiche notwendige Sozialkompetenz, lernen, angemessen zu kommunizieren und Konflikte gut zu bewältigen.

Allgemeine Sonderschulen bzw. Sonderpädagogische Zentren und Integration von Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Kinder und Jugendliche mit (erhöhtem) sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. besonderen Bedürfnissen aus anderen Gründen im Alter von sechs bis mind. 15 Jahren

Dauer
mind. neun Jahre, entsprechend der Schulpflicht

Organisationsform
Das Angebot der sonderpädagogischen Förderung reicht von allen besonderen Schulformen bis hin zu allen integrativen Schul- und Unterrichtsformen. Allgemeine Sonderschule, Landesschule Jupident, Sonderformen mit Unterricht nach allen Lehrplänen (Schulheim Mäder, Sozialpädagogische Schule Jagdberg, Landeszentrum für Hörgeschädigte Dornbirn, Heilstättenschule des HPZ Carina)[65]
Qualifizierte Sonderpädagog/innen im Pflichtschulbereich sind z. B.: Sonderschullehrer/innen, Sprachheillehrer/innen, Beratungslehrer/innen, mobile Lehrer/innen für sehgeschädigte Schüler/innen, mobile Lehrer/innen für gehörbeeinträchtigte Kinder/Jugendliche, Heilstättenlehrer/innen (LKH Feldkirch, Dornbirn und Bregenz), Begleit- und Stützlehrer/innen, Lehrer/innen für spezifische Lernförderung (vormals Legasthenie).

Abschlüsse und Berechtigungen
Pflichtschulabschluss

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
18 Allgemeine Sonderschulen
917 Schüler/innen (inkl. Vorschule)
149 Klassen
311 Lehrpersonen
133 Schulen mit Integration (Volks- und Hauptschulen)
591 Schüler/innen
252 Klassen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Allgemeine Sonderschule hat in ihren verschiedenen Formen Kinder mit Behinderung in einer ihrer Behinderung entsprechenden Weise zu fördern, ihnen nach Möglichkeit eine der Volksschule, Hauptschule oder Polytechnischen Schule entsprechende Bildung zu vermitteln und ihre Eingliederung ins Berufsleben vorzubereiten. Ziel und Aufgabe der Sonderpädagogischen Zentren ist es, durch Bereitstellung und Koordination aller sonderpädagogischen Maßnahmen die integrative Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung in allen Schulen in bestmöglicher Weise zu unterstützen. Hinsichtlich der Wahl der Schulform (Sonderschule/Sonderpädagogisches Zentrum oder Integration) besteht Wahlmöglichkeit.

65 In der Heilstättenschule HPZ Carina werden Kinder mit psychischen und psychosomatischen Störungen aus allen Schulbereichen aufgenommen und besuchen dort einen vorübergehenden Unterricht; sie bleiben aber weiterhin in ihrer Stammschule mit dem jeweiligen Schultypus.

Hauptschule

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Kinder im Alter von zehn bis 14 Jahren

Dauer
vier Jahre

Organisationsform
Der Unterricht ist in Jahrgangsklassen organisiert und wird in der Regel in den Fächern „Deutsch", „Mathematik" und „Englisch" in drei Leistungsgruppen erteilt.

Abschlüsse und Berechtigungen
Übertritt in die Polytechnische Schule bzw. Übertritt in weiterführende Schulen

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
55 Hauptschulen, davon 39 mit Integrationsklassen
14.813 Schüler/innen
635 Klassen, davon 79 Integrationsklassen
1.522 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Hauptschule hat die Aufgabe, eine grundlegende Allgemeinbildung zu vermitteln sowie die Schüler/innen je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für das Berufsleben vorzubereiten und zum Übertritt in weiterführende Schulen zu befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Bildung in der Hauptschule ist durch die lehrplanmäßig verbindlichen Lehrinhalte bestimmt, bedeutet aber auch, selbstständig denken, sich selbst und die eigene Umwelt verstehen, Sachverhalte und Zusammenhänge erkennen und darauf reagieren zu können.
Die Hauptschule legt Wert auf eine ganzheitliche Bildung, welche die kognitiven, kreativen und emotionalen Fähigkeiten gleichermaßen ausbaut und die Persönlichkeit des Kindes stärkt. Besonderes Augenmerk wird auf den Erwerb zumindest einer Fremdsprache und grundlegender Kenntnisse im Bereich IKT gelegt. Schülerberatung und Berufsorientierung helfen den Kindern und ihren Eltern in der Einschätzung des Entwicklungspotenzials und sind bei der Entscheidung für den weiteren Bildungs- und späteren Berufsweg wichtig.
Zusätzlich zu einer fundierten Bildung erhalten die Kinder in der Hauptschule im Sinne einer wertschätzenden Erziehungsarbeit Leitlinien und Werte, die ihnen Sicherheit und Orientierung und damit eine gute Basis für die erfolgreiche Lebensbewältigung geben.

Allgemein bildende höhere Schule

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 18 Jahren

Dauer
Langform: acht Jahre (fünfte bis zwölfte Schulstufe)
Oberstufenform: vier Jahre (neunte bis zwölfte Schulstufe)

Organisationsform
Gymnasium (fünfte bis zwölfte Schulstufe)
Realgymnasium (fünfte bis zwölfte Schulstufe)
Oberstufenrealgymnasium (neunte bis zwölfte Schulstufe)
Sonderform: Abendgymnasium für Berufstätige

Abschlüsse und Berechtigungen
Reifeprüfung, Hochschulberechtigung, Fachhochschulberechtigung und weitere Studienberechtigungen

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
13 AHS-Standorte, davon
sieben reine Langformen,
drei Langformen mit Oberstufenform,
drei reine Oberstufenformen
ein Abendgymnasium zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung durch Externistenprüfungen
7.657 Schüler/innen (+ 44 Abendgymnasium)
294 Klassen (+ vier Abendgymnasium)
733 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Ziel der AHS ist es, eine umfassende und vertiefende Allgemeinbildung zu vermitteln und damit die Voraussetzung für ein Studium an Hochschulen und Universitäten, Fachhochschulen, Akademien, Kollegs u. a. m. oder den Einstieg in das Berufsleben zu schaffen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Hohe Kompetenz in der Muttersprache Deutsch und in den Fremdsprachen, naturwissenschaftlich-mathematisches Denken und Verstehen werden vermittelt und die Kreativität gefördert.
Die Organisation begreift sich selbst als lernendes Netzwerk in Verbindung mit gleichartigen Schulen und dem schulischen Umfeld.
Schüler/innen lernen Grundlagen kennen, Probleme lösen und weiten ihre Kompetenzen aus. Die intellektuelle Neugier und die Selbsttätigkeit im Lernen kennzeichnen Schüler/innen und Schule. Absolvent/innen übernehmen Verantwortung für sich und die Gemeinschaft.

Gymnasien verstehen sich als regionale Bildungszentren mit Ausstrahlung. Sie kooperieren im Sinne eines regionalen Schulnetzes miteinander, orientieren sich an den gängigen Bildungsstandards und stimmen ihre Angebote aufeinander ab.

Polytechnische Schule

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Jugendliche nach dem Abschluss der achten Schulstufe
Dauer
ein Jahr (neunte Schulstufe)
Organisationsform
Die Polytechnische Schule ist als einjährige Schule organisiert.
Abschlüsse und Berechtigungen
Abschluss der Pflichtschule
Übertritt in mittlere und höhere Schulen und in die duale Ausbildung
Zahlen, Daten, Fakten 2003/04
elf Polytechnische Schulen
1.266 Schüler/innen
56 Klassen
119 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Ziel der Polytechnischen Schule ist es, durch Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung auf das weitere Leben, insbesondere auf das Berufsleben, vorzubereiten. Die Schüler/innen sind sowohl zum Übertritt in die duale Ausbildung als auch in weiterführende Schulen zu befähigen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Polytechnische Schule baut auf dem Wissen, das in den Hauptschulen und AHS-Unterstufen erlernt wird, auf. Während der einjährigen Dauer werden die Jugendlichen an die Berufsausbildung herangeführt. Damit ist die Polytechnische Schule eine hervorragende Brücke zu weiteren Bildungswegen wie z. B. der dualen Ausbildung oder Berufsbildenden mittleren und höheren Schulen.
Besonderer Wert wird in der Polytechnischen Schule auf die Berufsorientierung gelegt, damit die Jugendlichen sich nach Eignung und Neigung für ihren weiteren Bildungs- und Berufsweg entscheiden können. Parallel dazu erhalten die Jugendlichen und ihre Eltern aktuelle Berufsinformationen, um die Zukunftschancen im angestrebten Berufsfeld richtig einschätzen zu können. Zentrales Element der Polytechnischen Schule ist die Praxisorientierung und die enge Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Ausbildungsbetrieben. Damit ist gewährleistet, dass die Jugendlichen Einblick in die Arbeitswelt bekommen und die Ausbildung an der Polytechnischen Schule ständig am Puls der Zeit ist.

Duale Berufsausbildung an zwei Lernorten

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Jugendliche nach Abschluss der neunjährigen Schulpflicht
Dauer
zwei bis vier Lehr- bzw. Schuljahre
Organisationsform
Die duale Berufsausbildung findet zu ca. 80 Prozent in einem Lehrbetrieb und zu ca. 20 Prozent in einer Berufsschule statt.
Abschlüsse und Berechtigungen
Lehrabschlussprüfung mit der Möglichkeit eine Berufsreifeprüfung abzulegen
Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
ca. 2.300 Lehrbetriebe,
acht Landesberufsschulen, davon eine mit Internat;
6.708 Schüler/innen (+ ca. 600 in anderen Bundesländern)
303 Klassen,
248 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Durch eine praxisorientierte Ausbildung im Lehrbetrieb sowie die Vermittlung von fundiertem fachtheoretischen Wissen und maßgeblichen Schlüsselqualifikationen in der Berufsschule erwerben Jugendliche in einem gesetzlich anerkannten Lehrberuf eine vollständige berufliche Erstausbildung. Lehrlinge sind der Fachkräftenachwuchs für die österreichische Wirtschaft.

Inhaltliche Schwerpunkte

Der Lehrbetrieb bildet auf Grund eines spezifischen Berufsbildes aus, das vom Wirtschaftsministerium verordnet wird. Das Berufsbild beschreibt die beruflichen Grundkenntnisse und die fachspezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten. Für die Berufsschule gilt der vom Bildungsministerium verordnete Lehrplan. Etwa ein Viertel der Schulzeit ist für den allgemein bildenden Unterricht reserviert, der Schwerpunkt der Ausbildung liegt beim berufsorientierten Fachunterricht, wo neben der Vermittlung des fachtheoretischen Grundwissens auch praktisch in Werkstätten oder Laboratorien ausgebildet wird. In bis zu drei Gegenständen wird in Leistungsgruppen unterrichtet. Außerdem werden interessierte Schüler/innen durch individuell abgestimmten Unterricht und durch Freigegenstände auf die Berufsreifeprüfung vorbereitet. Die Berufsschulen achten in der Ausbildung gemeinsam mit den Lehrbetrieben auf ein ausgewogenes Verhältnis von Theorie und Praxis, um eine gesellschaftlich anerkannte, gleichwertige Alternative zu einer schulischen Vollzeitausbildung zu bieten. Das Modell „Lehre und Matura" eröffnet alle Wege zu einer höheren Bildung. Für benachteiligte Jugendliche ergeben sich durch die mögliche Verlängerung der Lehrzeit oder die Konzentration auf Teilbereiche eines Lehrberufes Chancen zur beruflichen Integration (Teilqualifikation). Weitere Schwerpunkte bilden eine verstärkte Fremdsprachenausbildung und die Teilnahme an EU-Bildungsprogrammen. Die „integrative Berufsausbildung" bietet als weitere Ausbildungsschiene vor allem benachteiligten Jugendlichen die Chance, einen Berufsabschluss zu erlangen.

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen Kaufmännischer Bereich

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Jugendliche, welche die Hauptschule bzw. AHS-Unterstufe erfolgreich abgeschlossen haben.

Dauer
Handelsschule: drei Jahre (neunte bis elfte Schulstufe)
Handelsakademie: fünf Jahre (neunte bis 13. Schulstufe)

Organisationsform
Die Handelsschule und die Handelsakademie werden als Vollzeit-Schulformen geführt.
Sonderformen sind das Kaufmännische Kolleg, der Aufbaulehrgang, die Handelsakademie für Berufstätige und die Handelsschule für Berufstätige.

Abschlüsse und Berechtigungen
Mit dem Abschlussprüfungszeugnis der Handelsschule sind Berechtigungen gemäß dem Berufsausbildungsgesetz sowie Berechtigungen gemäß der Gewerbeordnung verbunden.
Mit dem Reife- und Diplomprüfungszeugnis der Handelsakademie sind verbunden:

- Zugangsberechtigung zu Universitäten, Kollegs, Akademien und Fachhochschulen
- Berechtigungen gemäß dem Berufsausbildungsgesetz
- Berechtigungen gemäß der Gewerbeordnung
- Berechtigungen in der Europäischen Union (nach einer Anerkennungsrichtlinie der EU)

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
fünf Bundeshandelsakademien und Bundeshandelsschulen
2.941 Schüler/innen
115 Klassen
289 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die Handelsschule vermittelt ebenso wie die Handelsakademie in integrierter Form umfassende Allgemeinbildung und wirtschaftliche (kaufmännische) Bildung auf Fachschulniveau. Sie schließt mit einer Abschlussprüfung ab.
Die Handelsakademie vermittelt in integrierter Form umfassende Allgemeinbildung und höhere wirtschaftliche (kaufmännische) Bildung. Sie schließt mit einer Reife- und Diplomprüfung ab und führt zur Hochschulreife.

Inhaltliche Schwerpunkte

Jede Schule setzt zusätzlich zu den Vorgaben des Lehrplanes Schwerpunkte wie z. B.: Office Management, Sales Management, Informationstechnologien und -management, Offenes Lernen, Laptopklassen, Übungsfirmen, Controlling oder internationale Wirtschafsinformatik. Besonderes Augenmerk wird auf das Fremdsprachenangebot in Englisch, Französisch, Spanisch sowie Italienisch und den Erwerb von Fremdsprachenzertifikaten gelegt.

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen
Technisch-gewerblicher Bereich

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren

Dauer
Fachschulen: drei bis vier Jahre (neunte bis elfte bzw. zwölfte Schulstufe)
höhere Lehranstalten: fünf Jahre (neunte bis 13. Schulstufe)

Organisationsform
Fachschulen verschiedener Fachrichtungen
höhere Lehranstalten verschiedener Fachrichtungen
Sonderformen: Bauhandwerkerschulen, Werkmeisterschulen,
Kollegs verschiedener Fachrichtungen
Die Fachrichtungen sind zu finden unter:
www.htl-bregenz.ac.at
www.htl-dornbirn.at
www.htl-rankweil.at

Abschlüsse und Berechtigungen
Mit der Abschlussprüfung an den Fachschulen wird die Berechtigung zur Ausübung verschiedener gebundener Gewerbe erworben. Mit der Reife- und Diplomprüfung an den höheren Lehranstalten sind die Absolvent/innen zur selbstständigen Ausübung verschiedener Gewerbe berechtigt und erwerben die Berechtigung für das Studium an Hochschulen, Universitäten sowie Fachhochschulen.

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
3 Standorte
2.348 Schüler/innen
101 Klassen
290 Lehrpersonen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die technisch-gewerblichen Fachschulen bieten eine Ausbildung auf technischem oder kunstgewerblichem Gebiet oder die Erlernung von Gewerben. Neben theoretischem und allgemein bildendem Unterricht werden im Werkstättenunterricht oder in einem sonstigen praktischen Unterricht sichere handwerkliche und praktische Fähigkeiten vermittelt.
Die höheren technisch-gewerblichen Schulen bieten auf höherem Niveau eine fundierte technisch-gewerbliche Berufsausbildung und eine umfassende Allgemein- und Persönlichkeitsbildung.

Berufsbildende mittlere und höhere Schulen Humanberuflicher Bereich

www.vobs.at

Primäre Zielgruppe(n)
Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren

Dauer
Wirtschaftsfachschule: ein Jahr (neunte Schulstufe)
Fachschule für wirtschaftliche Berufe bzw. Hotelfachschule: drei Jahre (neunte bis elfte Schulstufe)
Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (HLW),
Höhere Lehranstalt für Tourismus (HLT),
Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik (BAKIP): fünf Jahre (neunte bis 13. Schulstufe)
berufsbegleitender Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik[66] : fünf Semester; Voraussetzungen: Reife- bzw. Befähigungsprüfung, Berufspraxis; wird nur bei entsprechendem Bedarf durchgeführt

Organisationsform
einjährige Wirtschaftsfachschule, Berufsvorschule[67], Fachschule für wirtschaftliche Berufe, Hotelfachschule, höhere Lehranstalten für wirtschaftliche Berufe bzw. Tourismus, Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik, Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft

Abschlüsse und Berechtigungen
Mit der Abschlussprüfung an den Fachschulen werden Berechtigungen zur Ausübung verschiedener gebundener Gewerbe erworben. Mit der Reife- und Diplomprüfung erwerben die Absolvent/innen der höheren Lehranstalten die Berechtigung für das Studium an Hochschulen, Universitäten sowie Fachhochschulen und sind zur selbstständigen Ausübung verschiedener Gewerbe berechtigt; Tourismuskaufmann/-frau

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
zwölf Schulen, davon vier Berufsbildende mittlere Schulen und acht Berufsbildende höhere Schulen
2.714 Schüler/innen
109 Klassen
421 Lehrer/innen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Vermittlung einer umfassenden ganzheitlichen Allgemein- und Berufsbildung sowie Befähigung zur Berufsausübung in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Ernährung, Verwaltung, Freizeit, Kultur und Soziales.

Inhaltliche Schwerpunkte

Der Mensch mit seinen vernetzten Beziehungen wird in den Mittelpunkt gestellt. Besonderer Wert wird auf eine allgemein bildende, sprachenorientierte, branchenspezifisch kaufmännische, touristische und soziale Ausbildung gelegt.

66 Inhaltlich ist der Lehrgang dem sekundären Bildungsbereich zuzuordnen, formal auf Grund des berufsbegleitenden Charakters dem quartären (vgl. Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung).

67 Berufsvorschule „Jugend am Werk": Handwerklich-schulischer Zweig (84 Ausbildungsplätze in Bludenz und Bregenz), Sozialer Zweig (100 Ausbildungsplätze in öffentlichen Institutionen)

Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg

www.vobs.at
www.vobs.at/lws-hohenems/

Primäre Zielgruppe(n)
Jugendliche im Alter von 15 bis 19 Jahren
Dauer
drei Jahre
Organisationsform
Mittlere Schule
Abschlüsse und Berechtigungen
Hauswirtschaftliche/r Facharbeiter/in
Landwirtschaftliche/r Facharbeiter/in
Berechtigung zur Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes mit Berechtigung zur Inanspruchnahme von Fördermitteln
Lehrzeitanrechnung von ein bis eineinhalb Jahren, Meisterausbildung, Fachschule für Landschaftspflege vierte Stufe
Zahlen, Daten, Fakten 2004
Schüler/innen:
Fachrichtung Ländliche Hauswirtschaft: 77, 100 Prozent Mädchen
Fachrichtung Landwirtschaft: 207, 11 Prozent Mädchen
Lehrpersonen: hauptamtlich 24, teilbeschäftigt 16
Unterrichtseinheiten während drei Jahren:
Ländliche Hauswirtschaft: 3.700 Stunden
Landwirtschaft: 3.300 Stunden
Absolvent/innen:
Ländliche Hauswirtschaft: 121
Landwirtschaft: 189

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Schüler/innen sollen durch Vermittlung von Fachkenntnissen und Fertigkeiten auf die selbstständige Führung eines landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Betriebes vorbereitet werden.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die landwirtschaftliche Fachschule vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten für die Aufgaben im ländlichen Raum, sie bildet den Menschen in seiner ganzen Persönlichkeit, vermittelt den Grundsatz der Nachhaltigkeit und des sorgfältigen Umgangs mit der Natur, befähigt zur Professionalität, orientiert sich an den konkreten Anforderungen der Praxis und den regionalen Bedürfnissen. Die Schüler/innen sollen zu unternehmerischem und innovativem Denken befähigt werden.

Pflege und heilpädagogische Schulen

www.gukps-bregenz.at
www.lkhf.at
www.lkhr.at/ schule/
www.sozialberufe.net
www.lhb.at/ goetzis

Abschlüsse und Berechtigungen nach dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz

Allgemeines Gesundheits- und Krankenpflegediplom
Psychiatrisches Gesundheits- und Krankenpflegediplom
Pflegehelferzeugnis
Familienhelfer/in und Pflegehelfer/in
Altenfachbetreuer/in und Pflegehelfer/in
Dipl. Behindertenpädagog/in

Dauer, Organisationsform Zahlen, Daten, Fakten Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Bregenz: die älteste Pflegebildungseinrichtung in Vorarlberg, eine private Bildungseinrichtung mit öffentlicher Anerkennung. Es wird alljährlich eine Diplomausbildung in der allgemeinen Gesundheits- und Krankenpflege angeboten. Der erklärte Schwerpunkt ist es, Schulabgänger/innen besonders für die praktische Anwendung ihres Wissens und in der Sozialkompetenz auszubilden.
Schule für die psychiatrische Gesundheits- und Krankenpflege Rankweil: Rechtsträger: Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft. Dreijährige Ausbildung zur/zum diplomierten psychiatrischen Gesundheits- und Krankenschwester/pfleger; Ausbildungsschwerpunkte in Theorie und Praxis in den Bereichen der psychiatrischen, neurologischen und geriatrischen Gesundheits- und Krankenpflege; jährlich ca. 20 Absolvent/innen
Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Feldkirch: Rechtsträger: Vorarlberger Krankenhausbetriebsgesellschaft. Dreijährige Ausbildung zur/zum diplomierten Gesundheits- und Krankenschwester/pfleger. Die Ausbildung umfasst das Erlernen pflegerischen Know-hows, die Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit und allgemein bildende Inhalte. Weiters werden in Feldkirch die einjährige Pflegehilfeausbildung sowie die Sonderausbildungen Intensiv, OP und Führung angeboten. Jährlich ca. 45 Absolvent/innen
Lehranstalt für Sozialberufe Bregenz – Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht: Träger: Werk der Frohbotschaft, Batschuns Altendienste und Pflegehilfe: zweijährige Ausbildung. Im Mittelpunkt steht der alte Mensch, neben der Pflegehilfeausbildung erwerben die Schüler/innen erweitertes Fachwissen im Umgang mit dementen und verwirrten alten Menschen; jährlich ca. 24 Absolvent/innen Familienhilfe- und Pflegehilfe: Dreijährige Ausbildung. Die Schüler/innen erwerben persönliche und soziale Kompetenzen, die für den Beruf Familienhilfe erforderlich sind. Die Einsätze erfolgen im Privatbereich der Familie mit dem Ziel, in einer vorübergehenden Notsituation den gewohnten Lebensrhythmus aufrechtzuerhalten. Im Rahmen der Ausbildung wird auch die Pflegehilfeausbildung absolviert; jährlich ca. 20 Absolvent/innen
Lehranstalt für heilpädagogische Berufe in Götzis – Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht: Träger: Werk der Frohbotschaft Batschuns; dreijährige Ausbildung zur/zum diplomierten BehindertenpädagogIn, Fort- und Weiterbildung für Absolvent/innen und Mitarbeiter/innen der Behindertenarbeit und Sozialpädagogik; Privatschule mit Öffentlichkeitsrecht; ca. 22 Absolvent/innen pro Jahr

Schulen für Berufstätige, Kollegs, Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung

www.vobs.at/borg-goetzis
www.hak-bregenz.ac.at
www.htl-rankweil.at
www.tourismusschulen-bludenz.at
www.vol.at/lws-hohenems
www.esc.ac.at/escbregenz

Primäre Zielgruppe(n)
Personen mit abgeschlossener Lehre und Praxis bzw. mit Matura

Dauer
zwei bis vier Jahre, je nach Form, zum Teil berufsbegleitend

Organisationsform
Schulen für Berufstätige oder Kollegs sind an Regelschulen angegliedert und bieten Berufstätigen die Chance, auf dem zweiten Bildungsweg einen höheren Schulabschluss bzw. Maturant/innen, zusätzlich zur Reifeprüfung, eine Fachausbildung zu erwerben. Die Vorbereitungslehrgänge zur Berufsreifeprüfung werden von mehreren Volkshochschulen, dem Bildungs-Center der AK Feldkirch und dem WIFI in Dornbirn angeboten, die Vorbereitung auf die Studienberechtigungsprüfung vom Eurostudienzentrum Bregenz. Die Unterrichtseinheiten mit Anwesenheitspflicht orientieren sich zum Großteil an den Möglichkeiten berufstätiger Menschen.

Abschlüsse und Berechtigungen
Berechtigungen gemäß dem Berufsausbildungsgesetz bzw.Berechtigungen gemäß der Gewerbeordnung bzw. Reifezeugnis bzw. Studienberechtigung

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
Berufsreifeprüfung: 2003: 965 Studierende,
seit 1997: 499 Maturaabschlüsse
Studienberechtigungsprüfung:
seit 1990 am Eurostudienzentrum Bregenz, 2003: 184 Studierende

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Der Bildungsauftrag orientiert sich an den aktuellen Lehrplänen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die inhaltlichen Schwerpunkte sind sehr differenziert und können bei den einzelnen Schulen nachgelesen werden:
Abendgymnasium für Berufstätige
(www.vobs.at/borg-goetzis)
Kaufmännisches Kolleg/Handelsakademie/Handelsschule für Berufstätige
(www.hak-bregenz.ac.at)
Bauhandwerkerschulen/ Werkmeisterschulen
(www.htl-rankweil.at)
Landwirtschaftliche Fachschule für Berufstätige
(www.vobs.at/lws-hohenems)
Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft
(www.tourismusschulen-bludenz.at)
Lehrgang für Sonderkindergartenpädagogik[68]

68 Inhaltlich ist der Lehrgang dem sekundären Bildungsbereich zuzuordnen, formal auf Grund des berufsbegleitenden Charakters dem quartären (vgl. Berufsreifeprüfung, Studienberechtigungsprüfung).

Fachhochschule Vorarlberg

Dornbirn

www.fhv.at

Primäre Zielgruppe(n)
Maturant/innen und Personen mit Interesse an akademischer Aus- und Weiterbildung
Dauer
sechssemestriges Grundstudium (Bakkalaureat) und drei- bis viersemestrige Vertiefungsstudien (Magister)
Organisationsform
GmbH
Abschlüsse und Berechtigungen
Mag./ Mag.a (FH), Dipl.-Ing. Dipl.-Ing.in (FH), Bakk. (FH),
Akademische/r ..., MBA
Zahlen, Daten, Fakten 2004
1989 Gründung Verein „Technikum Vorarlberg"
1999 Fachhochschul-Status
Studierende: derzeit ca. 900; 508 Absolvent/innen
Mitarbeiter/innen: rund 165
Partner: 70 universitäre Einrichtungen weltweit

Bildungsauftrag

Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten (für Zielgruppe: Schulabgänger/innen, Berufstätige sowie Betriebe, Unternehmen und sonstige Institutionen bzw. Personen) in international anerkannten Studiengängen in Vollzeit und berufsbegleitend. Ziel ist der wissenschaftliche Beitrag zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes Vorarlberg durch hochqualifizierte Absolvent/innen und anwendungsorientierte Forschung und Entwicklung.

Inhaltliche Schwerpunkte

Studiengänge in den Bereichen Wirtschaft, Technik, Gestaltung und Soziales vom Grundstudium bis zur gezielten Begleitung bei Doktoratsstudien (Betriebswirtschaft, Wirtschaftsingenieur, Mechatronik, Informatik, Mediengestaltung und Sozialarbeit).
Die Weiterbildungsangebote umfassen die Programme Integrierte Produktentwicklung, Internationales Management und Mikro- und Nanotechnologie.
Forschung und Entwicklung:
Die Fachhochschule Vorarlberg betreibt anwendungsorientierte Forschung in enger Verbindung mit den Studien und in Bereichen, die für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Umfeld direkt relevant sind. Die Fachhochschule konzentriert sich im Aufbau der Forschung auf drei Forschungsbereiche: Technologieunterstützung in der Produktion, Information und Kommunikation an der Schnittstelle zum Menschen und Entscheidungsfindung im Management.

Schloss Hofen

Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung Lochau

www.schlosshofen.at

Primäre Zielgruppe(n)
Führungskräfte aus der Wirtschaft, Jurist/innen, Mediziner/innen, Psycholog/innen, Psychotherapeut/innen, Pädagog/innen, in der Sozialarbeit Tätige, Landes- und Gemeindebedienstete, Politiker/innen

Dauer
(Universitäts-)Lehrgänge mit Abschluss drei bis 13 Semester

Organisationsform
gemeinnützige GmbH

Abschlüsse und Berechtigungen
Akademische Abschlüsse: LL.M., M.Sc.
Bezeichnungen: „Akademische/r ..."
Lehrgangsabschlüsse: SupervisorIn, MediatorIn, Klinische/r PsychologIn, PsychotherapeutIn
Anrechenbare Module auf Universitäts- und Fachhochschulstudien

Zahlen, Daten, Fakten 2003/04
Gründung: 1981 als Landes-Bildungszentrum, Auslagerung in eine gemeinnützige GmbH 1991
Programm: über 30 berufsbegleitende Master-Studienprogramme, Universitätslehrgänge, Lehrgänge universitären Charakters und berufsbegleitende Weiterbildungsprogramme sowie ein breites Seminarangebot
Partner-Universitäten: Innsbruck, Klagenfurt, München, Passau, Salzburg, Zürich
Partner-Fachhochschulen: FH Vorarlberg, FH Nürnberg, FH Ravensburg-Weingarten, FH St. Gallen
Referent/innen: In den laufenden Programmen unterrichten ca. 250 Referent/innen, in den Lehrgängen der letzten 22 Jahre waren es rund 700 Universitätsprofessor/innen und Fachleute aus der beruflichen Praxis.
Teilnehmer/innentage: 2003: 16.500
Mitarbeiter/innen: 2004: 12,8 Dienstposten unmittelbar in der Planung und Organisation der Bildungsarbeit

Bildungsauftrag

Vom Land Vorarlberg hat Schloss Hofen den Auftrag zur Planung und Organisation von berufsbegleitender Weiterbildung in Form von Seminaren, Lehrgängen, universitären Studienprogrammen und sonstigen Veranstaltungen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Schloss Hofen ist das Vorarlberger Kompetenzzentrum für berufsbegleitende Aus- und Weiterbildung auf (universitärem) Niveau in den Themengebieten Recht (Europäische Integration), Wirtschaft, Medizin/Psychologie/Psychotherapie, Soziale Arbeit/Beratung, Verwaltung (Landes- und Gemeindebedienstete).

Eurostudienzentrum

Bregenz

www.esc.ac.at/escbregenz

Primäre Zielgruppe(n)
am zweiten Bildungsweg Interessierte, Menschen, die berufsbegleitend ein Studium absolvieren möchten

Dauer
Universitätslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung: ein Jahr
Hochschulstudium: mind. vier Jahre
Weiterbildende Studienangebote und postgraduale Studien

Organisationsform
Dienstleistungseinrichtung der Johannes Kepler Universität Linz

Abschlüsse und Berechtigungen
Studienberechtigungsprüfung, Hochschulabschlüsse (Dipl.-Kfm., Dipl.-Wirt., Dipl.-Vw., Dipl.-Ing., Dipl.-Math., Dipl.-Inf.; Mag.-Jur., Dr.), Bachelor- (z. B. BA) und Masterabschlüsse (z. B. M.A.); diverse Hochschuldiplome, akademische Mastergrade (z. B. M.Sc.) und Zertifikate für bestimmte weiterbildende Studienangebote bzw. postgraduale Studien

Zahlen, Daten, Fakten 2003/04
Gründung: 1981
Partneruniversitäten: Fernuniversität Hagen
Referent/innen: rund 35
Studierende: rund 520
Mitarbeiter/innen: neun

Bildungsauftrag

Beratung und Betreuung von Menschen im zweiten Bildungsweg hinsichtlich Studienvorbereitung und berufsbegleitender universitärer Aus- und Weiterbildung, Mitwirkung an der Entwicklung von Fernstudienangeboten (neue Medien)

Inhaltliche Schwerpunkte

Universitätslehrgang zur Studienberechtigungsprüfung
Multimedia Diplomstudiengang der Rechtswissenschaften
Studienangebote der Fernuniversität Hagen in Geisteswissenschaften, Technik und Wirtschaftswissenschaften

Absolvent/innenstatistik

In der folgenden Liste werden die Absolvent/innenzahlen der Universitätslehrgänge, der Lehrgänge universitären Charakters, der Fachhochschulstudiengänge sowie der Fernstudien an Vorarlberger Bildungseinrichtungen seit 1992 angeführt:

Studium/Universitätslehrgang	Träger	Absolvent/innen seit	(Stand Sommersemester 2004)
Schloss Hofen			
Export und internationale Geschäftstätigkeit	Universität Innsbruck	1992	84
Export und internationales Management	Universität Innsbruck	1995	19
Angewandte Informatik	Universität Innsbruck	1994	22
Angewandte Betriebswirtschaft	Universität Innsbruck	1992	199
Personal- und Organisationsentwicklung	Universität Innsbruck	2001	41
Verkaufs- und Marketingleiter	Universität Innsbruck	1995	52
Marketing	Universität Innsbruck	2000	39
Betr. Innovations- und Technologiemanagement	TU Graz	1993	32
Tourismus-Grundstufe	Universität Innsbruck	1992	110
Tourismus-Aufbaustufe	Universität Innsbruck	1995	39
Tourismus-Expertenstufe	Universität Innsbruck	1996	90
Suchtberatung	Schloss Hofen	1993	44
Betriebswirtschaft f. Juristen	SH/HS St. Gallen	1996	23
Controlling	Universität Innsbruck	2000	53
Europarecht „Akademischer. ..."	Schloss Hofen	1994	201
Europarecht „MAS, LL.M."	Schloss Hofen	2000	99
Politische Bildung	Universität Salzburg	1994	81
Psychotherapeutisches Propädeutikum/Grundlagen der Psychotherapie	SH/Uni Innsbruck	1994	174
Klinische Psychologie	Schloss Hofen	1996	240
Geriatrie	Schloss Hofen	1997	72
Psy I (Psychosoziale Medizin)	Schloss Hofen	1993	70
Psy II (Psychosomatische Medizin)	Schloss Hofen	1994	74
Psy III Familientherapie (Psychotherap. Medizin)	Schloss Hofen	1999	31
Psy III Existenzanalyse (Psychotherap. Medizin)	Schloss Hofen	Beginn 1997	0
Psy III Verhaltenstherapie (Psychotherap. Medizin)	Schloss Hofen	Beginn 2000	0
Psy III Psychoanalyse (Psychotherap. Medizin)	Schloss Hofen	2003	3
Grundlagen der Psychologie	Schloss Hofen	Beginn 2003	0
Human- und Sozialwissenschaften	Schloss Hofen	2003	20
Supervision und Coaching	Akad. für Sozialarbeit	1996	37
MAS Organisationsberatung	Akad. für Sozialarbeit	2003	13

Absolvent/innenstatistik

Studium/Universitätslehrgang	Träger	Absolvent/innen seit (Stand Sommersemester 2004)	
Fachhochschule Vorarlberg			
Integrated Product Development	FH Vorarlberg	2002	26
IT-Netzwerkmanagement	FH Vorarlberg	2003	21
Studienversuch Fertigungsautomatisierung	FH Vorarlberg	1996	69
FH-Studiengang Fertigungsautomatisierung	FH Vorarlberg	1998	21
FH-Studiengang Te Prom	FH Vorarlberg	1999	96
FH-Studiengang BPPM	FH Vorarlberg	1999	233
FH-Studiengang Imedia	FH Vorarlberg	2000	161
FH-Studiengang ITec	FH Vorarlberg	Beginn 2000	0
FH-Studiengang IUF	FH Vorarlberg	Beginn 2001	0
FH-Studiengang SA	FH Vorarlberg	Beginn 2002	0
International Management	FH Vbg./FH FL	2002	40
Studienzentrum Bregenz			
Studienberechtigung	Universität Linz	1993	708
Fernuniversität Hagen	Universität Linz	1995	132
davon Vorarlberger Absolvent/innen			57
Multimediadiplomstudium JUS	Universität Linz	2000	12
Wirtschaftsförderungsinstitut Vorarlberg			
Akademischer Finanzmanager	WIFI Österreich	2004	17
Master of Business Administration Finance	WIFI Österreich	2004	12
Akademischer Business Manager	WIFI Österreich	2003	18

Pädagogische Hochschule Vorarlberg Feldkirch

www.pa-feldkirch.ac.at
www.vobs.at/pi
www.vobs.at/pib
www.rpi.at/feldkirch

Primäre Zielgruppe(n)
Ausbildung: Studierende für ein Pflichtschullehramt
Weiterbildung: Lehrer/innen aller Schultypen

Dauer
Ausbildung: Bakkalaureat: sechs Semester
Weiterbildung: berufsbegleitend, Masterstudium geplant

Organisationsform
Im Akademienverbund-Pädagogische Hochschule Vorarlberg bereiten die vier Lehrerbildungseinrichtungen in Vorarlberg (Pädagogische Akademie des Bundes, Pädagogisches Institut des Landes Vorarlberg, Pädagogisches Institut des Bundes und Religionspädagogisches Institut der Diözese Feldkirch) bis spätestens 2007 die Gründung der Pädagogischen Hochschule Vorarlberg vor.

Abschlüsse und Berechtigungen
Lehramt für Volksschulen, Lehramt für Hauptschulen, Lehramt für Polytechnische Schulen, Lehramt für allgemeine Sonderschulen, Akademielehrgänge mit und ohne Lehrberechtigung

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
vier Lehrerbildungseinrichtungen, die bis 2007 Schritt für Schritt zur Pädagogischen Hochschule zusammengeführt werden
Ausbildung: 480 Studierende, 90 Lehrende
Weiterbildung:
PI: ca. 11.000 Teilnehmer/innen; 1.300 Lehrbeauftragte;
PIB: ca. 6.000 Teilnehmer/innen;
RPI: 751 Lehrpersonen, 20 Erzieher/innen,
961 Kindergartenpädagog/innen und Helfer/innen

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Von der Pädagogischen Hochschule werden in Zukunft die Ausbildung der Pflichtschullehrer/innen und die Weiterbildung aller Lehrer/innen Vorarlbergs angeboten, im Endausbau soll auch die Ausbildung der Lehrkräfte für Berufsschulen und technische Schulen integriert werden. Großes Augenmerk wird auf die enge Verschränkung von Theorie und Praxis gelegt. Forschung, Entwicklung und Transfer sind an der Pädagogischen Hochschule wichtige Aufgaben, damit die Erziehungs- und Unterrichtsarbeit in den Schulen vermehrt reflektiert und ständig weiterentwickelt wird.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Bildungskontinuum einer Lehrperson umfasst die grundlegende Ausbildung, die Berufseinführung und die lebensbegleitende berufliche Weiterbildung. Die Vernetzung von Lehrer/innenausbildung und Lehrer/innenweiterbildung an der Pädagogischen Hochschule bringt thematische und infrastrukturelle Vorteile mit sich, ermöglicht eine solide Unterstützung von Berufsanfänger/innen sowie erfahrenen Lehrpersonen und wirkt sich positiv auf die Qualität der Lehrer/innenbildung in Vorarlberg aus.

Vorarlberger Landeskonservatorium

Feldkirch

www.vorarlbergerlandeskonservatorium.ac.at

Primäre Zielgruppe(n)
angehende Musikschullehrer/innen, künstlerischer Nachwuchs, Absolvent/innen des Konservatoriums, Orchestermusiker/innen

Dauer
acht Semester

Organisationsform
GmbH

Abschlüsse und Berechtigungen
staatl. Lehrbefähigungszeugnis, Bakkalaureat BA, Diplom, Diplom Konzertfach

Zahlen, Daten, Fakten 2004/05
Gründung: 1977
Lehrkörper/Mitarbeiter/innen: 48
Studierende: 348
(davon 55 IGP, 56 Vorbereitungslehrgang, 112 Musikgymnasium)

Bildungsauftrag

Ausbildung von Musikschullehrer/innen und Orchestermusiker/innen, Heranbildung des künstlerischen Nachwuchses, regionales künstlerisch-pädagogisches, musikalisches Zentrum mit internationaler Ausstrahlung

Inhaltliche Schwerpunkte

Ausbildung von Musikpädagog/innen und Musiker/innen auf einem dem internationalen Standard entsprechenden künstlerisch-pädagogisch-wissenschaftlichen Niveau;
wissenschaftlich fundierte und praxisorientierte Ausbildung in weiteren künstlerischen und künstlerisch-pädagogischen Berufsfeldern;
Weiterbildung/Fortbildung insbesondere im Bereich der Pädagogik, der Künste und der Ausübung des Musiker/innenberufes sowie die Vermittlung von Zusatzqualifizierungen;
Förderung des künstlerischen Musiker/innennachwuchses;
Forschung im Bereich der Musikpädagogik und Musikwissenshaften

Landeskrankenhaus Feldkirch

Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Innsbruck

www.lkhf.at

Primäre Zielgruppe(n)
Medizinstudent/innen österreichischer und benachbarten Universitäten, Anmeldung über die Universität

Dauer
Intensivpraktika für Chirurgie (drei Wochen),
Innere Medizin (drei Wochen),
Pathologie (zwei Wochen),
Pädiatrie (zwei Wochen);
in Zukunft geplant: praktisches Jahr im Rahmen der neuen Studienrichtlinien

Organisationsform
Außenstelle der Universität Innsbruck

Abschlüsse und Berechtigungen
Praktikumszeugnis

Zahlen, Daten, Fakten
Angebot: bis zu vier Mal pro Semester,
Kleingruppenunterricht bis zu fünf Studierende pro Praktikum
bislang insgesamt zwölf Dissertant/innen

Bildungsauftrag

Ausbildung von Medizinstudent/innen in Form von Famulaturen, Pflichtpraktika und Dissertationen

Inhaltliche Schwerpunkte

Chirurgie, Innere Medizin, Kinder- und Jugendheilkunde, Pathologie

Fortbildung

Es ist im Rahmen der Perspektiven der Bildungsplanung nicht möglich, alle öffentlichen und privaten Einrichtungen der Fortbildung in Vorarlberg aufzulisten. Der große Bereich der Weiterbildung wird an einigen Beispielen dargestellt:

Weiterbildung im Bereich Wirtschaft am Beispiel
- Wirtschaftsförderungsinstitut
- Bildungs-Center der Arbeiterkammer
- Ländliches Fortbildungsinstitut Vorarlberg
- Landwirtschaftskammer Vorarlberg
- Energieinstitut Vorarlberg

Weiterbildung im Bereich Gesellschaft und Soziales am Beispiel
- Jugend- und Frauenarbeit, Suchtprophylaxe

Weiterbildung im Bereich Gesundheit, Pflegedienste und Behindertenhilfe am Beispiel
- Institut für Gesundheits- und Krankenpflege
- Akademie der Lebenshilfe Vorarlberg

Weiterbildung im allgemein bildenden, beruflichen, ethischen Bereich am Beispiel
- Verband Vorarlberger Volkshochschulen
- Bildungshaus Arbogast
- Bildungshaus Batschuns
- Katholisches Bildungswerk Vorarlberg
- Katholische Arbeitnehmer/innen-Bewegung

Kulturelle Bildung am Beispiel
- Musikschulen

Weiterbildung in ehrenamtlichen Vereinen am Beispiel
- Rettungsorganisationen

Bildungsspezifische Infrastruktur
- Bildungsberatung am Beispiel BIFO
- Bibliotheken, Archive, Museen

Wirtschaftsförderungsinstitut

(WIFI) Dornbirn

www.wifi.at/vlbg

Primäre Zielgruppe(n)
im Beruf stehende Menschen
Dauer
unterschiedlich
Organisationsform
Abteilung der Wirtschaftskammer Vorarlbergs
Abschlüsse und Berechtigungen
WIFI-Zertifikate bzw. Zeugnisse
internationale Sprachzertifikate
Berufsreifeprüfungen
Lehrgänge universitären Charakters: Akademische/r ...MBA
Zahlen, Daten, Fakten 2003
17.000 Teilnehmer/innen
630.000 Teilnehmer/innenstunden
51.000 Veranstaltungsstunden
Online Information

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

berufsorientierte Aus- und Weiterbildung mit dem Ziel, einen wichtigen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft zu leisten.

Inhaltliche Schwerpunkte

Management/Unternehmensführung, Persönlichkeit, Sprachen, Betriebswirtschaft, EDV/Informatik, Technik, Gewerbe und Handwerk, Handel, Tourismus, Verkehr, Gesundheit, soziale und beratende Berufe
Das WIFI Vorarlberg ist die Weiterbildungseinrichtung der Wirtschaftskammer. Mit seinem Angebot wendet sich das WIFI an alle an beruflicher Weiterbildung interessierten Menschen dieses Landes. Das Spektrum der Teilnehmer/innen ist breit gefächert und schließt Fachkräfte, Führungskräfte, Personalverantwortliche und Unternehmer/innen ein. Die Motive für den Besuch der Weiterbildungsprogramme sind Erfolg, Aufstieg, Karriere, Arbeitsplatz, Ansehen, Zukunftssicherung, Persönlichkeitsbildung.
Das Angebot umfasst Impulsvorträge, Intensivseminare bis hin zu mehrsemestrigen Zertifikatslehrgängen. Das WIFI vermittelt Wissen, das für den Wirtschaftsstandort Vorarlberg nachhaltige Qualifikationsverbesserungen bringen soll.

Bildungs-Center der AK (BC)

Feldkirch

www.bildungscenter.at

Primäre Zielgruppe(n)
im Beruf stehende Menschen
Dauer
unterschiedlich
Organisationsform
Abteilung der Arbeiterkammer Vorarlberg
Das Bildungs-Center der Arbeiterkammer ist Mitglied im Netzwerk des BFI Österreich.
Standorte: Feldkirch, Bregenz, Dornbirn und Bludenz
Abschlüsse und Berechtigungen
Teilprüfungszeugnisse der Berufsreifeprüfung, Reifeprüfungszeugnis, Kursbestätigungen, Zertifikate
Zahlen, Daten, Fakten 2003
987 Kurse
11.270 Teilnehmer/innen
262.158 Teilnehmer/innenstunden

Bildungsauftrag

Das Bildungs-Center der AK ist eine professionelle Bildungseinrichtung mit einem zukunftsweisenden Bildungs- und Qualitätsmanagement. Hauptaufgabe ist die Entwicklung von qualitativ hoch stehenden Bildungsangeboten für die berufliche Erwachsenenbildung.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Aufgabenschwerpunkte des BC liegen in der Entwicklung und Durchführung innovativer Kursangebote, der Beratung und Information und der Evaluierung des Bildungsmarktes. Das BC der AK ist gleichzeitig Bildungsabteilung der Arbeiterkammer und somit verantwortlich für die bildungspolitischen Agenden der AK Vorarlberg.
Die Angebotsschwerpunkte liegen in den Bereichen EDV/IT, Sprachen und Kommunikation. Die optimale Qualifizierung der Arbeitnehmer/innen wird durch möglichst moderate Kurspreise unterstützt. Alle AK-Mitglieder erhalten zweimal jährlich einen Bildungsgutschein für die Kurse des BC, womit ein weiteres Ziel, eine möglichst hohe Bildungsbeteiligung zu erreichen, angestrebt wird.
Die Berufsreifeprüfung als eine der wichtigsten Ausbildungen im Bereich des zweiten Bildungsweges hat für die AK einen besonderen Stellenwert. Eine Vorbereitung für die eigentlichen Lehrgänge ist die so genannte „Unterstufe“, die vom BC angeboten wird.

Ländliches Fortbildungsinstitut *Quartärer Bildungsbereich*

Vorarlberg (LFI Vorarlberg)
Bregenz

www.lfi.at

Primäre Zielgruppe(n)
in der Landwirtschaft tätige Menschen
Organisationsform
gemeinnütziger Verein
Abschlüsse und Berechtigungen
Zertifikate
Zahlen, Daten, Fakten 2003
zwei Zertifikatslehrgänge mit 25 Teilnehmer/innen und
52 Bildungsveranstaltungen mit 560 Teilnehmer/innen

Bildungsauftrag

Die Menschen im ländlichen Raum – insbesondere Bäuer/innen stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Inhaltliche Schwerpunkte

Die Einrichtung bietet speziell für Bäuer/innen Zertifikatslehrgänge an, die das unternehmerische Denken und Handeln fördern. Ziel ist die Steigerung der Qualifikation der in der Landwirtschaft tätigen Menschen, vor allem im fachlichen, wirtschaftlichen, ökologischen Bereich, und die Stärkung der damit verbundenen persönlichen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Landwirtschaftskammer Vorarlberg *Quartärer Bildungsbereich*

Team Bildung & Familie
Land- und forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle, Bregenz

www.diekammer.info

Primäre Zielgruppe(n)
in der Landwirtschaft tätige Menschen
Organisationsform
Körperschaft öffentlichen Rechts – Lehrlingsstelle: Behörde
Abschlüsse und Berechtigungen
Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ist berechtigt, Facharbeiter/innenbriefe und -zertifikate auszustellen.
Zahlen, Daten, Fakten 2003
Meisterlehrgang für Landwirtschaft mit neun Teilnehmern, Meister/innenlehrgang für ländliche Hauswirtschaft mit zwölf Teilnehmer/innen, Bildungsveranstaltungen für Bäuer/innen mit 3.500, und allgemeine Bildungsveranstaltungen (288) mit 10.600 Teilnehmer/innen

Bildungsauftrag

Berufliche und persönliche Qualifikationen sollen Bäuerinnen und Bauern befähigen, erfolgreich auf sich ständig ändernde Rahmenbedingungen eingehen zu können.

Inhaltliche Schwerpunkte

Fachspezifische Themen: „Bildungsreihe: Diskutieren Sie mit“ (Tiergesundheit, Fütterung und Haltung der Tiere, Mehr Gewinn mit Milch, Grünland, Büroorganisation ...), Meisterkurse in der Landwirtschaft, persönlichkeitsbildende Themen, Gesundheit und Ernährung, Kultur und Brauchtum

Quartärer Bildungsbereich

Energieinstitut Vorarlberg

Dornbirn

www.energieinstitut.at

Primäre Zielgruppe(n)
Bürger/innen, Planer/innen, Handwerker/innen
Dauer
vom Einstundenvortrag bis zu Seminaren mit über 100 UE
Organisationsform
gemeinnütziger Verein
Abschlüsse und Berechtigungen
Teilnahmezertifikate
Zahlen, Daten, Fakten 2003
vier Seminare, zwei Exkursionen, acht Informationsveranstaltungen, zwei Lehrgänge mit insgesamt 297 Unterrichtsstunden;
223 Teilnehmer/innen; insgesamt rund 3.600 Teilnehmer/innenstunden

Bildungsauftrag

Leitsatz des Energieinstituts: „Wir beraten, bilden und forschen für sinnvollen Energieeinsatz und erneuerbare Energieträger."
Planung, Koordination und Durchführung von Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen für Energieverbraucher, Dienstleistungsanbieter, Bauträger sowie öffentliche Einrichtungen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Bauen verursacht 50 Prozent des gesamten Ressourcenverbrauches und die Raum- und Wasserbeheizung machen 50 Prozent des gesamten Vorarlberger Energieverbrauchs aus. Die Förderung von ökologischem, solarem und energieeffizientem Bauen, ergänzt um die Ziele einer nachhaltigen Energieversorgung für die Bevölkerung, sind Gegenstand der Informationsveranstaltungen und Seminare des Energieinstituts Vorarlberg.

Quartärer Bildungsbereich

Jugend- und Frauenarbeit

Suchtprophylaxe

Primäre Zielgruppe(n)
Multiplikator/innen
Dauer
unterschiedlich
Abschlüsse und Berechtigungen
Teilnahmebestätigungen

Bildungsauftrag

Unterstützung und Weiterbildung für Multiplikator/innen in der Jugend- und Frauenarbeit, Gleichstellung von Frauen und Männern, Fortbildung zum Thema Primär- und Sekundärprävention im Suchtbereich

Inhaltliche Schwerpunkte

Lehrgänge für Wiedereinsteigerinnen, Politische Bildung für Frauen, Grundlehrgang für Jugendarbeiter/innen, Lehrgang für Spielgruppen und Eltern-Kind-Zentren, Schulungen zur Suchtprävention

Institut für

Quartärer Bildungsbereich

Gesundheits- und Krankenpflege
Bregenz

www.bifo.at/schulen/krankenpflege

Primäre Zielgruppe(n)
Pflegepersonen, pflegende Angehörige und Betreuungsdienste, Interessierte
Organisationsform
gemeinnütziger Verein
Abschlüsse und Berechtigungen
Teilnahmezertifikate, Fortbildungszertifikate, Zeugnisse und Zusatztitel für in der Pflege Tätige
Zahlen, Daten, Fakten 2003
Seit 1968 Veranstaltungen Lehrgänge, Seminare u. Vorträge mit insgesamt 3.942 Teilnehmer/innen

Bildungsauftrag

Das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz (GuKG) verpflichtet Pflegepersonen zur Fortbildung von mindestens 40 Stunden innerhalb von jeweils fünf Jahren. Qualitätssicherung in der Pflege ist ein wichtiger Grundsatz, ebenso Fortbildung im medizinischen Bereich.

Inhaltliche Schwerpunkte

Führungsaufgaben, spezielle validierende Pflege[69], Hauskrankenpflege, Ausbildung zur/zum PflegeexpertIn, gerontopsychiatrische Pflegehilfe, Lehrgang: Wiedereinstieg in die Pflege; interne Fortbildungsveranstaltungen für Krankenhäuser, stationäre Langzeiteinrichtungen und die Hauskrankenpflegevereine; Fortbildungen für: Pflegepersonen auf allen Gebieten der Pflege, pflegende Angehörige und Betreuungsdienste, Eltern und Erziehungsberechtigte sowie Interessierte auf allen Gebieten der Pflege und Betreuung

Akademie der Lebenshilfe Vorarlberg

Quartärer Bildungsbereich

Götzis

www.lhv.or.at

Primäre Zielgruppe(n)
Menschen mit Behinderungen, Mitarbeiter/innen der Lebenshilfe
Organisationsform
Stelle im Verein Lebenshilfe Vorarlberg
Abschlüsse
Teilnahmebestätigungen
Zahlen, Daten, Fakten
Seit 1999 Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung, interne Weiterbildung für Mitarbeiter/innen der Lebenshilfe gemeinnützige GmbH seit 1995

Bildungsauftrag

Erwachsenenbildung zu verschiedensten Themen und Inhalten und Treffpunkte für Menschen mit Behinderung

Inhaltliche Schwerpunkte

Menschen mit Behinderung: Entwicklung, Erweiterung und Ausbildung der persönlichen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen sowie Vermittlung von Sachkompetenzen für die Arbeitswelt bzw. für eine möglichst selbstständige Lebensführung, integrative Veranstaltungen, interne Weiterbildung.

Verband Vorarlberger Volkshochschulen

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Dauer
unterschiedlich
Organisationsform
Vereine
Abschlüsse und Berechtigungen
Teilprüfungszeugnisse der Berufsreifeprüfung, Maturadiplom, Kursbestätigungen
Zahlen, Daten, Fakten 2003
1.327 Kurse
15.613 Teilnehmer/innen
397.500 Teilnehmer/innenstunden
Online Information

VHS-Bregenz	www.vol.at/volkshochschule
VHS-Bludenz	www.vhs.bludenz.at
VHS-Götzis	www.vhs.goetzis.at
VHS-Rankweil	www.schlosserhus.home.pages.at
VHS-Hohenems (Kre*aktiv)	www.kreaktiv.vol.at

ww.vol.at/volkshochschule
www.vhs.bludenz.at
www.vhs.goetzis.at
www.schlosserhus.home.pages.at
www.kreaktiv.vol.at

Bildungsauftrag

Alle VHS-Vereine sind autonom und dementsprechend sind die Bildungsaufträge unterschiedlich definiert. Prinzipiell haben die Volkshochschulen ihren Bildungsschwerpunkt im Bereich der allgemeinen Erwachsenenbildung mit verschiedener Ausprägung. Ein besonderes Spezifikum ist die regionale Bildungsversorgung, die durch die optimale Aufteilung der VHS-Vereine – unter Berücksichtigung des Bildungsmarktes – gewährleistet wird.

Inhaltliche Schwerpunkte

Gesellschaft und Kultur, zweiter Bildungsweg, Naturwissenschaft und Technik, Wirtschaft und Verwaltung, Sprachen, Kreativität und Freizeit, Körper und Gesundheit.
In der Volkshochschule wird unter Bildung ein lebensbegleitender Lernprozess verstanden, der die intellektuelle, emotionale, körperliche und kulturelle Dimension des Lernens gleichermaßen umfasst. Ihre Arbeit ist bedarfs- und bedürfnisorientiert ebenso wie bedarfs- und bedürfnisweckend. Die Volkshochschule erfüllt mit ihrer Bildungsarbeit kulturelle Aufgaben, sie setzt demokratiefördernde Maßnahmen im Bereich der politischen Bildung, sie leistet Beiträge zur beruflichen Qualifikation, sie erfüllt soziale und kommunikative Aufgaben. Bei der VHS hat der zweite Bildungsweg mit dem Nachholen von Bildungsabschlüssen einen besonderen Stellenwert (umfangreiches Angebot bei der Berufsreifeprüfung). Weitere Schwerpunkte sind Deutsch als Integrationssprache, Alphabetisierung, Gesundheitsvorsorge. Angebote der Volkshochschulen zeichnen sich durch Vielfalt der Inhalte sowie der Lernmethoden aus. Neben Kursen, Vorträgen, Podiumsdiskussionen oder Symposien finden sich Workshops, Exkursionen und Beratungen.

Bildungshaus Arbogast

Quartärer Bildungsbereich

Götzis

www.arbogast.at

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Dauer
Tages- und Abendveranstaltungen, zwei- und dreitägige Seminare
ein- bis dreijährige Lehrgänge
Zahlen, Daten, Fakten 2003
Einrichtung der Diözese Feldkirch
jährlich 27.000 Gäste bei 1.200 Veranstaltungen, davon 9.200 Teilnehmer/innen bei 340 Eigenveranstaltungen (2003); 35 Mitarbeiter/innen, davon die Hälfte in familienfreundlicher Teilzeit; zwölf Seminarräume, 100 Betten

Bildungsauftrag

Das Bildungshaus St. Arbogast fördert Menschen in ihrer selbstbestimmten Entwicklung und befähigt zur Mitgestaltung des familiären, sozialen, religiösen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens. Die Bildungsarbeit orientiert sich an ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit. Das Ziel ist ganzheitliche Gesundheit – körperlich, seelisch, spirituell, sozial, ökologisch, wirtschaftlich.

Inhaltliche Schwerpunkte

Persönlichkeit, Gesundheit, Lebensfragen, Schlüsselkompetenzen für Beruf und Alltag, Spiritualität, Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Umwelt, Kreativität, Kunst, Kultur, Partnerschaft, Familie, Erziehung, spezifische Angebote für Frauen, Männer, Kinder und Jugendliche

Bildungshaus Batschuns

Quartärer Bildungsbereich

Zwischenwasser

www.bildungshaus-batschuns.at

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Dauer
Tages- und Abendveranstaltungen, mehrtägige Seminare, Seminarreihen und Lehrgänge
Zahlen, Daten, Fakten 2003
Einrichtung des Werks der Frohbotschaft Batschuns
seit 1965 jährlich ca. 600 Veranstaltungen mit ca. 14.000 Teilnehmer/innen
ca. 285.000 Teilnehmer/innenstunden

Bildungsauftrag

„Das Bildungshaus Batschuns ist ein Ort der Weiterbildung und Orientierung, eine Stätte der Begegnung und des Dialogs, des Innehaltens, der persönlichen Vertiefung und des spirituellen Lebens. Es ist ein Forum für unvoreingenommen-kritisches Befassen mit den drängenden Zeitfragen und Lebensproblemen sowie mit den Rahmenbedingungen und Strukturen in Gesellschaft und Kirche, die Menschen von heute herausfordern." (aus dem Leitbild)

Inhaltliche Schwerpunkte

pädagogische Bereiche: Theologie, Bibel, Spiritualität, interreligiöser Dialog, Erziehung, Persönlichkeitsentwicklung, Gesundheit, interkulturelle Arbeit, Älterwerden, Lebens- und Sterbebegleitung, Palliative Care, Projekt „Rund um die Pflege daheim", Christlich-muslimisches Forum, Ausstellungen

Quartärer Bildungsbereich

Katholisches Bildungswerk Vorarlberg

Feldkirch

www.bildungswerk-vorarlberg.at

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Organisationsform
Verein
Abschlüsse und Berechtigungen
Ausbildungslehrgänge für Referent/innen
Zahlen, Daten, Fakten
Gründung 1947; acht hauptamtliche Mitarbeiter/innen (4,1 Stellen); ca. 250 ehrenamtliche Mitarbeiter/innen in den Gemeinden; ca. 200 nebenamtliche Referent/innen; ca. 700–800 Veranstaltungen jährlich mit ca. 4.500 UE; ca. 30.000 Teilnehmer/innen jährlich mit ca. 110.000 Teilnehmer/innenstunden

Bildungsauftrag

Das Katholische Bildungswerk ist eine Einrichtung der allgemeinen Erwachsenenbildung in kirchlicher Trägerschaft. Die Veranstaltungen wollen den Menschen in ihrem konkreten Lebensalltag Räume der Wahrnehmung, der Achtsamkeit, des Austausches, der Auseinandersetzung und der Orientierung eröffnen. Das Katholische Bildungswerk ist der jüdisch-christlichen Tradition und dem Dialog mit all jenen gesellschaftlichen Bereichen verpflichtet, die das Leben der Menschen bestimmen.

Inhaltliche Schwerpunkte

Leben und Glauben in der jüdisch-christlich-katholischen Tradition, Elternbildung, Frauen- und Männerbildung, Angebote für ältere Menschen, Kunst, Kultur, Kreativität, gesellschaftspolitische Themen

Quartärer Bildungsbereich

Katholische Arbeitnehmer/innen-Bewegung

Götzis

www.kab-vorarlberg.at.tt

Primäre Zielgruppe(n)
Arbeitnehmer/innen und deren Familien
Organisationsform
Verein
Zahlen, Daten, Fakten 2003
93 Veranstaltungen mit 2.131 Teilnehmer/innen

Bildungsauftrag

Die katholische Arbeitnehmer/innen-Bewegung fördert die Persönlichkeitsentwicklung und Bewusstseinsbildung des/der Einzelnen mit Orientierung an den Werten der katholischen Soziallehre, die gesellschaftspolitische und christlich-soziale Bildung sowie Aktionen und Engagement für eine menschengerechte und solidarische Gesellschaft und Arbeitswelt.

Inhaltliche Schwerpunkte

aktuelle gesellschaftspolitische Fragen, allgemeine, berufliche und religiöse Weiterbildung, kreative Freizeit- und Lebensgestaltung

Musikschulen

im Vorarlberger Musikschulwerk

www.musikschulwerk-vorarlberg

Primäre Zielgruppe(n)
Erziehung zur Musik – Erziehung durch Musik,
vom Kleinkind bis zu „Jung"-Senioren

Organisationsform
GmbH, Gemeindemusikschulen, Vereine, Verwaltungsgemeinschaft

Abschlüsse und Berechtigungen
Übertrittsprüfungen lt. Rahmenlehrplan, Aufnahmeprüfung/Berechtigung für ein Konservatorium oder eine Hochschule

Zahlen, Daten, Fakten 2003
18 Musikschulen, 574 Lehrpersonen, 13.471 Schüler/innen, rund 8.700 Gesamtwochenstunden, 102 Unterrichtsstandorte

Bildungsauftrag

Die Musikschulen erfüllen einen öffentlichen Bildungsauftrag.

Inhaltliche Schwerpunkte

Förderung des Musikinteresses und des Musikverständnisses von frühester Kindheit an in Form von elementarer musikalischer Erziehung und frühinstrumentalem Unterricht; Ausbildung in allen Instrumentalfächern, Gesang, Tanz und darstellendem Spiel, Vermittlung musiktheoretischer Kenntnisse und Fertigkeiten, Förderung des gemeinsamen Musizierens im Ensemble und Orchester; Begabtenfindung und -förderung; Heranbildung des Nachwuchses für das Laienmusizieren; Vorbereitung auf das Berufsstudium; Teilnahme am kulturellen öffentlichen Leben durch Organisation und Durchführung von Konzerten; Zusammenarbeit mit allgemein bildenden Schulen und anderen Bildungs- und Kulturinstitutionen

Fortbildung großer Rettungsorganisationen

Primäre Zielgruppe(n)
Mitglieder von Hilfs- und Rettungsorganisationen; Bevölkerung

Zahlen, Daten, Fakten 2003

Landeswarnzentrale:
seit 1990;
2003 15 Veranstaltungen mit 256 Teilnehmer/innen

Landesfeuerwehrverband:
2003: 92 Veranstaltungen mit 2.760 Teilnehmer/innen

Rotes Kreuz:
2003 499 Erste-Hilfe-Kurse mit 6.711 Teilnehmer/innen
Ausbildungen zum/r RettungssanitäterIn, in Frühdefibrillation und EinsatzfahrerIn mit insgesamt 465 Teilnehmer/innen
42 Ausbildungen/Seminare mit 650 Teilnehmer/innen
82 Kurse Bewegung zum Wohlfühlen mit 1098 Teilnehmer/innen

Bergrettung:
2003: sechs Winter-, Sommer- und Eiskurse mit 515 Teilnehmer/innen
Erste-Hilfe-Kurse, NFS-Refresher
Hundestaffelausbildung mit insgesamt 176 Teilnehmer/innen

Wasserrettung:
2003: 26.612 Stunden in der internen Ausbildung
bei landesweit zwölf Schulungen

Online Information

Landeswarnzentrale, Feldkirch	www.vorarlberg.at
Landesfeuerwehrverband, Feldkirch	www.lfv-vorarlberg.at
Österr. Rotes Kreuz, Feldkirch	www.v.roteskreuz.at
Österr. Bergrettungsdienst, Feldkirch	www.bergrettung-vorarlberg.at
Österr. Wasserrettung, Landesverband Vorarlberg, Bregenz	vorarlberg.owr.at

www.vorarlberg.at
www.lfv-vorarlberg.at
www.v.roteskreuz.at
www.bergrettung-vorarlberg.at
www.vorarlberg.owr.at

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Die organisationsinterne Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen in allen Leistungsbereichen; behördeninterne Weiterbildung; Aus-, Fort- und Weiterbildung der Bevölkerung z. B. in erster Hilfe

Inhaltliche Schwerpunkte

Neben den spezifischen internen Ausbildungen für Hilfs- und Rettungskräfte werden für die Bevölkerung folgende Ausbildungsinhalte angeboten:
Landeswarnzentrale: Zivilschutz / Selbstschutz
Feuerwehrverband: Seminare für Brandschutzbeauftragte, Personal von Krankenhäusern, Altenwohn- und Pflegeheimen, Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung
Rotes Kreuz: verschiedene Erste Hilfe Kurse, Babynotfallkurs, Hilfe für die Helfer, Vorbereitung auf die Pension, Bewegung zum Wohlfühlen, Deutsch für Migrant/innen
Bergrettung: Skitourenseminare für Anfänger und Fortgeschrittene, Umgang mit dem Lawinensuchgerät
Wasserrettung: Anfängerschwimmausbildung, Rettungsschwimmkurse

Bildungsspezifische Infrastruktur

Bildungsberatung am Beispiel BIFO – Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg Dornbirn

www.bifo.at

Primäre Zielgruppe(n)
alle Personen ab ca. 13 Jahren, die vor Entscheidungen zu Ausbildung, Beruf, Weiterbildung stehen
Lehrpersonen und weitere Multiplikator/innen

Organisationsform
gemeinnützige GmbH

Zahlen, Daten, Fakten 2003
gegründet 1989
22.700 Ratsuchende im Jahr 2003
311.000 Anwendungssitzungen auf BIFO-Websites im Jahr 2003

Bildungsauftrag

Durch Berufs- und Bildungsberatung wird das Prinzip des lebensbegleitenden Lernens für die/den Einzelne/n konkret umsetzbar.
Aus- und Weiterbildung ist für Individuen und Gesellschaft mit sehr hohen Aufwendungen verbunden. Es lohnt sich, vor Bildungsentscheidungen in die Bildungsplanung bzw. in die Entscheidungsüberprüfung zu investieren, um eine optimale Nutzung der Bildungsangebote zu erreichen. BIFO bietet die Hilfen dazu. Damit ergibt sich ein „Return-on-Investment" für das Bildungswesen, aber auch für die Bereiche Wirtschaft, Soziales und Arbeitsmarkt. Bei der Einzelperson werden: das Selbstvertrauen gestärkt, die Orientierungsfähigkeit in Wirtschaft und Gesellschaft erhöht, das Interesse an Aus- und Weiterbildung gefördert, die Gefahr von Abbrüchen in Aus- und Weiterbildung vermindert, die Motivation für die Jobsuche erhöht, die Leistungsbereitschaft und Flexibilität im Beruf erhöht.

Inhaltliche Schwerpunkte

Entscheidungen für Bildungswege sollen nicht von Zufällen abhängen, sondern auf reflektierter Basis erfolgen, d. h. so weit wie möglich in Kenntnis der eigenen Interessen, Fähigkeiten, Möglichkeiten und Chancen. Sie sollen aber offen bleiben für die Zufälligkeiten des Lebens und nicht vorhersehbare Entwicklungen. In der Beratung geht es darum, bisherige Erfahrungen in Bezug auf Interessen, Fähigkeiten, Arbeits- und Bildungswelt zu reflektieren. Weiters werden spezielle Informationen zur Berufs- und Bildungswelt und zum Entscheidungsprozess vermittelt. Dies erfolgt in einer Know-how-intensiven Verknüpfung der Bereiche Informationsmanagement/Arbeitswelt/Wirtschaft/Bildung/Psychologie/Pädagogik/Soziales. Die Angebotsformen umfassen: Information (persönlich, schriftlich, elektronisch), Beratung, Veranstaltungen, Motivations- und Sensibilisierungsaktivitäten.

Vorarlberger Landesbibliothek

Bregenz

www.vorarlberg.at/vlb

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Organisationsform
nachgeordnete Dienststelle des Amtes der Landesregierung, als wissenschaftliche Einrichtung in Form eines Betriebes gewerblicher Art geführt
Zahlen, Daten, Fakten 2003
Gegründet: 1904, eigenständige Institution: 1977
Medien: 475.000
Entlehnungen pro Jahr: ca. 285.000
Mitarbeiter/innen: 59 Mitarbeiter/innen, 47,85 Dienstposten
Online Information

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

Infrastruktur- und Koordinationseinrichtung für das Bildungswesen des Landes Vorarlberg: öffentliches Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum; Archivbibliothek für Vorarlberg

Inhaltliche Schwerpunkte

Wissenschaftliche Universalbibliothek, Universitätsbibliothek für die Studierenden des Fernstudienzentrums Bregenz und anderer hochschulähnlicher Einrichtungen sowie Allgemeinbibliothek für die Fachhochschule Vorarlberg, landeskundliche Sammlung mit Archivfunktion: Bewahrung und Vermittlung des kulturellen Erbes, Zentrale des Virtuellen Bibliothekenverbundes Vorarlberg (VBV), Kooperation mit den wissenschaftlichen Bibliotheken v. a. in der Bodenseeregion

Öffentliche Bibliotheken

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Zahlen, Daten, Fakten 2003
ca. 90 öffentliche Bibliotheken,
Medien: 550.000
Entlehnungen: 1,7 Mio.

Grundsätzlicher Bildungsauftrag

lebensbegleitendes Lernen

Inhaltliche Schwerpunkte

Ziel der öffentlichen Bibliotheken ist es, den Zugang zu Medien und Dienstleistungen für Information, Bildung, Kultur und Freizeit zu schaffen, auf den speziellen regionalen Bedarf zu reagieren und freien Zugang zur Information zu wahren. Die öffentlichen Bibliotheken sind Teil der kommunalen Dienstleistungsangebote. Sie leisten einen Beitrag zur Lebensqualität und kulturellen Attraktivität.

Vorarlberger Landesarchiv

Bregenz

www.landesarchiv.at

Primäre Zielgruppe(n)
landeskundlich Interessierte, Archivar/innen, Genealog/innen

Bildungsauftrag

Das Vorarlberger Landesarchiv versteht sich nicht nur als historisches Archiv für Vorarlberg und als Verwaltungsarchiv des Landes, sondern auch als Bildungseinrichtung mit landeskundlichem Schwerpunkt.

Inhaltliche Schwerpunkte

Das Vorarlberger Landesarchiv veranstaltet – auch in Kooperation mit anderen Einrichtungen – Vorträge, Kurse und Seminare zu Themen der Vorarlberger Landesgeschichte, der historischen Hilfswissenschaften (insbesondere Genealogie und Heraldik) und der Archivkunde.

Vorarlberger Museen

www.vorarlbergmuseen.at

Primäre Zielgruppe(n)
alle bildungsinteressierten Menschen
Organisationsform
Einrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft
Zahlen, Daten, Fakten 2003
ca. 160.000 Besucher/innen in den rund 50 Vorarlberger Museen

Bildungsauftrag

Vermittlungsarbeit im Bereich Kunst und Kultur, Sammlung, Sonderausstellungen, öffentliche Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentren

Inhaltliche Schwerpunkte

Archäologische Funde, landeskundliche Sammlungen zu Wohnkultur, Handwerk und Kunstgewerbe, Sitte und Brauch, Bildhauerei, Malerei u. a. m. im Vorarlberger Landesmuseum
Wechselausstellungen internationaler zeitgenössischer Kunst, Sammlungen Archiv Kunst Architektur und österreichische Gegenwartskunst im Kunsthaus Bregenz
erlebnisorientierte Dauerausstellungen zur Naturkunde Vorarlbergs in der Inatura
vielfältiges Angebot in zahlreichen Regional- und Schwerpunktmuseen

Anhang B

Literaturverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis

Adressenverzeichnis

Projektorganisation

Impressum

Literaturverzeichnis

Europäische Union und OECD

Allgemeine und berufliche Bildung 2010. Begleitdokument zum gemeinsamen Zwischenbericht über die Maßnahmen im Rahmen des detaillierten Arbeitsprogramms zur Umsetzung der Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. Hrsg. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2003.

Bericht des Rates (Bildung) an den Europäischen Rat über die konkreten künftigen Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung. Ratsdokument Nr. 5980/01 vom 14. 2. 2001.

Bericht über die Durchführung der Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates vom 10. Juli 2001 über die Mobilität von Studierenden, in der Ausbildung stehenden Personen, Freiwilligen, Lehrkräften und Ausbildner/innen in der Gesellschaft, Hrsg. Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Brüssel 2004.

Bildung auf einen Blick: OECD Indikatoren. 2004.

Declaration of the European Ministers of Vocational Education and Training, and the European Commission, convened in Copenhagen on 29 and 30 November 2002, on enhanced European cooperation in vocational education and Training. Kopenhagen 2002. (Kopenhagener Erklärung)

Der Europäische Hochschulraum. Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister. Bologna 1999.

Detailliertes Arbeitsprogramm zur Umsetzung der Ziele und Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung in Europa. ABL. C 142 vom 16. 6. 2002, S. 1 ff.

Education & Training 2010. The Success of the Lisbon Strategy hinges on urgent Reforms. Joint interim report of the Council and the Commission on the implementation of the detailed work programme on the follow-up of the objectives of education and training systems in Europe. Ratsdokument Nr. 6236/04. Brüssel 2004.

Entschließung des Rates vom 19. Dezember 2002 zur Förderung einer verstärkten europäischen Zusammenarbeit bei der beruflichen Bildung. ABL. C 13/2 vom 18. 1. 2003.

Europäischer Rat 23. und 24. März 2000 Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes. Lissabon 2000. (Erklärung von Lissabon).

Learning for Tomorrow' s World. First Results from PISA 2003. OECD Publications. Paris 2004.

PISA 2003: Internationaler Vergleich von Schülerleistungen. Nationaler Bericht. Haider, G. & Reiter, C. (Hrsg.) Graz 2004.

Problem Solving for Tomorrow' s World. First Measures of Cross-Curricular Competencies from PISA 2003. OECD Publications. Paris 2004.

Memorandum über Lebenslanges Lernen. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen. SEK(2000) 1932. Brüssel 2000.

Österreich

Rechtliche Grundlagen

171. Bundesgesetz vom 21. März 1973 über die Förderung der Erwachsenenbildung und des Volksbüchereiwesens aus Bundesmitteln.

Akademien-Studiengesetz 1999 – AStG, BGBl. I Nr. 94/1999 idF BGBl. I Nr. 111/2004.

Bundesgesetz über die Organisation der Universitäten und ihre Studien (Universitätsgesetz 2002) BGBl. I Nr. 120/2002.

Bundesgesetz über Fachhochschul-Studiengänge (Fachhochschul-Studiengesetz – FHStG) (NR: GP XVIII RV 949 AB 1048 S. 117. BR: 4534 AB 4537 S. 570.) (EWR/Anh. VII: 389 L 0048) StF: BGBl. Nr. 340/1993, zuletzt geändert 2003.

Bundes-Schulaufsichtsgesetz – SchAufsG, BGBl. Nr. 240/1962 idF BGBl. Nr. 321/1975.

Bundes-Verfassungsgesetz BGBl. Nr. 1/1930 idF BGBl. I Nr. 100/2003.

Fachhochschul-Studiengesetz BGBl. Nr. 340/1993 idF BGBl. I Nr. 110/2003.

Land- und forstwirtschaftliches Bundesschulgesetz – Luf BSchG, BGBl. Nr. 175/1966 idF BGBl. I Nr. 112/2004.

Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz – PflSchErh-GG, BGBl. Nr. 163/1955 idF BGBl. I Nr. 135/1998.

Privatschulgesetz – PrivSchG, BGBl. Nr. 244/1962 idF BGBl. I Nr. 75/2001.

Religionsunterrichtsgesetz – RelUG, BGBl. Nr. 190/1949 idF BGBl. Nr. 256/1993.

Schülerbeihilfengesetz 1983 – SchBeihG, BGBl. Nr. 455/1983 idF BGBl. I Nr. 71/2003.

Schülervertretungsgesetz – SchVG, BGBl. Nr. 284/1990.

Schulorganisationsgesetz – SchOG, BGBl. Nr. 242/1962 idF BGBl. I Nr. 77/2001.

Schulpflichtgesetz 1985 – SchPflG, BGBl. 76/1985 idF BGBl. I Nr. 57/2003.

Schulunterrichtsgesetz – SchUG, BGBl. Nr. 472/1986 idF BGBl. I Nr. 56/2003.

Schulunterrichtsgesetz für Berufstätige – SchUG-B, BGBl. I Nr. 33/1997 idF BGBl. I Nr. 99/1999.

Schulzeitgesetz 1985 – SchZG, BGBl. Nr. 77/1985 idF BGBl. I Nr. 45/1998.

Staatsgrundgesetz vom 21. Dezember 1867, RGBL. Nr. 142, über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger für die im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.

Zusatzprotokoll zur Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 20. März 1952, BGBL. Nr. 210/1958.

Regierungserklärungen
Österreich neu regieren. Regierungserklärung der österreichischen Bundesregierung. Wien 2000.

Österreich neu regieren. Regierungsprogramm. Wien 2000.

Berichte und Studien
Bevölkerung Österreichs im 21. Jahrhundert. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2003.

Bildungswege in Österreich. Schulpsychologie / Bildungsberatung. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 2001.

Literaturverzeichnis

Das österreichische Hochschulsystem. Kasparovsky, Heinz / Wadsack, Ingrid. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2004.

Das Reformkonzept der Zukunftskommission, Zukunft: Schule. Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung. Hrsg. Günter Haider et al. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2003.

„Drogenspezifische Weiterbildung". Konzepte und Curricula. Hrsg. Österreichisches Intitut für Gesundheitswesen im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Frauen, Wien 2003.

Lebenslanges Lernen. Ergebnisse des Mikrozensus Juni 2003. Hrsg. Statistik Austria. Wien 2004.

„Lifelong Learning" in Österreich – Ansätze und Strategien im Lichte neuer Forschung. Hrsg. Lorenz Lassnig. Institut für Höhere Studien. Wien 2000.

OECD-Studie zur Finanzierung des Lebensbegleitenden Lernens. Österreichischer Länderbericht. Ofner, Franz u. a. Universität Klagenfurt und IBW 1998.

Österreichischer Länderbericht zum Memorandum über lebenslanges Lernen der Europäischen Kommission. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Wien 2001.

Standortbestimmung 100 Tage Regierungsbeauftragter. Zukunft in Österreich. Zukunft für Österreich. Egon Blum. Wien 2004.
Verzeichnis der Veröffentlichungen 2004. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 2003.

Weißbuch. Qualitätsentwicklung im österreichischen Schulsystem. Hrsg. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien 2003.

Vorarlberg

Rechtliche Grundlagen in Kompetenz des Landesgesetzgebers

Gesetz über die Förderung und den Schutz der Jugend (Jugendgesetz). LGBl. Nr. 16/1999, 26/2004.

Verfassungsgesetz über die Verfassung des Landes Vorarlberg. LGBl. Nr. 9/1999, 33/2001, 14/2004.

Vorarlberger Landeslehrer-Diensthoheitsgesetz, LGBl. Nr. 34/1964 idF LGBl. Nr. 25/1976.

Vorarlberger Pflichtschulorganisationsgesetz, LGBl. Nr. 17/1984 idF LGBl. Nr. 46/2000.

Vorarlberger Pflichtschulzeitgesetz, LGBl. Nr. 31/1998 idF LGBl. Nr. 27/2004.

Vorarlberger Schulerhaltungsgesetz, LGBl. Nr. 22/1979 idF LGBl. Nr. 28/2002.

Vorarlberger Kindergartenbildungs- und -erziehungsplan, LGBl.Nr. 30/2004.

Regierungserklärungen

Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 1999.

Regierungserklärung, Vorarlberger Landtag, 5. Oktober 2004.

Richtlinien
Richtlinie der Vorarlberger Landesregierung für die Förderung von Studien- und Forschungsaufenthalten im Ausland. Richtlinien Bildungszuschuss. 2004.

Richtlinien der Vorarlberger Landesregierung über die Förderung von Studenten aus Landesmitteln und aus Mitteln der Dr.-Otto -Ender-Studienstiftung.

Studien, Dokumente
... auf dem Weg zur Pädagogischen Hochschule. Jahresbericht 2003/2004 des Akademienverbundes-Pädagogische Hochschule in Vorarlberg. Hrsg. Landes-Leitungskonferenz Vorarlberg. Feldkirch 2004.

Das Vorarlberger Schulkonzept 1993. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg. Bregenz 1993.

Die Vorarlberger Hauptschule. lernen.wachsen.leben. Basis Bildung. Tatsächlich für das Leben lernen. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 2003.

Die Vorarlberger Hauptschule. lernen.wachsen.leben. Ein guter Weg für Ihr Kind. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 2003.

Die Vorarlberger Polytechnische Schule. orientieren.lernen.reifen. Partner der Jugend. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 2003.

Gemeinsam eine lebendige Schule gestalten. Schwerpunkte 1998–2002. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 1998.

Gymnasium Vorarlberg. Regionales Bildungsmanagement Vorarlberg (RBMV). Ein Prozessbericht von Johannes Küng. In „Erziehung und Unterricht – Österreichische pädagogische Zeitschrift", Österreichischer Bundesverlag, Wien 7–8/2003.

Integration Behinderter in Kindergärten und Schulen. Eine Punktuation. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 1991.

Ist-Analyse der Bildungsmaßnahmen Vorarlbergs im medizinisch-gesundheitlichen Bereich. Fachhochschule Vorarlberg, Forschungsgruppe Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Dornbirn, 2004.

Längerfristige Entwicklungsperspektiven des Vorarlberger Arbeitsmarktes für den Beschäftigungspakt Vorarlberg. Mohr, Henrike u. a. Europäisches Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung. Prognos. Basel 2001.

Perspektiven für eine nachhaltige Entwicklung der Wissenschaft in Forschung & Lehre. Wissenschaftskonzept des Landes Vorarlberg. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. IIb Wissenschaft und Weiterbildung, Bregenz 2003.

Prognose der Schülerzahlen in Vorarlberg bis zum Jahre 2020. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung, Landesstelle für Statistik. Bregenz 2004.

Rat und Hilfe bei Schulproblemen. No Problems in der Schule. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 2003. (Aktuelle Fassung unter: www.vobs.at)

Schulen in Vorarlberg. Vorarlberger Bildungsratgeber 2003. Hrsg. Landesschulrat für Vorarlberg, Bregenz 2003. (Aktuelle Fassung unter: www.bifo.at/schulen)

Strategisches Programm Vorarlberg. 2005 Plus. Innovation durch Kooperation. Stürmer/Redlhammer/Sperner/Steurer/Rüdisser. Bregenz 2001.

Literaturverzeichnis

Von einer Hand in die andere. Von der vorschulischen zur schulischen Bildung. Hrsg. Amt der Vorarlberger Landesregierung. Abteilung Kindergarten, Bregenz 2003.

Zielbilder der Landesgesellschaften
Fachhochschule Vorarlberg. Die Hochschule Vorarlbergs. Zielbild. Dornbirn 2003.

Schloss Hofen – Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung. Zielbild. Lochau 2003.

Vorarlberger Landeskonservatorium. Musikkompetenzzentrum Vorarlbergs. Feldkirch 2003.

Prüfberichte des Landes-Rechnungshofes
Prüfbericht über das Landeskonservatorium für Vorarlberg. Bregenz 2002.

Prüfbericht über die Bildungsförderungen des Landes Vorarlberg. Bregenz 2002.

Prüfbericht über die Fachhochschule Vorarlberg GmbH. Bregenz Juli 2002.

Weitere
Bildungspartnerschaft Vorarlberg. Modul 1 – Weiterbildungsbeteiligung in Vorarlberg. Bericht der Studie. Feldkirch 2003.

Vorarlberg auf dem Weg in die Zukunft. Jenny, Christoph/Schallert, Werner/Veigl, Stefan.
Hrsg. Wirtschaftskammer Vorarlberg. Feldkirch 2003.

30 Jahre Arbeitsgemeinschaft Vorarlberger Erwachsenenbildung. 1972–2002. Bregenz 2002.

Andere Bundesländer

Positionen und Perspektiven der Tiroler Bildungspolitik 2002. Hrsg. Amt der Tiroler Landesregierung. Innsbruck 2002.

Deutschland, Schweiz

Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2002. Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Hrsg. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 2003.

Erwachsenenbildung in den Kantonen. Materialien, Vorschläge und Anträge der Internationalen Konferenz der Beauftragten für Erwachsenenbildung (IKEB). Studienbericht. Hrsg. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK). Bern 1999.

Weiterbildung in der Schweiz. Situation und Perspektiven. Schläfli, André/Gonon, Philipp.
Hrsg. Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE). Frankfurt/M 1999.

Abkürzungsverzeichnis

Abt. IIb	Abteilung für Wissenschaft und Weiterbildung
Abt. IIIb	Abteilung für Vermögensverwaltung
Abt. VIa	Abteilung für Allgemeine Wirtschaftsangelegenheiten
AHS	Allgemein bildende höhere Schule(n)
AK	Arbeiterkammer
AMS	Arbeitsmarktservice
ARGE EB	Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung
AV-PHV	Akademienverbund-Pädagogische Hochschule
BA	Bachelor of Arts
BAKIP	Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
BC der AK	Bildungs-Center der Arbeiterkammer
BFI	Berufsförderungsinstitut
BIFO	Berufs- und Bildungsinformation
BMGF	Bundesministerium für Gesundheit und Frauen
BMHS	Berufsbildende mittlere und höhere Schule(n)
BOBI	Berufsorientierung und Berufsinformation
BORG	Bundesoberstufenrealgymnasium
ECTS	European Credit Transfer System
eLSA	eLearning im Schulalltag
ESC	Eurostudienzentrum
FH FL	Fachhochschule Liechtenstein
FH Vorarlberg	Fachhochschule Vorarlberg
FH-Studiengang BPPM	Betriebliches Prozess- und Projektmanagement
FH-Studiengang IMedia	Intermedia
FH-Studiengang ITec	Information and Communication Engineering
FH-Studiengang IUF	Internationale Unternehmensführung
FH-Studiengang SA	Sozialarbeit
FH-Studiengang Te Prom	Technisches Produktionsmanagement
F&E	Forschung und Entwicklung
GM	Gender Mainstreaming
GuKG	Gesundheits- und Krankenpflegegesetz
GUKPS	Gesundheits- und Krankenpflegeschule
HAK	Handelsakademie
HLT	Höhere Lehranstalt für Tourismus
HLW	Höhere Lehranstalt wirtschaftliche Berufe
HPZ Carina	Heilpädagogisches Zentrum Carina
HS St. Gallen	Hochschule St. Gallen
HTL	Höhere Technische Lehranstalt
IBH	Internationale Bodenseehochschule
IfS	Institut für Sozialdienste
IGP	Instrumental- und Gesangspädagogik
ILS	Institut für Lehrer/innenbildung und Schulforschung
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
IPD	Integrated Product Development
IT	Informationstechnologie
KAB	Kath. Arbeitnehmer/innen-Bewegung
LBS	Landesberufsschule
LFI	Ländliches Fortbildungsinstitut Vorarlberg
LFV	Landesfeuerwehrverband
LHB	Lehranstalt für heilpädagogische Berufe
LHV Vorarlberg	Lebenshilfe Vorarlberg
LKH	Landeskrankenhaus
LL.M.	Master of Laws
LWS	Landwirtschaftliche Schule
M.A.	Master of Arts
MAS	Master of Advanced Studies
MBA	Master of Business Administration
M.Sc.	Master of Science
NFS	Notfallsanitäter
ÖBIG	Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen
OWR	Österreichische Wasserrettung
PA	Pädagogische Akademie
PIB	Pädagogisches Institut des Bundes
PIL	Pädagogisches Institut des Landes
PR	Public Relations
Psy I	Psychosoziale Medizin
Psy II	Psychosomatische Medizin
Psy III Existenzanalyse	Psychotherapeutische Medizin
Psy III Fam. Therapie	Psychotherapeutische Medizin
Psy III Psychoanalyse	Psychotherapeutische Medizin
Psy III Verh. Therapie	Psychotherapeutische Medizin
PTS	Polytechnische Schulen
RPI	Religionspädagogisches Institut
SH	Schloss Hofen
Supro	Werkstatt für Suchtprophylaxe
TU	Technische Universität
VBV	Virtueller Bibliothekenverbund Vorarlberg
VHS	Volkshochschule
VLB	Vorarlberger Landesbibliothek
VoBS	Vorarlberger Bildungsserver
vol	Vorarlberg online
WIFI	Wirtschaftsförderungsinstitut

Adressenverzeichnis

Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung
Römerstraße 24
6900 Bregenz
+43 (0)5574 511 22205
IIb@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/bildung

Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung Schule
Landhaus, Römerstraße 15
A-6901 Bregenz
+43 (0)5574 511 22105
schule@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/schule

Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung Schule, Kindergarteninspektorin
Landhaus, Römerstraße 15
A-6901 Bregenz
+43 (0)5574 511 22115
kindergarten@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/kindergarten

Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung Allgemeine
Wirtschaftsangelegenheiten
Landhaus, Römerstraße 15
6900 Bregenz
+43 (0)5574 511 26105
via@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/wirtschaft

Amt der Vorarlberger Landesregierung,
Abteilung Gesellschaft und Soziales
Landhaus, Römerstraße 15
6900 Bregenz
+43 (0)5574 511 24105
iva@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/wirtschaft

BIFO,
Berufs- und Bildungsinformation Vorarlberg
Marktstraße 12a
6850 Dornbirn
+43 (0)5572 31717 0
bifoinfo@bifo.at
www.bifo.at

Landesbüchereistelle
im Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landhaus, Römerstraße 15
6900 Bregenz
+43 (0)5574 511 22250
lbue@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/landesbuechereistelle

Landesschulrat
für Vorarlberg
Bahnhofstraße 12
6900 Bregenz
+43 (0)5574 4960
office.lsr@lsr-vbg.gv.at
www.landesschulrat.at

Vorarlberger
Erwachsenenbildung
c/o VHS Bregenz
Römerstraße 9
6900 Bregenz
+43 (0)5574 525240
vhs_bregenz@schulen.vol.at
www.pfiffikus.at/eb

Vorarlberger
Musikschulwerk
Römerstraße 24
6900 Bregenz
+43 (0)5574 511 22213
office@musikschulwerk-vorarlberg.at
www.musikschulwerk-vorarlberg.at

Lenkungsausschuss
LR Mag. Siegi Stemer,
Amtsführender Präsident des Landesschulrates für Vorarlberg (Leitung)
LStH Dr. Hans-Peter Bischof
LAD Dr. Johannes Müller

Projektleitung
Dr. Ruth Allgäuer, Landesschulrat
Mag. Gabriela Dür, Abteilung IIb, Wissenschaft & Weiterbildung

Projektteam:
Mag. Angelika Bechter-Edelhofer/Dipl.-BW (FH) Harald Moosbrugger,
Abteilung VIa Allg. Wirtschaftsangelegenheiten
Dr. Gabriele Böheim,
Schloss Hofen, Zentrum für Wissenschaft und Weiterbildung
Roland Marent,
Abteilung IVa Gesellschaft und Soziales
Mag. Dr. Evelyn Marte-Stefani,
Landesschulrat
Dr. Wilmar Schneider,
Abteilung IIa Schule
Mag. Gerhard Wirth,
Landespressestelle

Moderation und Projektunterstützung
Mag. (FH) Stefan Hagen,
startup euregio Management GmbH

Impressum

Herausgeber:
Amt der Vorarlberger Landesregierung
Landhaus
Bregenz, 2005
Gestaltung:
grafik | design broger
Druck:
Offsetdruck Bezau